NACHTRÄGE

ZUR

LITERATUR UND GESCHICHTE

DER

PLASTISCHEN CHIR

VON

Dr. EDUARD ZEIS

Nebst einem Anhange

LEIPZIG
VERLAG VON

4 x
original volume = Tract 387 (3)

NACHTRÄGE

ZUR

LITERATUR UND GESCHICHTE

DER

PLASTISCHEN CHIRURGIE

VON

Dr. EDUARD ZEIS.

Nebst einem Anhange,

praktische Rathschläge für die Bearbeitung eines Literaturverzeichnisses enthaltend.

LEIPZIG,

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.

1864.

Vorwort.

Als mein Buch: Die Literatur und Geschichte der plastischen Chirurgie (Leipzig, Wilh. Engelmann. 1863. 8.) erschien, machte ich bekannt, dass ich Nachträge zu demselben von Zeit zu Zeit in Langenbeck's Archiv für klinische Chirurgie zu geben beabsichtigte. Die Zahl derselben, die ich bis jetzt gesammelt habe, ist jedoch bereits eine so grosse, dass mir dieser Weg, sie zu veröffentlichen, nicht mehr zweckmässig zu sein scheint, während durch die Herausgabe eines besonderen Heftes die Besitzer meines Buches in den Stand gesetzt werden, sich dasselbe hinzuzukaufen.

Hierbei liegt für mich die Befürchtung nahe, dass man mir den Vorwurf machen könnte, mein Buch zu zeitig herausgegeben zu haben, und dass ich lieber noch einige Zeit hätte fortsammeln sollen. Hierauf sehe ich mich veranlasst, im Voraus Folgendes zu erwidern.

Als ich mein Manuscript dem Drucke übergab, zweifelte ich selbst nicht daran, dass mir Manches entgangen sein möchte, und habe mich darüber auf Seite XII und XIII des Vorwortes zur Genüge ausgesprochen. Nun unterscheiden sich aber die Nachträge, welche ich hier gebe, sehr wesentlich.

Erstens sind es allerdings solche, welche ich, wenn ich mein Buch noch länger im Manuscript liegen gelassen hätte, noch würde haben beifügen können, indem mir bei fortgesetztem Suchen noch manches nicht Unwichtige in die Hände gefallen ist.

Zweitens sind mir aber eine Anzahl Gegenstände eben erst dadurch bekannt geworden, dass mein Buch erschienen ist, wodurch Andere mir Nachträge liefern zu können in den Stand gesetzt worden sind. In dieser Beziehung habe ich besonders zu erwähnen, dass ich durch Herrn Dr. Thierfelder sen. in Meissen in seiner Recension meines Buches (s. Nr. 189[a].) und durch Herrn Professor Dr. Gurlt jun. in Berlin brieflich und durch seinen neuesten Jahresbericht in Langenbeck's Archiv für klin. Chirurgie Bd. III. Hft 3. auf Verschiedenes aufmerksam gemacht worden bin.

Eine dritte Art von Nachträgen ist dadurch entstanden, dass es mir nach und nach gelungen ist, mich selbst in den Besitz einer Anzahl Schriften, besonders Dissertationen, zu setzen, welche mir früher beim Besuche von Bibliotheken zwar auch schon vorgelegen hatten, aus welchen Auszüge zu machen mir jedoch damals die Zeit nicht erlaubte. Ich gebe daher jetzt einige Nachträge über ihren Inhalt und Werth.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin zu bemerken, dass die meisten der zahlreichen, sich mit der plastischen Chirurgie beschäftigenden Dissertationen mit einer werthlosen, gewöhnlich durchaus fehlerhaften, Wiederholung der geschichtlichen Angaben zu beginnen pflegen, welche nichts weniger als auf eigene Forschungen gegründet sind. Oefters ist auch der Werth des zweiten, des sachlichen, Theiles kein grösserer als der des ersten, und man muss schon sehr zufrieden sein, wenn demselben eine eigene Beschreibung eines Falles einer plastischen Operation beigegeben ist. Der oft ausgesprochene Wunsch, dass die auf den deutschen Universitäten erscheinenden Dissertationen eine Verbesserung erfahren möchten, wird daher bei der Durchsicht der sich auf plastische Chirurgie beziehenden vorzugsweise rege. Doch giebt es auch rühmliche Ausnahmen, welche ich bezeichnet habe.

Eine vierte Art von Nachträgen ist die, welche fortwährend dadurch heranwächst, dass neue Abhandlungen über plastische Chirurgie erscheinen. Ueber die Schwierigkeit, mir diese, besonders wenn sie sich in ausländischen Journalen befinden, zu verschaffen, habe ich bereits in dem Vorworte p. X—XI gesprochen. Hätte ich mein Buch noch länger liegen gelassen, so würde ich noch einmal eine Rundreise auf verschiedene Bibliotheken zu machen genöthigt gewesen sein, um diesen Theil der Literatur bis auf die neueste Zeit fortzuführen. Es blieb mir daher keine andere Wahl, als den Schluss meiner Arbeit zu machen. Gerade dieser Theil ist aber aus demselben Grunde in dem gegenwärtigen Nachtrage nicht vollkommen vertreten, denn nach den vielen Opfern, welche ich bereits gebracht habe, hatte ich keine Lust nochmals Reisen nach Bibliotheken zu unternehmen. Was ich daher in dieser Beziehung gebe, ist weder vollständig, noch auch überall auf eigene Untersuchung gegründet.

Endlich bestehen diese Nachträge fünftens in der Berichtigung einiger leider untergelaufenen Fehler.

Auch diese Arbeit hätte ich nicht liefern können, wenn ich nicht von mehreren Herren Collegen und verschiedenen Bibliotheken auf das Zuvorkommendste unterstützt worden wäre. Meinen Dank dafür habe ich an mehreren Stellen ausgesprochen. Ganz vorzüglich bin ich aber Herrn Professor Dr. Winter in Leipzig dafür verpflichtet, dass er mir eine grosse Anzahl ausländischer Journale zugeschickt, und mich dadurch in den Stand gesetzt hat, an vielen Stellen statt der Citate aus zweiter Hand solche nach den Originalen liefern zu können.

So bleibt mir nun, indem ich diese Nachträge der Oeffentlichkeit übergebe, nur zu wünschen übrig, dass er mit derselben Nachsicht aufgenommen werden möge, mit welcher man mein Buch beurtheilt hat.

Dresden, den 2. Decbr. 1863.

Dr. Eduard Zeis.

Vorbemerkung.

Alle Artikel, bei welchen der vorgesetzten Zahl noch ein Buchstabe beigefügt ist, sind neu, und gehören dem Alphabet nach hinter den durch die Zahl bezeichneten Artikel meines Buches.

Wenn jedoch der Zahl kein Buchstabe angehängt ist, so ist der Artikel nur eine Verbesserung oder Vervollständigung eines früheren, weshalb dann auch niemals der Titel vollständig angeführt, sondern nur angedeutet ist.

Es ist ferner verständlich, dass sich die Anführung von Nummern auf die in meinem Buche angebrachte fortlaufende Nummerirung der Artikel bezieht, und dass, wenn ich erwähne, ich habe auf dieser oder jener Seite über einen Gegenstand gehandelt, damit ebenfalls nichts Anderes gemeint ist, als das Buch, zu welchem das vorliegende Heft den Nachtrag bildet.

Damit man es nicht mit zwei Nachträgen zu thun habe, sind die auf Seite 297—299 bereits gelieferten Verbesserungen hier wieder mit aufgenommen worden.

CAPITEL I.

Die ältere Literatur der plastischen Chirurgie.

3ª. **Antyllus** (lebte nach Jöcher [Nr. 97.] I. Columnn. 461 noch vor Galen, nach Anderen nach demselben).

Die früher von mir benutzten Ausgaben der von Antyllus erhaltenen Schrift vergleiche man im Capitel von der Posthioplastik Nr. 1555. Die dort angeführte, von Matthaei herausgegebene Sammlung von Bruchstücken griechischer Aerzte ist zwar auch nach einem in Moskau vorhandenen Codex des Oribasius bearbeitet, allein die hier anzuführende Stelle fehlt dort. Durch Herrn Dr. Thierfelder sen. (s. Nr. 189ª.) bin ich darauf hingewiesen worden, dass sich eine von Antyllus herrührende, auf die Chirurgia curtorum beziehende, Stelle abgedruckt findet in:

Oeuvres d'Oribase etc. par Busemaker et Daremberg. Tom. IV. Paris, 1862. 8.

Pag. 56—57. κέ. *Περὶ κολοβωμάτων. Ἐκ τῶν Ἀντύλλου.*

25. Du colobome (perte de substance et arrêt de développement) tiré d'Antyllus.

»Le colobome est une perte de substance interessant une partie dans toute son épaisseur ou seulement la peau qui la recouvre. Si donc le colobome existe au sourcil, nous pratiquons l'opération suivante: nous faisons quatre incisions, qui se réunissent à angle droit (à moins que par hasard la mutilation elle même ne constitue un rectangle), de telle sorte, que nous circonscrivons la mutilation dans un rectangle: ensuite nous prolongeons à droite et à gauche le côté supérieur du rectangle, je veux dire celui, qui est sur le front, en dirigeant les incisions d'un côté vers le nez, et de l'autre vers l'oreille, d'ou il résulte, que les incisions prolongées de part et d'autre deviennent beaucoup plus longues que le côté du rectangle (d'ou elles partent). De même nous prolongeons aussi de part et d'autre le côté opposé, celui qui occupe le sourcil: ainsi, la figure de l'ensemble de toutes les incisions, y compris le rectangle, est celle de la lettre ⌑ renversée, pourvu qu'on se represente le rectangle à la place de la ligne transversale de la lettre H. On disséque ensuite la peau comprise alors entre les incisions, en la renversant jusqu'à l'extrémité de ces incisions; après la dissection, on tire sur les lambeaux et on les rapproche l'un de l'autre, sur la ligne mediane du rectangle, ou ils se rejoignent, après cela on les réunit et on emploie le traitement usité pour les plaies saignantes. Il ne faut pas chercher trop scrupuleusement à isoler la peau, car un lambeau trop aminci est exposé à la gangrène, mais on y laissera aussi une portion de la chair.« Ebenso werde die Operation auf der Stirn, den Wangen und der Mitte der Nase verrichtet. Sei jedoch der Knochen entblösst, so müsse man diesen erst wegnehmen.

Man sieht also, dass die Vorschrift zur Operation ziemlich genau dieselbe ist, wie sie Celsus (vergl. p. 185 ff.) ertheilt, jedoch mit dem Unterschiede, dass dieser nur von den Kolobomen der Lippen, der Nase und des Ohres spricht, der Augenlider aber gar nicht gedenkt. Dagegen folgt hier auch die weitere Vorschrift für die Operation an diesen Theilen.

Pag. 58. κϛ΄. *Περὶ τῶν ἐν ῥισὶ καὶ ὠσὶ κολοβωμάτων.*

26. Du colobome du nez et des oreilles.

»S'il existe un colobome sur l'extrémité du nez, le mode opératoire est le même que pour le colobome du sourcil: après avoir fait l'excision rectangulaire, on prolonge de part et d'autre les deux côtés du rectangle; seulement on ne choisit pas les côtés qui correspondent à la longueur du nez, mais ceux qui ont une direction transversale, et on fait descendre les incisions des deux côtés latéralement sur les ailes, disséquant ensuite les lambeaux circonscrits par les incisions, et les ayant attirés, on les réunit en haut, sur le lobule. S'il existe un colobome à la cloison du nez, on taille les lambeaux aux dépens de la partie supérieure du nez et de la partie inférieure voisine de la lèvre;« die Vereinigung geschieht dann auf die gewöhnliche Weise. »Si le colobome siége sur l'aile du nez, nous ferons une incision selon l'axe du nez lui même, et nous prolongerons le côté perpendiculaire du rectangle, en remontant en haut, vers le grand angle de l'oeil; de

même nous prolongerons aussi en haut l'incision opposée à la précédente, vers la paupière inférieure; après avoir disséqué ce lambeau, nous l'attirerons, et nous le réunirerons avec les bords latéraux du colobome; car nous n'adoptons pas l'avis de ceux qui veulent tailler les lambeaux aux dépens du lobule du nez; en effet, si l'on se conformait à leur précepte, on produirait une distorsion du nez par la tension de la peau.

Pour remédier aux colobomes des oreilles, on procède de la même manière, toutefois, quand la perte de substance n'intéresse pas seulement la peau, mais aussi le cartilage lui même, que ce soit aux oreilles, ou à l'extrémité du nez, il faut avant d'attirer la peau, exciser le cartilage, de manière à niveler un peu l'excavation qui provient du colobome, car la peau ayant été alors attirée, la cicatrice qui en résulte ne sera pas difforme.« —

Es ist hiernach ersichtlich, dass diese ganze Stelle unter starker Benutzung des bekannten Capitels bei Celsus geschrieben ist.

15. zu **de Blegny**, Nicolaus. Ich habe hier angegeben, dass er in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gelebt habe. Genauer muss es heissen nach *Graesse, Literärgeschichte III. 1. p. 53 — 1652—†1722.

Nach Georgus (s. Nr. 70.) I. p. 164 erschien der Zodiacus medico-gallicus zuerst Genevae, 1679.

Eine, jedoch unwichtige, Besprechung dieses Buches befindet sich in: *Acta Eruditorum. Anno 1682. Lipsiae, 1682. 4. p. 220.

18ª. ***Boyer**, A. Mémoire sur la meilleure forme des aiguilles propres à la réunion des plaies et à la ligature des vaisseaux, et sur la manière de s'en servir dans les cas où leur usage est indispensable.

in: Mémoires de la société médicale d'émulation etc. pour l'an VII de la République française. Troisième année. à Paris: An VIII. (i. e. 1799.) 8. p. 79 —150.

Auch separat *unter demselben Titel, jedoch ohne Angabe des Druckortes und der Jahrzahl. 8. 72 Seiten. Besonders paginirt. Derselbe Satz, aber anders umgebrochen.

Das hier in Betracht kommende Capitel XX, Plaies des lèvres befindet sich in den Mémoires auf Seite 97—99, in dem Separatabdrucke dagegen auf Seite 20 — 22.

Die Angaben, welche ich unter Nr. 201, 1221 und p. 260 — 261 über diese Abhandlung gemacht habe, sind mehrfach ungenau, da sie mir damals nicht vorgelegen hatte. Wohl habe ich auf Seite 33, Zeile 9 erwähnt, dass sie an der eben citirten Stelle zu finden sei, aber ich weiss jetzt nicht mehr anzugeben, warum es mir damals nicht gelungen ist, die Mémoires de la société d'émulation einzusehen. Seitdem habe ich sie nicht nur auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig gefunden, sondern ich bin auch sogar durch die Güte des Herrn Dr. Lothar Voss in New-York in den Besitz des oben angeführten Separatabdruckes dieser Abhandlung gekommen. Da ich die Literatur der plastischen Chirurgie mit Vorliebe sammele und mit wenigen nicht herbeizuschaffenden Ausnahmen besitze, so hat mir der geehrte College durch dieses Geschenk eine grosse Freude gemacht, für welche ich ihm hiermit nochmals herzlich danke. Nach diesen genauen Nachweisen kann sich Jeder, der sich dafür interessiren sollte, leicht über die ursprünglich von Chopart ausgeführte Operation unterrichten. Daher unterlasse ich es die Stelle noch ausführlicher, als ich es auf Seite 33 bereits gethan habe, mitzutheilen. Offenbar war sich Chopart selbst nicht bewusst, dass er eine Art von Plastik ausübte, als er im Augenblicke der Noth ein Stück Haut vom Kinn löste, um es nach der Unterlippe zur Bedeckung eines beträchtlichen Defectes heraufzuziehen. Der Fall hat somit grosse Aehnlichkeit mit dem von Franco (Nr. 62.), dem es auf ganz gleiche Weise erging.

21ª. ***Callisen**, A. C. P. Medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Aerzte u. s. w. 1—21. Bd. Copenhagen, 1830—35. 8. 22—33. Bd. Die anonymen Schriftsteller. Copenhagen, 1835—1845. 8.

Angeführt, weil ich mich mehrmals darauf beziehe.

22ª. *Campanella, Thomas. Medicinalium juxta propria principia Libri septem etc. Lugduni. 1635. 4.

(Königl. öfftl. Bibl. in Dresden.)

Lib. V. Cap. VIII. Artic. V. De amputati nasi instauratione. Wenn ein abgeschnittenes Stück der Nase noch warm wieder angeheftet werde, könne es anwachsen. Sei es aber verloren gegangen und die Wunde vernarbt, so verstehen die Calabresen in Tropäa dasselbe wieder zu ersetzen. Solche aus dem inneren Armmuskel des Kranken selbst gebildete Nasen habe er viele gesehen, nicht solche von einem andern Menschen genommene, denn wenn dieser stirbt, so stirbt auch die von ihm aus seinem Fleische geschnittene Nase.

Wenn man bedenkt, dass Campanella (s. Nr. 22.) erst 31 Jahr alt war, als Tagliacozza starb, und dass er dann noch 40 Jahr lebte, so ist es auffallend, dass er angiebt, viele Nasen gesehen zu haben, welche von den Aerzten in Tropäa gemacht worden seien.

Hierauf folgt eine kurze Beschreibung der Operation, in welcher von Ersatz der Nase durch Fleisch die Rede ist.

24. zu **Castellus**, Petrus. Auch de Löw (s. Nr. 112ª.) bezieht sich auf Petrus Castellus, insofern er erwähnen soll, dass eine von einem andern Menschen gemachte Nase nach dessen Tode abfalle.

Wahrscheinlich hat sich de Löw nur auf Paul Zacchias verlassen.

25. zu **Celsus.**

Thierfelder hat mich (Nr. 189ª.) darauf verwiesen, dass die Ausgabe des Celsus von *Salvatore de Renzi T. I. Neapoli, 1851. 8. p. 239. Nota, eine Abweichung der Ansicht Daremberg's von der meinigen in der Auffassung Dessen, wie man sich die Schnitte in der Unterlippe zu denken habe, darböte. Dies Alles ist jedoch bereits durch das, was ich unter Nr. 37. (Daremberg) gesagt habe, erledigt und abgemacht.

*Ibid. Tom. II. Neapoli, 1852. befindet sich p. 338 die italienische Uebersetzung des 9. Capitels des 7. Buches des Celsus. Dieselbe ist recht gut, nur entsprechen die Worte: »s'incidono due linee transversali le quali separano compiutamente le parti superiori dalle inferiori« nicht genau den Worten des lateinischen Textes: »quibus citerior pars ab ulteriore ex toto diducatur.«

29ª. *Claudinus, Jul. Caesar. († 1629 nach Jöcher. Nach Orlandi schon 1618.) Empyrica rationalis libris VI absoluta et in duo volumina divisa. Bononiae, 1653. Fol.

(Königl. öfftl. Bibl. in Dresden.)

Tom. I. Lib. III. Tract. II. Pars tertia. De affectibus narium p. 531—532.

Kurze Angabe, dass Branca und Taliacotius Curta an den Nasen mit Glück geheilt haben.

29ᵇ. *—— —— Paradoxa medica, sive Tractatus novi etc. de natura et usu Thermarum etc. etc. Francofurti, apud Christ. Gerlach et Sim. Beckenstein, 1660. 4.

(Königl. öfftl. Bibl. in Dresden.)

Consilium CXXXVI. De naribus reficiendis. p. 359—361.

Beschreibung der Rhinoplastik nach Tagliacozza, dessen Name hierbei jedoch nicht, sondern nur im Index auctorum genannt wird.

Dieses Buch ist genau das nämliche, als das, welches weiter unten (s. Nr. 105ª.) als Lautenbachii Consilia medicinalia. Francofurti, 1605. aufgeführt werden wird. Nur ist der Titel verändert, und zwar auf ungeschickte Weise, da die Tractatus Claudini dem Lautenbach'schen Buche schon beigedruckt waren, und er beim Erscheinen dieses Werkes längst nicht mehr lebte. Ausserdem ist nur noch das Inhaltsverzeichniss und der Index Auctorum neu gedruckt, alles Uebrige ist, wie zerstossene Buchstaben beweisen, derselbe Druck wie in dem Werke von Lautenbach. Den zweiten Theil bilden auch hier Venusti Consilia medica, den Schluss die Tractatus Claudini.

33. zu **Cortesius.** Miscellaneor. medicinalium Decades duae.

Ich habe nach Georgus (Nr. 70.) T. I. p. 330 angegeben, die älteste Ausgabe dieses Werkes sei Venet., 1630 erschienen. Dies ist jedoch falsch. Herr

Dr. Thierfelder in Meissen besitzt eine noch ältere Ausgabe, Messanae, 1626. Fol., wie ich mich selbst überzeugt habe.

39ª. *Dictionnaire historique de la médecine ancienne et moderne par Dezeimeries, Ollivier et Raige-Delorme. Tom. I. 1828. 8.

Artikel: Chirurgie p. 706.

Pag. 764 — 765. Wiederholung der geschichtlichen Vermuthungen Carpue's und Graefe's über den Ursprung der italischen Rhinoplastik aus der indischen durch Vermittelung der Araber, wobei das Jahr 1442 als der Zeitpunkt angegeben wird, in welchem das Verfahren Branca's in Sicilien die erste Erwähnung findet, ferner Anführung der geschichtlichen Thatsachen in Betreff der Uebertragung der Rhinoplastik aus Sicilien nach Calabrien durch Vinc. Vianeo oder Bojano, endlich Besprechung der Leistungen Tagliacozza's und Erwähnung des Molinetti'schen Falles.

46. zu **Dubois.**

Hier fehlt der *. Ich hatte diese Abhandlung im Originale auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig gefunden.

Was nun aber die in diesem Artikel erwähnte Sigwart'sche Dissertationensammlung betrifft, welche jene Dissertation enthält, so versäume ich nicht, Etwas über sie nachzutragen, um so mehr, als verschiedene Angaben über sie in Heinsius, Bücherlexicon; Ersch, Handbuch der deutschen Literatur etc. Neue Ausgabe. Bd. 3. Spalte 31. Nr. 282; und Engelmann, Bibl. medica. 6. Aufl. p. 443. ungenau sind.

Diese Sammlung erschien nämlich zuerst unter folgendem Titel:

* Sigvvart, Georg Frid. Quaestiones medicae Parisiis agitatae, ex Bibliotheca G. F. S. Cum Tabula aenea. Tubingae, 1759. 4. Der zweite Band aber unter dem Titel:

—— —— Quaestiones medicae Parisinae. Fasciculus II. Tubingae, 1760. 4. (Beide im Besitz des Dr. Thierfelder sen.)

Die zweite Ausgabe, welche ich selbst besitze, und in dem Artikel 46 bereits ausführlich angeführt habe, ist, wie zerstossene Buchstaben beweisen, kein neuer Abdruck, sondern dasselbe Buch wie jene Ausgabe, nur ist in beiden Bänden der Titel neu und verändert, dem ersten Bande überdies eine Dedication an den Herzog Karl von Würtemberg hinzugefügt, und die Vorrede neu gedruckt.

Es fragt sich nun noch, ob jemals ein dritter Band erschienen ist, denn in der Vorrede zum zweiten Bande heisst es: »Quod reliquum est, ignorare Te nolumus, tertium harum quaestionum fasciculum, quaestiones dignissimas complectentem, jam sub praelo sudare etc.« So hiess es im Jahre 1760, als aber 1767 die angebliche zweite Ausgabe erschien, lautete es noch immer so. Eine Anfrage bei dem Verleger, der Cotta'schen Buchhandlung, hat ergeben, dass man von einem dritten Bande nichts wisse. Auch ist das Werk selbst im Buchhandel nicht mehr zu haben, schwerlich weil es vergriffen ist, denn es ist sehr selten, vielmehr ist es wahrscheinlich eingestampft worden.

47ª. *Eschenbach, C. E. Chirurgie. Rostok und Leipzig, 1754. 4.

Pag. 631. § 374. Ueber Wiederanheilung halbgetrennter Nasen. Seien sie ganz abgetrennt, so sei ihre Anheilung nicht möglich. Die Fälle von Blegny und Garengeot werden bezweifelt. Heister bezweifle die Kunst des Taliacot, Platner dagegen behaupte ihre Möglichkeit. Wäre sie leicht zu bewerkstelligen, so würde es wohl nicht an neueren Beispielen von ihr fehlen.

59. zu **Fluddus.**

Die weiter oben unter Nr. 15 gegebene Verbesserung über die älteste Ausgabe des Blegny ändert hier nichts an der Sache.

66. zu *Galenus. Editio Kühniana. Vol. XIV. Lipsiae, 1827.

Galeno ascripta introductio seu Medicus. Pag. 674. Thierfelder macht darauf aufmerksam, dass diese, wahrscheinlich von dem Eklectiker Herodotos herrührende Stelle wohl die älteste Kunde von der Behandlung der Colobomata bei den Griechen enthalte. Sie lautet in der Uebersetzung: p. 791. »Curta in naribus, auribus, oculis hoc modo ad naturalem habitum restituuntur: Labra scalpello undique deradentes cruentamus, deinde adducentes densius suimus; juxta maxillas autem ex utroque labrorum extremo, qua invicem coëunt, intus et extrinsecus

dividimus, distendimusque volsellis, ne caro inde relaxetur. Quae auribus vel naribus curta accidunt, quum fuerit cartilago divisa, producere aliam convenit, sicque consuere lanae filo.«

70. zu **Georgus** (nicht Georgius, denn auf dem Titel steht der Genitiv Georgi). Ich habe dieses Werk nur aufgeführt, weil ich mehrfach auf dasselbe Bezug genommen habe.

77ª. *Haeser, H. Lehrbuch der Geschichte der Medicin. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Jena, 1853. 8.

Pag. 358. § 286. Die Begründer der plastischen Chirurgie, und p. 493. § 384. Vervollkommnung der plastischen Chirurgie, auch p. 903. Zusätze zu p. 358.

Diese Artikel sind viel besser gearbeitet, als jene in der ersten Auflage, indess sagt der Verf. auch hier (p. 493): »zu der Erneuerung dieser Bestrebungen (durch Tagliacozza) trugen jedenfalls zwei Ursachen sehr viel bei, die Syphilis, und das Gesetz des Papstes Sixtus V., welches den Diebstahl nicht mehr wie bisher durch Brandmarkung, sondern durch Abschneiden der Nase zu bestrafen befahl.« Ich dagegen habe bei keinem der älteren Schriftsteller eine Aeusserung gefunden, welche Grund dazu abgäbe, dies zu glauben.

77ᵇ. *Hagendornius, Ehrenfrid. († 1694.) Historiae medico-physicae Centuriis tribus comprehensae. Rudolphstadii, 1690. 8.

(Königl. öfftl. Bibl. zu Dresden.)

Centuria I. Historia LXIII. Nasus abscissus non restitutus. Man findet hier eine anderwärts nicht erzählte Geschichte von einer abgehauenen Nase, welche nicht wieder anheilte. Dann heisst es: »Artificiali quodam nasu naturalem aemulari, et fingere molitus quidem est Chirurgus, sed et hoc sine successu.« Aus diesen Worten scheint allerdings hervorzugehen, dass der Verfasser von einem Versuche der Rhinoplastik spräche, denn wenn die Worte »Nasus artificialis« eine Nase von Holz oder dergleichen bedeuten sollten, so wäre nicht einzusehen, warum der Versuch, eine solche anzusetzen, nicht gelungen sein sollte. Auch die noch darauf folgenden Worte: »Quare re Deo commissa, vultus tantum persanatum est« sprechen dafür, dass ein blutiger Eingriff geschah. Zuletzt wird noch auf Fabricius Hildanus und Paraeus verwiesen.

85. zu **Histoire** de l'académie royale des sciences.

Thierfelder hat in seiner Recension (Nr. 189ª.) darauf verwiesen, dass in Kestner's Bibliotheca medica (Nr. 99ᵇ.) eine Bemerkung Albrecht's von Haller überrasche (in dessen Notae ad Boerhaavii Praelectiones acad. in instituto med. Vol. III. p. 625.), welche so laute: »Recens Bojanorum qui sanguine Taliacotium contingunt et felix in chirurgia curtorum exercenda industria laudatur a Réaumur in Histoire de l'Académie des sc. Anno 1709. p. 37.«

Da mir nun der Name Réaumur in der Beziehung, dass von ihm eine geschichtliche Bemerkung über Chirurgia curtorum herrühren sollte, fremd war, so unternahm ich es, mich von der Richtigkeit dieser Angabe selbst zu überzeugen.

Hierbei fand ich nun aber erstens, dass an der angegebenen Stelle in der Histoire de l'acad. des sc. eine Abhandlung von Réaumur nicht enthalten ist, — zweitens, dass das Citat auf Haller falsch ist, denn in: *Boerhaave, Praelectiones academicae etc. edidit et notas addidit Albertus Haller etc. Vol. III. Taurini, 1745. 4. enthält dieser Band nur 341 Seiten. Ein anderes Buch kann aber wohl nicht gemeint sein. Trotz vielen Suchens konnte ich die gewünschte Stelle nicht auffinden.

Bei Vergleichung von Kestner's Bibliotheca medica (Nr. 99ᵇ.) fand ich, dass jene, keinen rechten Sinn gebende Stelle, hier ebenso lautet, ferner aber, dass der Jahrgang 1719 der Histoire de l'académie (nicht 1709) als derjenige bezeichnet ist, in welchem sich die Stelle von Réaumur befinden sollte.

Aber auch dies ist falsch, und statt p. 37 jedenfalls zu lesen p. 29; statt Réaumur aber muss es heissen Reneaume de la Garanne. Es ist somit nichts Anderes gemeint als die Stelle, welche ich bereits unter Nr. 85, 156 u. 157 zur Genüge citirt habe.

Da in demselben Bande eine Abhandlung von Réaumur Sur les Guespes enthalten ist, so erklärt es sich einigermassen, wie Haller an der von mir noch nicht aufgefundenen Stelle jene Verwechselung beider Namen hat begegnen können.

97ª. **de Irvyngio,** C. Medicina magnetica or the rare and wonderful art of curing by Sympathy. London, 1656.

Wie vorsichtig man beim Citiren von Büchern, die Einem nicht selbst vorgelegen haben, sein muss, habe ich im vorigen Artikel einen schlagenden Beweis geliefert. Vielleicht verhält es sich hier nicht besser. Thierfelder sagt nämlich, diese Schrift solle nach Meryon, History of Medicine, die eidliche Bestätigung des van Helmont'schen Falles durch einen Augenzeugen enthalten. (Vergl. das Weitere hierüber unter Meryon Nr. 121ª.) Hier sei nur noch erwähnt, dass Meryon, dessen Schrift ich durch die Güte des Herrn Dr. Thierfelder zu vergleichen Gelegenheit erhielt, den Namen das einemal Iryngio, wie ihn Thierfelder beibehalten hat, das anderemal aber Irvyngio, was mir das Richtigere zu sein scheint, geschrieben hat.

99ª. ***Kestner,** Christ. Wilh. Medicinisches Gelehrten-Lexicon. Jena, 1740. 4.

Pag. 832. Artikel: Taliacotius. Eine recht gute Biographie desselben.

99ᵇ. *—— —— Bibliotheca medica. Jenae, 1746. 8.

Pag. 687. Cap. VIII. Sect. II. De scriptoribus chirurgicis specialibus. § II. Zusammenstellung der damals vorhandenen und bekannten Literatur der Chir. curtorum. In der Anmerkung ᵇ findet sich die schon oben in dem Artikel 85 besprochene Stelle.

105ª. ***Lautenbachius,** Josephus. († 1614.) Consilia medicinalia cum mixtim praestantissimorum Italiae Medicorum, tum seorsim Antonii Mariae Venusti etc., quibus accessere Jul. Caes. Claudini etc. Tractatus, collecta a Jos. Lautenbachio. Francofurti, Ex officina Typographica Wolfgangi Richteri, impensis Johannis Sartorii, 1605. 4.

(Königl. Universitätsbibliothek zu Göttingen.)

Der erste Theil dieses Werkes enthält auf p. 1 — 368 139 Abhandlungen von verschiedenen Schriftstellern, oder vielmehr Auszüge aus denselben. Hierbei sind deren Namen nicht genannt, sondern nur in dem vorausgeschickten Index auctorum. In diesem findet sich auch der Name Gaspar Tagliacotius verzeichnet, und es unterliegt daher keinem Zweifel, dass das auf p. 359—361 befindliche Consilium CXXXVI de naribus reficiendis von Lautenbach nach Tagliacozza geschrieben worden ist. Der zweite Theil des Werkes enthält auf p. 1—252 die Consilia Venusti wörtlich abgedruckt, sowie sie in der besonderen Ausgabe desselben (s. Nr. 198.) zu finden sind. Zuletzt folgen auf p. 253—284 die Tractatus Claudini.

Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, dass sich die bei verschiedenen älteren Schriftstellern befindlichen Citate auf Venusti Consilia, in welchen, wie ich schon früher angegeben habe, mit keinem Worte von Chir. curtorum die Rede ist, auf dieses Buch beziehen.

Welche Verwandtschaft übrigens dieses Buch mit dem von Claudinus hat, wolle man unter Nr. 29ᵇ vergleichen.

111ª. Hier hätte es heissen sollen: *Lindenius renovatus s. Nr. 120. Mereklinus.

112ª. ***Löw,** Joh. Franc. Eques ab Erlsfeld (vulgo de Löw). Theatrum medico-juridicum etc. Norimbergae, 1725. 4.

Ein dem des Paul Zacchias (s. Nr. 210.) sehr ähnliches, oder vielmehr mit starker Benutzung desselben gearbeitetes Buch.

Caput X. De irregularitate et de morbis, qui eam faciunt incurrere. De membrorum mutilatione, Irregularitatem et alia mala inducente p. 484. § XXV, besonders p. 490. Nr. 20. Nach Hippocrates scheine es nicht wahrscheinlich zu sein, dass man zerstörte Theile wiederherstellen könne, denn die Theile, die einmal Jemand wiederbilden zu können angegeben hätte, seien knorpelige Theile. Die Lippen dagegen seien partes sanguineae, daher sei es bei ihnen vielleicht eher möglich, aber doch sehr zweifelhaft.

Ibid. Nr. 21. Taliacotius habe behauptet, auch jene Theile, Nasen, Ohren etc. wiederbilden zu können, und Cortesi habe dies bestätigt. Auch Paraeus sage, er habe eine neugebildete Nase gesehen. (Dies ist bekanntlich falsch.)

Ibid. Nr. 22. Diese Operation sei aber sehr langwierig und gefährlich, dazu

komme aber noch, dass eine aus dem Körper eines andern Menschen gemachte Nase bei dessen Tode abfallen könne, wie Petrus Castellus vir famosissimus (vergl. oben Nr. 24.) bezeuge.

Endlich wird, p. 493. Nr. 32, die Frage erörtert, ob, wenn sich Jemand eine Nase habe wiederbilden lassen, die Verlobung wieder in Kraft trete.

Dies Alles ist somit nur eine Wiederholung Dessen, was bei Paul Zacchias zu lesen ist.

112[b]. **de Luca.** Su Vianeo de Catania ed sul metodo autoplastico italiano, Napoli, 1858. 8.

Häser's Bericht in Canst. Jahresber. 1859. p. 9.

118. zu **Mauquest,** Guill. Sieur de la Motte.

An manchen Stellen wird der Name Motte als der Hauptname aufgeführt.

121. zu **Mercurialis.**

Zeile 14. Druckfehler, statt indies lies in dies.

121[a]. **Meryon,** Edward. The History of medicine etc. Vol. I. London, 1861. 8.

Pag. 433—434. Kurze Geschichte der plastischen Chirurgie in Italien. Branca wird nicht, sondern Vinc. Vianeus als der Erfinder der Kunst genannt. Diese Operation habe zu den unanständigen Versen Butler's (s. Nr. 20.) die Veranlassung gegeben, nämlich nach der Anekdote von van Helmont, welche den Einfluss der Sympathie beweisen sollen. Aber zum Unglück habe Taliacotius niemals die Haut von dem Arme eines anderen Menschen genommen, sondern stets nur die des Kranken selbst benutzt.

Die schon unter Nr. 97[a] angedeutete Stelle lautet nun: »Nevertheless, Irving, an English writer, testifies to the truth of van Helmont's anecdote by asserting that he had heard it from the doctor of physic, a friend of his, who did swear it deeply that himself was an eyewitness of it.«

Es fragt sich hiernach, von was er Augenzeuge war? Ob davon, dass die Nase aus der Armhaut eines anderen Menschen gemacht wurde, oder davon, dass sie bei dessen Tode abfiel, oder nur dass sie überhaupt abfiel?

135[a]. **Oribasius.** s. Nr. 3[a] Antyllus.

139. zu **Paulus** Aegineta. Hier sind zwei Verbesserungen nöthig.

Zeile 2 lies statt Anderniaco: Andernaco. — Das Wort Batavor. ist zu streichen.

Thierfelder bemerkt (Nr. 189[a].): Einen von der lateinischen Uebersetzung der hierher gehörigen Stelle abweichenden besseren Sinn gebe der griechische Text in der Ausgabe der Chirurgie von Paul d'Egine par René-Briau. Paris, 1855. 8. p. 148. Thierfelder ist jedoch insofern im Irrthum, als der griechische Text in dieser Ausgabe mit keiner Silbe von dem in anderen Ausgaben, z. B. der Aldini'schen: Pauli Aeginetae Libri septem. Venetiis, 1528. Fol. (fol. 84[b].) abweicht, auch die von mir angeführte lateinische Uebersetzung dem Texte vollkommen entspricht. Dagegen ist die von René-Briau gegebene französische Uebersetzung des kurzen Capitels an einer Stelle eine etwas freie, augenscheinlich um den allerdings etwas unklaren Sinn dieser Stelle zu erklären. In deutscher Uebersetzung lautet das Capitel so: »Curta (Kolobome) am Ohre und den Lippen werden geheilt, indem wir zuerst unten die Haut ablösen,« (Was dies bedeuten soll, bleibt auch durch Briau unerklärt, indem es heisst: »nous enlevons d'abord la peau a la partie inférieure.«) »dann aber die Wundränder der Lippe einander nähern, und die kranke Stelle entfernen, worauf man näht, und Pflaster anwendet.« Es ist nun aber verständlich, dass man die Wundränder nicht eher einander nähern kann, als nachdem man vorher die kranke Stelle ausgeschnitten hat, und deshalb hat sich der französische Uebersetzer damit geholfen, dass er geschrieben hat: »puis nous réunissons ensemble les lèvres des plaies, après avoir enlevé les parties indurées.«

Es liegt hiernach sehr nahe, zu vermuthen, dass Paulus den Sinn der Celsischen Vorschrift nicht verstanden, und dieselbe daher unrichtig wiedergegeben hat.

150. zu Seite 25. Zeile 15 v. o.

Druckfehler. Statt Autoplastie lies Autoplastie.

156ᵃ. ***de Renzi,** Salvatore. Storia della medicina in Italia. Tomo Terzo. Napoli, 1845. 8.

(Thierfelder possidet.)

Art. 4°. Rinoplastica p. 675 — 678. Kurze Angabe der älteren Geschichte der Rhinoplastik in Italien. Statt Bojani ist, wohl durch Druckfehler, Fojani zu lesen, statt Tagliacozza Tagliacozzi. Der Titel von dessen Werke ist nicht richtig angegeben.

Thierfelder bezieht sich auch noch auf Tom. II. p. 450; besitzt jedoch diesen Band nicht mehr, da ihn der Verfasser wieder eingezogen und zurückgefordert hat.

172. zu **Schenckius a Grafenberg.**

Thierfelder (Nr. 189ᵃ.) verweist darauf, dass in der Ausgabe dieses Werkes von 1665 ausser den von mir angeführten Citaten, welche die wörtlichen Abdrücke der auf die chirurgia curtorum bezüglichen Stellen sind, auch die Anzeige des Werkes von Tagliacozza und eine Hinweisung auf Fabricius Hildanus enthalten sei. Dies ist jedoch auch schon in der von mir damals benutzten älteren Ausgabe der Fall, und ich habe es nur zu gering geachtet, dies zu erwähnen. Die Worte lauten schon hier: »Exstat publicitus Clariss. Tagliacotii opus cheirurgicum de eodem ipso argumento ingeniosum cum picturis.« Hiermit schliesst das Capitel. Dagegen folgen in der späteren Ausgabe, welche den Titel führt: *Schenckius a Grafenberg, Joann. Observationum medicarum rariorum Libri VI. etc. Opus a Joann. Georg. Schenckio fil. tertium accuratissime illustratum etc. Francofurti, 1665. fol., noch folgende Worte:

† Conjung. quae de naribus reficiendis scribit Hildanus. Cent. III. obs. 3. fol. 396. Venust. part. I. consil. 136. fol. 359.

(Dieses letztere Citat betreffend vergl. unter Nr. 105ᵃ Lautenbachius.)

180ᵃ. ***Sprengel,** Curtius. Literatura medica externa recentior etc. Lipsiae, 1829. 8.

Hier angeführt, weil ich mich darauf beziehe.

181. zu **Stollen.** Unter der Vorrede ist der Name Stolle unterschrieben, was jedenfalls das Richtigere ist. Auf dem Titel lautet es nach alter Schreibart: Herausgegeben durch Gottlieb Stollen.

Thierfelder giebt an, der Verfasser der von mir an diesem Orte angeführten Stelle sei Kestner. Allerdings sagt Stolle in der Vorrede, dass Dr. Kestner ihm bei seiner Arbeit behülflich gewesen sei, womit mir jedoch noch nicht bewiesen zu sein scheint, dass gerade diese Stelle von ihm herrühre.

Pag. 836. Anmerkung ᵇ. Hier heisst es: »ich weiss wohl, dass man auch in den neuesten Zeiten ein und andres Exempel von dergleichen Operationen aufweisen könne, allein wie die Schwalbe keinen Sommer machet, so mag es hier heissen: a potiori fit denominatio«, nämlich diese Operationen seien aus der Mode gekommen.

184. zu **Taliacotius,** G. Epistola etc.

Ich habe hier irrthümlich angegeben, dass dieser Brief Tagliacozza's auch in Joh. Lauterbach's Consilia medica abgedruckt sei. Jöcher (Nr. 97.) IV. p. 985, auf den ich mich hierbei bezogen habe, hat an dieser Stelle den Namen auf diese Weise falsch geschrieben, im Uebrigen aber heisst es: »Sonst hat man auch von ihm (Taliacotius) eine lateinische Epistel von eben dieser Materie an Mercurialis, die bey dieses letzteren Buche de decoratione zu finden, und einige Consilia medica, die in Joh. Lauterbach A. 1605 zu Frankfurt herausgegebenen Sammlung zu finden.« Hiernach scheint Jöcher geglaubt zu haben, dass die bei Lautenbach (s. Nr. 105ᵃ und 29ᵇ.) zu findende Abhandlung: De naribus reficiendis von Taliacotius selbst herrühre, was jedenfalls unbegründet ist. Dagegen hat Jöcher an einer zweiten Stelle II. p. 2308 den Namen Jos. Lautenbach, bei dessen Biographie selbst, richtig aufgeführt.

185. zu —— —— De chirurgia curtorum Libri duo etc.

Man findet hier und da die irrige Meinung ausgesprochen, als ob es auch eine deutsche Uebersetzung dieses Werkes gebe. Dies dürfte jedoch nur davon herrühren, dass Heister (Nr. 50.) in der vierten Auflage von 1743, Einleitung p. 5 sagt: Unter diesen Scribenten, welche entweder gantze Chirurgien, oder doch den

grössten Theil davon, geschrieben, und in Teutscher Spraehe zu haben, anderer hier nicht zu gedenken, sind die bekanntesten Andreas a Cruce, Paraeus, Tagliacotius, Hollerius etc.«

Schon Stolle (Nr. 181.) sagt (p. 838 Anm. e) in Bezug auf diese Angabe Heister's: »ich kann aber von dieser Version und deren Beschaffenheit, da sie mir niemals zu Gesicht gekommen, nichts zuverlässiges melden.«

Jedenfalls ist eine deutsche Uebersetzung niemals erschienen.

Durch die Dissertation von Gielen (s. Nr. 525.) bin ich auf Folgendes aufmerksam gemacht worden. Es heisst nämlich hier p. 18: »Taliacotius contra affirmat, frontis cutem non aptam esse ad translationem. Cf. Taliacot. lib. I. cap. 13. p. 47.«

Tagliacozza spricht an dieser Stelle davon, dass es vier verschiedene Arten von Haut gebe, von denen sich aber nur eine zur Transplantation eigne. Die erste Art sei die, welche frei von Haaren sei, fein fühle, sich von den unterliegenden Theilen schwer trennen und nicht in eine Falte erheben lasse. Dies gilt von der Haut der Hohlhand und der Fusssohle. Anders verhalte es sich mit der Haut, welche eine feine Schicht von Muskel, der sie bewegt, zur Unterlage hat, wie dies bei der Stirn der Fall sei. Eine dritte Art könne man wegen der vielen unterliegenden Fleischbündel Muskelhaut nennen, wie die der Wangen und der Lippen. Als vierte Art bezeichnet er die, welche den übrigen Körper überziehe, an manchen Stellen behaart, an anderen unbehaart sei, keine Hautmuskeln besitze, und sich ohne Schwierigkeit von den unterliegenden Theilen lösen lasse.

Es geht somit aus dieser Stelle hervor, dass Tagliacozza allerdings an die Möglichkeit die Haut der Stirn und des Gesichtes zum Ersatze zu benutzen, gedacht hat, und man kann dadurch geneigt gemacht werden, zu glauben, dass er vielleicht Kenntniss von der indischen Methode der Rhinoplastik gehabt habe. Dass er diese nicht erwähnt, dürfte vielleicht die Folge davon sein, dass man zu jener Zeit gegen das, was bereits von Anderen geleistet worden war, weniger anerkennend und gerecht war als gegenwärtig, und bei Tagliacozza habe ich diesen Fehler bereits zur Genüge gerügt. Bei der jetzigen Oeffentlichkeit und schnellen Verbreitung der Literatur lässt sich durch Niederschweigen nichts mehr erreichen, sonst würde wohl noch Mancher gern zu diesem Hülfsmittel greifen, um seinen Glanz zu erhöhen.

189a. ***Thierfelder.** So oft ich diesen Namen nenne, so bezieht sich dies auf seine Recension meines Buches (s. Nr. 212a.).

193. zu **Ughellus.**

Hier sind auf Zeile 3 u. 4 die Worte: »aber nichts auf die Chir. curtorum Bezügliches« zu streichen, denn in Tomus X. Column. 448. 449. Tropeenses Episcopi befindet sich die Stelle: »Hinc nuper fuit Vioneus Chirurgus, qui labia et nasos mutilos integritati donavit.«

198. zu **Venustus.**

Wie es sich hiermit verhält, ist bei dem Artikel Lautenbach (Nr. 105a. u. 29a.) ausführlich angegeben.

199. zu **Verdück** (in der deutschen Uebersetzung fand ich den Namen so geschrieben). Nach Angabe des Herrn Prof. Gurlt jun. in Berlin ist der Titel des Originales folgender: Verduc, Jean Bapt. Pathologie de chirurgie, dans laquelle on explique etc. etc. 5me Edit., revue etc. 2 Tomes. Amsterdam, 1717. 8.

(Bibl. des Fridr.-Wilhelm-Institutes zu Berlin. Die erste Ausgabe auf der Königl. Bibl. zu Berlin.)

210a. ***Zaug.** Darstellung blutiger etc. Operationen. (Vgl. Nr. 618.)

Bd. II. p. 401. Es ist zwar kaum glaublich, aber doch wahr, dass Jemand noch in diesem Jahrhundert folgende Worte geschrieben hat. Nachdem davon die Rede gewesen ist, dass ein von einem Menschen genommener Hautlappen noch ungewisser sich vereinige, als bei der Entlehnung eines solchen von dem Kranken selbst, heisst es (p. 402) ferner: »Wenn es, wie ich glaube, wahr ist, dass vegetabilische Flüssigkeiten mit dem Leben des Strauches, dessen Fruchtproduct sie sind, auf eine gewisse Art durch mehrere Jahre in lebendiger Beziehung, d. i. in

einer solchen stehen, dass die Lebensmodification des ersteren eine bestimmte Art von chemischen Veränderungen in letzteren hervorbringen, so muss ich glauben, dass es möglich sey, dass ein krankhafter Zustand und der Tod des Menschen A, dessen Hinterbackenhaut zum Nasenersatze auf den Menschen B verpfropft wurde, auch einen krankhaften Zustand und den Tod der übrigens schon angeheilten Nase zur Folge haben könne.«

Ist dies nicht schlimmer als das, was Blegny (Nr. 15.) und Bodinus (Nr. 16.) darüber sagen?

210[b]. *Zedler (Joh. Heinr.). Grosses vollständiges universale Lexicon etc. 48ster Band. Leipzig und Halle, 1746. Fol.

Pag. 545. Kurzer Artikel über Vincentz Vianeus (nach Barrius), von dem fälschlich gesagt wird, dass er die Kunst, verlorne Nasen und Lippen anzusetzen, zuerst erfunden habe.

212[a]. *Zeis, Eduard. Die Literatur und Geschichte der plastischen Chirurgie. Leipzig, 1863. 8. XXVI und 299 S.

Recensionen von:

*Thierfelder sen. in Schm. Jahrb. 1863. Bd. 117. p. 141.

*Göschen in D. Klin. 1863. Nr. 8. p. 79.

*Petzholdt in dessen: Neuer Anzeiger für Bibliographie 1862. Hft 12. p. 378.

*Pitha in Med. Jahrb. Ztschr. der k. k. Ges. der Aerzte in Wien. 1862. 5—6. Hft. Kritiken p. 3.

*Blažina in Prager Vrtljahrschr. 1863. Bd. 77. Literar. Anzeiger p. 1.

*Paul in Wiener Wochenschr. 1863. Nr. 16. p. 248 u. Nr. 17. p. 264.

CAPITEL II.

Die ältere Literatur der Wiederanheilung ganz getrennter Körpertheile.

213. **Albucasis**, hiess eigentlich Abul Kasem Chalaf ben Abbas Alzahrawi, † 1106, nach Anderen (Choulant) 1013. Aus welchem Grunde und mit welchem Rechte Channing seinen Namen in Albucasis umgewandelt hat, ist uns unbekannt.

Pag. 35. Zeile 4 v. o. statt Albucais lies Albucasis.

267. statt Mauguest lies **Manquest.**

278. zu **Nannoni.** De similarium part. etc. regenerationc.

Nach *Salvatore de Renzi (Nr. 156[a]. Tom. V. p. 465) auch separat. Milano, 1792.

291. Vor dem Namen **Rencanme** fehlt der *.

CAPITEL III.

Die neuere Literatur der Wiederanheilung ganz getrennter Körpertheile.

321. zu **Berthold.** Transplantation der Hoden.

Auch in *Göttinger Nachrichten 1849. 19. Febr. Nr. 1. p. 1—6.

352[a]. **Flourens** (Gaz. méd. de Par. 1859. p. 527.)

soll nach Wolff (Nr. 2008[c]. p. 197.) neuerdings zwei Meerschweinchen trepanirt, das ausgebohrte Schädelstück des einen in die Knochenlücke des anderen gelegt, und bei beiden Thieren beobachtet haben, dass die wieder eingelegten Stücke zuerst mittelst ihres Pericraniums und der angehefteten dura mater, dann auch mittelst der Sägeflächen selbst wieder in die entsprechenden Theile der Lücken angewachsen seien.

366ª. *Klencke, Herm. Physiologie der Entzündung und Regeneration in den organischen Geweben. Leipzig, 1812. 8.

Pag. 76. Es heisst hier, Wedemeyer habe eine ähnliche Beobachtung gemacht wie v. Walther. Er habe das austrepanirte Knochenstück vorsichtig wieder eingesetzt, und die Wunde sei geheilt ohne alle Zeichen, dass ein fremdgewordener Körper darunter stecke. Das Individuum lebte noch 7 Jahre, und starb dann an Bauchfellentzündung. Die Section verrieth eine vollkommene Verwachsung des Knochens. Das austrepanirte Knochenstück war etwas porös, aber im Innern belebt, und zeigte fast in seiner ganzen Dicke die Structur der substantia vitrea, was andeutete, dass hier neben anfänglicher Zellenstructur ein starker phosphorsaurer Kalk abgelagert war. Das Pericranium war rings mit dem Trepanationsrande fest verwachsen, die Gefässe gingen, nachdem sie am Rande stärkere Netzchen bildeten, in die Beinhaut des trepanirten Stückes über, welche theils absichtlich bei der Operation geschont, und nach dem Kreuzschnitte seitwärts präparirt, theils aber durch ein membranöses Zellgewebe wieder ersetzt war, welches fibröse, selbst knorpelige Anlage verrieth.

Ich habe diese Stelle so ausführlich mitgetheilt, damit man sich selbst eine Ansicht darüber bilden könne, ob dieser Fall wohl als ein Beispiel von Wiedereinheilung anzusehen sei oder nicht.

Ob Wedemeyer diese Beobachtung selbst beschrieben habe und wo? ist nicht angegeben.

Mehrere Versuche, welche Klencke selbst an Säugethieren, sowohl an Schädel-, wie an Röhrenknochen vornahm, misslangen, indem die austrepanirten, oder mit Schonung des Periosts ausgesägten und wieder eingefügten Knochenstücken Eiterung bewirkten.

386ª. *Mitscherlich, A., machte Versuche, gesunde entsprechende Zähne in die Alveolen der frisch extrahirten schadhaften einzuheilen.

Vorläufige Mittheilung von Langenbeck in seiner Uranoplastik (Nr. 1473. p. 285.).

386ᵇ. *—— —— Die Replantation und Transplantation der Zähne.

Langenbeck's Arch. f. klin. Chir. 1863. Bd. 4. p. 374—417.

Ueber die Replantation, die Wiedereinpflanzung ausgerenkter Zähne bei dem Kranken selbst, findet man hier eine reichhaltige Literaturangabe, die ich jedoch aufzunehmen unterlassen muss, weil mein Manuscript bereits zum Druck abgeschickt ist, so dass ich nur nachträglich auf diese Quelle zu verweisen vermag. Auch über die Transplantation von Zähnen Lebender (p. 382.) liefert M. eine Anzahl Nachweise aus der Literatur, welche ich aus dem genannten Grunde nicht mehr Zeit habe selbst zu vergleichen. Uebrigens tritt M. dem Urtheile Anderer bei, welche dieses Verfahren, weil es das moralische Gefühl verletzt, verwerfen. Mit der Transplantation todter Zähne (p. 387.) hat der Verf. verhältnissmässig gegen Andere glückliche Resultate erreicht, indess gehört dieses Verfahren, streng genommen, nicht zur plastischen Chirurgie, sondern zur Prothesis.

390. zu **Ollier.** Diese Abhandlung ist jedenfalls die nämliche, wie die unter Nr. 1992 angeführte und daher zu streichen.

Statt Séguard lies Séquard.

394ª. *Philipeaux, J. M., et Vulpian, A. Note sur la régéneration des nerfs transplantés.

Compts. rends. de l'acad. des sc. 1861. T. 52. p. 849.

Recht interessante Versuche über Regeneration durchschnittener Nerven, und Einheilung ausgeschnittener Nervenstücken. Aber nur physiologisch.

415ª. *Vulpian. s. Philipeaux (Nr. 394ª.).

415ᵇ. *Wagner, Rud. Mittheilung einer einfachen Methode zu Versuchen über die Veränderungen thierischer Gewebe in morphologischer und chemischer Beziehung.

Göttinger Nachrichten 1851. Nr. 8. p. 97.

Transplantation von Hoden in die Unterleibshöhle anderer Thiere. Sie wuchsen stets an, aber nicht fort, sonderten auch keine Spermatozoen ab.

117ª. *v. **Walther**, Ph. Ueber die topische Behandlung, und über den Verband der eiternden Wunden, der Abscesse, Geschwüre und Fisteln.

Gr. u. W. Journ. 1826. Bd. 9. p. 177.

Pag. 201 heisst es: Unter gewissen Bedingungen sei die Wiedereinsetzung und Einheilung der ausgebohrten Knochenscheibe räthlich. »In dieser Beziehung habe ich kürzlich eine interessante Beobachtung gemacht, welche die Hoffnung zum Gelingen dieser Wiedereinheilung ansehnlich vermehrt.« Hierauf folgt die Erzählung von Trepanation eines aufgetriebenen Tuber frontale. Das austrepanirte Knochenstück wurde in die Knochenlücke zurückgebracht und die Weichtheile darüber zusammengezogen. Der Kranke starb 36 Stunden darauf. Die Section erwies, dass die Ränder der vier Lappen bereits organisch verbunden waren. Sie hingen an ihrer inneren Oberfläche durch neuergossene Substanz mit der ausgebohrt gewesenen Knochenscheibe zusammen, und diese war selbst an die harte Hirnhaut dergestalt angeklebt, dass man diese bei leisem, mit der Pincette an der Knochenscheibe angebrachtem Zuge mit ihr in die Höhe ziehen konnte. v. Walther zweifelt hiernach nicht, dass in diesem Falle, wäre der Kranke am Leben geblieben, das Knochenstück in der Trepanationswunde per primam intentionem eingeheilt sein würde.

122ª. *__Zsigmondi__, in: Bericht über die etc. in Wien abgehaltene vierte Jahres-Versammlung deutscher Zahnärzte,

Allgem. med. Centralztg. 1862. p. 566 u. 635.

gedenkt eines Falles von Replantation eines aus Versehen ausgezogenen gesunden oberen Backzahnes.

CAPITEL IV.

Die Literatur der plastischen Chirurgie in Indien etc.

426 u. 427. zu **Baronio.** Degli innesti animali.

In der deutschen Uebersetzung dieses Buches (Nr. 427.) ist auf p. III. der Titel des Originales so angegeben, wie ich ihn unter Nr. 426 angeführt habe, jedoch mit dem Unterschiede, dass das Jahr 1818 als das des Erscheinens desselben genannt ist. Ich habe es jedoch in Zweifel gezogen, dass diese Angabe richtig sei, weil ich, als ich mir das Buch auf buchhändlerischem Wege von Mailand kommen liess, die Ausgabe von 1804 erhielt, und nebenbei gemeldet wurde, eine spätere Auflage sei nicht erschienen.

Obwohl hierauf sehr wenig ankommt, so erwähne ich doch, dass Thierfelder (Nr. 189ª.) glaubt, es müsse noch eine zweite Auflage erschienen sein, weil *Callisen (Nr. 21ª.) Bd. 1. p. 412 und Bd. 36. p. 153, und *Sprengel (Nr. 180ª.) p. 450. Nr. 7150 sie erwähnen. Ich füge daher noch Folgendes hinzu.

In *Harles und Ritter, Neues Journal der ausländischen medizinisch-chirurgischen Literatur, Erlangen, 1807. Bd. 7. 2tes Stück. p. 43—56 findet sich ein Aufsatz: Ueber die künstlichen Einsetzungen thierischer Theile, von Jos. Baronio in Mailand nach: Efemerid. med. chir. di Milano, 1805. II. Sem. Das unter Nr. 426 citirte Werk scheint somit dem Referenten nicht vorgelegen zu haben. Die erste angeführte Stelle bei *Callisen, Bd. 1. p. 412. Nr. 2615. ist nur unter Benutzung der so eben genannten Arbeit entstanden. An der zweiten Stelle dagegen Bd. 36. p. 153. Nr. 2613ª. heisst es allerdings: Baronio, Degli innesti animali. Milano, 1804. 8. ediz. 2. 1818. In der med.-chir. Ztg. 1819. Bd. 2. p. 310 – 316 ist nach Anführung des italienischen Titels gar keine Jahrzahl genannt, sondern blos die Seitenzahl, 78 S. 8., und ebenso in (Pierer und Choulant's) Allg. med. Ann. 1819. p. 702. Dagegen hat Thierfelder Recht, wenn er sagt, Salvatore de Renzi (s. Nr. 156ª.) Tom. V. Napoli, 1848. p. 465. spreche davon, dass Baronio diesen Gegenstand zuerst in einer Denkschrift in der Società Italiana 1791 veröffentlicht habe.

Was den Inhalt des Buches, den ich früher anzugeben versäumt habe, anlangt, so enthält dasselbe eine wenig genaue Beschreibung des Verfahrens Tagliacozza's, sowie einiger von dem Verfasser in Verbindung mit Paletta angestellter Operationsversuche an der Leiche. Hierauf folgen geschichtliche Bemerkungen sowohl über die Chirurgia curtorum in Italien als in Indien, wobei jedoch nur die Quellen benutzt sind, welche bald darauf Carpue zu Gebote standen, namentlich ist auch die Stelle von Gregory angezogen, welche ich unter Nr. 434 angeführt habe.

Auch findet man hier einige Beispiele von Versuchen, Zähne und Hahnensporen einzuheilen.

Recht interessant ist dann ferner das Capitel, in welchem von der Art und Weise, wie die Charlatane Wunden heilen, die Rede ist, zum Theil nach Sancassani (s. Nr. 296.).

Das Buch enthält aber auch einige dem Verfasser eigene Versuche von Transplantation zweier Hautstücken bei einem Widder, welche, nachdem sie 18 Minuten und selbst eine Stunde getrennt gewesen waren, anheilten, während sie misslangen, wenn Hautstücken von einer Kuh und einer Stute vertauscht worden waren.

431. Statt des Wortes Hircarrah hätte das Wort **Gazette** mit fetter Schrift gedruckt sein müssen.

453. Hier hätte Dasselbe mit dem Namen **Hessler** geschehen müssen.

Ibid. Zeile 5 u. 6 statt der Worte »sondern eher so viel nach dessen Geburt« ist zu lesen: »einige hundert Jahre nach dessen Geburt« (s. p. 212.).

CAPITEL V.

Die Literatur der plastischen Chirurgie im Allgemeinen.

An mehreren Stellen meines Buches, besonders auf Seite 234 — 235, habe ich die unwiderlegbare Behauptung ausgesprochen, dass seit der Wiederbelebung der plastischen Chirurgie in diesem Jahrhundert das Meiste zu ihrer Ausbildung durch deutsche Chirurgen geschehen ist.

Sowie ich nun aber schon dort anerkannt habe, dass die Franzosen später, und in der neuesten Zeit sich um so eifriger dieses Zweiges der Chirurgie angenommen haben, so unterlasse ich auch gegenwärtig nicht, darauf aufmerksam zu machen, dass ich in diesem Nachtrage nur sehr wenig neue von Deutschen, desto mehr aber von Franzosen und anderen Nichtdeutschen herrührende Arbeiten aufzuführen habe. Nach meinem Dafürhalten lässt sich jedoch hiervon kein Beweis ableiten, dass man sich gegenwärtig in Deutschland weniger mit der organischen Plastik beschäftige. Vielmehr scheint mir der Grund, warum die Arbeiten französischer, englischer und amerikanischer Chirurgen der Zahl nach vorwiegen, der zu sein, dass sie ihre Erfahrungen fleissiger veröffentlichen, während in Deutschland vieles Material für die Wissenschaft unbenutzt gelassen wird.

Betrachtet man aber das von den nichtdeutschen Wundärzten in der neuesten Zeit Geleistete und Veröffentlichte näher, so ergiebt sich bald, dass es meistens sehr unbedeutende Operationsbeschreibungen und Empfehlungen nur angeblich neuer Verfahren sind, welche nicht ohne Selbstlob, und unter Nichtanerkennung des schon Vorhandenen angepriesen werden. Je mehr man diese Erfahrung macht, wird man, so geht es wenigstens mir, zu der Ueberzeugung gedrängt, dass die Beschreibung gelungener Fälle von plastischen Operationen, sobald das angewendete Verfahren nicht wirklich mit einem Fortschritte verbunden ist, für die Wissenschaft keinen Nutzen hat, und ich will daher die in Deutschland bemerkbare geringere Thätigkeit, von welcher ich sprach, keineswegs hart tadeln.

Auffallend gross ist die Zahl der angeführten Abhandlungen über Wundennath. Dieselben verdienten hier aufgenommen zu werden, entweder weil in ihnen Beschreibungen von plastischen Operationen enthalten sind, oder weil sie besonders den Zweck haben, die Wundennath bei plastischen Operationen zu vervollkommnen, sowie dies bei den Metallsuturen der Fall ist. Noch Mancherlei über

sie findet man in dem Capitel X. über Uranoplastik, und Capitel XIX. über Cystoplastik.

Bekanntlich hat man der Nath mit Metalldräthen, gleichviel ob man solche von Eisen, Kupfer, Silber, Gold oder Platin wählt, den grossen Nutzen zugeschrieben, dass sie niemals, auch wenn man sie sehr lange liegen lässt, Eiterung der Stichcanäle verursachen sollen. Träfe dies zu, so würde ihr Nutzen für die Erreichung der ersten Vereinigung sehr hoch anzuschlagen sein.

Als man in früherer Zeit die umschlungene Nath bei der Hasenscharte, oder später nach Dieffenbach mit Insectennadeln, anwendete, dachte man wohl nicht daran, dass sie deshalb nützlich wirken sollte, weil statt der Fäden Metallstifte in dem Wundcanale zu liegen kamen, sondern man bezweckte nur grössere Festigkeit, und wollte erlangen, dass die auswendig angebrachten Fadenumwickelungen auch in den Zwischenräumen von einer Nath zur andern die Wundränder gleichmässig an einander drücken sollten. Bei der Anwendung von Metalldräthen zur Wundennath sucht man ihren Nutzen neuerdings dadurch zu erklären, dass sie nicht wie Fäden von Seide oder Zwirn die Wundflüssigkeit einsaugen und dabei aufquellen können.

Dagegen haben mich meine eigenen Erfahrungen Folgendes gelehrt. Die Befürchtung, dass der Metalldrath wegen seiner Feinheit einschneiden, und die Vereinigung der Wundränder nicht hinlänglich bewirken möchte, habe ich nicht bestätigt gefunden, selbst wenn ich sehr feine Dräthe wählte, und ich bin nur deshalb zu etwas stärkeren Dräthen übergegangen, weil jene, besonders die aus geglühtem Silberdrath, öfters brachen. Will man auch nicht in Anschlag bringen, dass schon die Einführung der Dräthe etwas verletzender ist, als die von Fäden, und ebenso, dass die Herausnahme der Drathschlingen, die sich nach ihrer Durchschneidung häufig nicht ganz aufbiegen lassen, nicht selten einige Blutung veranlasst, so besteht nach meiner Erfahrung und Dafürhalten der Hauptvorwurf, den man den Metallsuturen zu machen hat, darin, dass sie den ihnen angerühmten Vortheil, keine Eiterung des Stichcanales zu verursachen, keineswegs unbedingt gewähren. Wenigstens habe ich, und Anderen ist es ebenso gegangen, die Erfahrung gemacht, dass alle Stichcanäle in Eiterung geriethen, selbst da, wo ich die Dräthe nach 24—48 Stunden entfernt hatte, und die schönste prima intentio der Wunde erfolgt war.

Jedenfalls werden bald auch noch andere Stimmen laut werden, welche diese Erfahrung bestätigen.

468. ***Bardeleben**, Ad. Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre mit freier Benutzung von Vidal's Traité de pathologie externe et de médecine opératoire. 2. Ausgabe. Bd. 1—4. Berlin, 1857—1860. 8.

Bd. 1. p. 573—587. Von den Defecten (Defectus partium) und deren Wiederersatz.

» p. 574. Operative Plastik, plastische Operationen, plastische Chirurgie (Chirurgia curtorum, Prothése organique, Autoplastie.).

Begriffsbestimmung und Geschichtliches recht gut, jedoch mit einigen kleinen Unrichtigkeiten (z. B. die chir. curtor. habe sich in der Familie der Brancas erhalten bis auf Taliacotius, dieser habe die Kunst auf's Neue erfunden etc.).

Bd. 3. p. 228—240. Formfehler der Nase. Rhinoplastik.

Hier nach Luetkemüller (Nr. 801.) Angabe der Temperatur der neuen Nase in der ersten Zeit.

» p. 261—265. Lippenbildung.

» p. 353. Krankheiten des knöchernen Gaumens etc. p. 357. Gaumennaht.

» p. 367. Operation des Wolfsrachens (der angebornen Spalte des knöchernen Gaumens).

» p. 369. Operation erworbener Gaumendefecte, Palatoplastik.

» p. 470. Luftfisteln. Fistulae laryngeae et tracheales. Etwas über Bronchoplastik.

Bd. 1. p. 102. Urethroplastie.

» p. 365. Defecte der Vorhaut. Posthioplastice.

» p. 420. Operation der Blasenscheidenfistel.

470ª. *Behrend. Wöchentliches Repertorium. 1837. Nr. 100. p. 336.

Man findet hier eine auf die plastische Chirurgie bezügliche, von Astley Cooper herrührende, Anekdote mitgetheilt (s. p. 265.).

471ª. *Berend, H. W. Zehnter Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin. 1861. 4.

Pag. 5. Kurze Erwähnung eines Falles von Rhinoplastik und eines anderen von Mundbildung.

471ᵇ. *—— —— Eilfter Bericht etc. 1863.

Pag. 4. Erwähnung eines Falles von Rhinoplastik.
» 13. Deformität des Halses in Folge exquisiter Verbrennungsnarben, Heilung durch operative Plastik etc.
» 16. Brandnarbe der Hand, Heilung durch Excision und nachfolgende Transplantation viereckiger Lappen mittelst Hautverziehung.
» 29. Heilung eines grossen Unterschenkelgeschwüres mittelst Hauttransplantation.

482ª. *Blasius, Ernst. Supplementtafeln (ohne besonderen Titel). Nr. 1—10. Fol. und Erklärung der Supplement-Tafeln für die Besitzer der ersten Auflage etc. Berlin, 1844. 8.

Taf. VIII. Fig. 33—41. Operation des Ectropium (Jaeger, Blasius, Dieffenbach).
» » » 42—49. Blepharoplastik (Dieffenbach, Burow, Blasius).
» IX. » 26—31. Lippenbildung (Delpech, Dieffenbach, Blasius).
» X. » 27—28. Trennung zusammengewachsener Finger (Zeller's Methode und Blasius' Modification derselben).

498ª. *Burow. Offener Brief an Herrn Dr. E. Zeis.

D. Klin. 1863. p. 63.

Enthält eine Vertheidigung seiner Operationsmethode, welche ich p. 241—242 getadelt hatte.

507ª. *David, Ludov. De chirurgiae plasticae methodis. Diss. Berolini, 1859. 8.

Kurze Geschichte der plastischen Chirurgie, aber keineswegs auf eigene Forschungen gegründet, und daher vielfach unrichtig. Lobeserhebung auf Burow's Operationsmethode, aber Zweifel, ob dieselbe für die Rhinoplastik zu brauchen sei, womit wir übereinstimmen. Erwähnung von Langenbeck's Methodus duplicis conclusionis, für Fisteln, so dass eine Epidermisseite nach innen, die andere nach aussen zu liegen kommt, aber keine genaue Beschreibung davon.

507ᵇ. *Debout. De la chirurgie réparatrice en face des graves mutilations de la charpente osseuse de la face.

Gz. d. hôp. 1863. p. 219 u. 223.

Beschreibung einiger extremer Fälle von Gesichtsverstümmelungen, bei welchen die operative Chirurgie einige Hülfe schaffte, theils auch nicht (s. Nr. 582ª.).

511ª. *Dieffenbach, J. F. Die abgeänderte umschlungene Nath als schnelles Heilmittel bei Gesichtswunden.

Hecker's litt. Ann. d. ges. Heilkde. 1827. Bd. 8. p. 129. (s. p. 225.)

Früheste Empfehlung der umschlungenen Nath mit Carlsbader Insectennadeln. Am Schlusse dieses Aufsatzes (p. 141) fragt Dieffenbach, ob diese Art Nath nicht bei der Rhinoplastik, namentlich bei der deutschen Methode, mit Nutzen anwendbar sein sollte. An derselben Stelle machte er den Vorschlag, den vorderen Nasentheil, mindestens die Nasenflügel, aus der Oberlippe zu bilden, nicht etwa blos um Substanz zu gewinnen, als besonders um Nasenflügel zu bekommen, deren Ränder und äussere und innere Fläche behäutet sind.

Dieser Aufsatz rührt aus der frühesten Zeit her, zu welcher sich Dieffenbach in der plastischen Chirurgie zu betheiligen anfing.

519. zu *Emmert, Carl. Lehrbuch etc.

Der zweite Band hat seitdem eine 2. Auflage erlebt. Stuttgart, 1860. 8.
Pag. 676. Ueberzahl und Verlust einzelner Gesichtstheile etc.

*Bd. 3. 2. Auflage. Stuttgart, 1862. 8.

Pag. 1101. Ueberzahl und Mangel einzelner Theile.
» 1102. Urethroplastik.
» 1103. Vesicoplastik.
» » Posthioplastik.
» 1104. Phalloplastik.
» 1105. Balanoplastik.
Pag. 1105. Oscheoplastik.
» 1107. Mangel und Wiederersatz an den weiblichen Geschlechtstheilen.
» 1108. Perineoplastik.
» 1109. Proctoplastik.

525. zu **Gielen**, H. De operat. phys.-plast. indicationibus etc.

Statt physico lies physio.

Die Dissertation ist Graefe dedicirt. Demungeachtet geschieht Dieffenbach mehr Ehre als jenem, dessen deutsche Methode nur kurz erwähnt wird. Es ist mehrfach die Rede von der sogenannten älteren indischen Methode, jedoch ohne Nachweis, woher er seine Kenntniss von ihr hat.

Pag. 28. Otoplastik. p. 29. Meloplastik, ibid. Chiloplastik. p. 31. Blepharoplastik.

533a. ***Gretsel**, Godofr. Armin. De operationum plasticarum evolutione et cultura. Diss. Berolini, 1860. 8.

Unbedeutend.

540a. ***Hiffelsheim.** De l'hétéroplastie.

Gz. d. hôp. 1862. p. 579.

In Sédillot's Klinik machte Bert den Versuch, zwei weisse Ratten durch Hautüberpflanzung mit einander zu verbinden, welcher gelang. Ein zweiter Versuch, die Haut von einem Hündchen an die Stelle einer Verbrennungsnarbe an der Hand eines Kindes zu überpflanzen, missglückte.

Discussion darüber, in welchem Grade die Haut eines Thieres sich der Stelle, an welche sie verpflanzt wird, anzupassen vermöge. »Mr. Robin pense, que ce tissu finit toujours par acquérir la structure de la peau qu'il complète.« Wir kennen keinen Beweis dafür, welcher diese Hoffnung rechtfertigte.

541. zu **Hirsch.** Chirurgiae curtor. physiologia succincta etc.

Man findet hier durchweg Dieffenbach's Ansichten vertreten. Zuerst ist von der Wiederanheilung ganz getrennter Theile die Rede, sodann von der Sensibilität eines gelösten Hautlappens. Es werden die bekannten Regeln empfohlen, den Hautlappen möglichst gross zu bilden, Antiphlogose anzuwenden, und selbst grössere in den Lappen tretende Gefässe zu durchschneiden. (s. p. 223 u. p. 242.)

542. zu **Jaesche.** Beiträge zur plast. Chir. etc.

Pag. 6—8. Besprechung der Operationsmethoden der Chiloplastik von Chopart, Roux de St. Maximin und Dieffenbach. Würdigung derselben. Pag. 16. Beschreibung einer Modification der Dieffenbach'schen Lippen- und Augenlidbildung. Jaesche sagt hier, dass er während seines Aufenthaltes in Berlin Dieffenbach seine Methode nicht habe anwenden gesehen. Er selbst kam darauf, sie zu modificiren. Erste Modification: die Schnitte nach aussen leicht gekrümmt zu führen. Zweite Modification: die Schnitte von den Mundwinkeln aus $^3/_4$—1 Zoll horizontal durch die Haut bis auf die Schleimhaut, dann in einer Ellipse vor der Arteria maxillaris externa vorbei über den Rand des Unterkiefers bis zum Halse hinab. Der so umschriebene Lappen je nach der Nothwendigkeit verschieden breit. Sollte dagegen ein noch breiterer Lappen nothwendig erscheinen, so soll man die Schnitte dafür lieber etwas mehr verlängern. Hierauf Durchschneidung der Schleimhaut, wobei man einen Finger in die Mundhöhle bringt, um jene anzuspannen, und so, dass die Schleimhaut überragt. Durchschneidung der Falte, mit welcher die innere Auskleidung auf das Zahnfleisch übergeht, um die Drehung zu erleichtern. Uebrigens wie bei Dieffenbach. P. 20. Beschreibung eines Falles hiervon. P. 23. Ein Fall von Blepharoplastik. Defect an der inneren Hälfte des oberen und unteren Augenlides. Entlehnung der zum Ersatz bestimmten Haut für das obere Augenlid von der Stirn, für das untere von der Nase. Pag. 26. Zweiter Fall, Defect des oberen Augenlides. Verschiebung von zwei Lappen von der Seite her nach der Mitte. Pag. 28. Ueber Krebsrecidive, Wangenbildung, Mundbildung, Brustamputation. Verfasser glaubt, dass operatives Einschreiten, sobald der Krebs auf

constitutionellem Leiden beruht, nichts helfen könne. (Wenn ist das aber nicht der Fall?)

544. zu **Jobert.** Zeile 4, statt 140 lies 130.

550a. *__Küchler,__ H. Die Doppelnath zur Damm-, Scham-, Scheidennath und zu den Höhlennathen überhaupt nebst Bemerkungen über die Tragweite dieser Operation zur Heilung der Gebärmuttervorfälle. Mit zwölf Tafeln in Farbendruck. Erlangen, 1863. 8. (76 S.)

Obwohl sich diese sehr lobenswerthe Arbeit vorzüglich auf die Perinäoplastik bezieht, so führe ich sie doch schon an dieser Stelle auf, weil das in ihr empfohlene Verfahren auch auf verschiedene andere plastische Operationen, Blepharoplastik, Chiloplastik etc. anwendbar ist.

558a. *__Letenneur.__ Note sur l'emploi des fils d'argent en chirurgie, suivie d'une observation de staphylorrhaphie pratiquée au moyen de ces fils.

Gz. hebd. 1862. T. IX. (Nr. 8.) p. 118.

Extrait du Journal de la section de médecine de la société académique de la Loire inférieure. — Auch in Gz. méd. de Par. 1863. p. 260.

L. lobt die Drathnath, besonders wenn es darauf ankommt, Schleimhäute zu vereinigen. Bei der Vereinigung von Schleimhaut mit äusserer Haut soll man sich hüten, die Dräthe zu fest anzuziehen. Das Drehen der Enden des Drathes sei besser als das Knüpfen derselben. Bei der Staphylorrhaphie sei die Drathnath ganz besonders zu empfehlen.

558b. *__Linhart,__ Wenzel. Compendium der chirurgischen Operationslehre. 2. Auflage. Wien, 1862. 8.

Pag. 516—546. Rhinoplastik.
» 576—587. Lippenbildung, Cheiloplastik.
» 591—592. Die Mundbildung, Stomatoplastik.
» 594. Operation der Ranula (Batracosioplastik).
» 614. Kurze Erwähnung der Langenbeck'schen Uranoplastik.

568a. *__Ollier.__ Des sutures métalliques, de leur utilité et de leur superiorité sur les sutures ordinaires, expériences et observations à ce sujet.

Gz. hebd. 1862. T. IX. p. 135, 181, 261 u. 359.

Sehr gute geschichtliche Abhandlung über Metallnath. Verf. hält Eisendrath für ebenso gut als Silberdrath. Selbst wenn er sich oxydire, so schade dies nichts. Dagegen empfiehlt er den Eisendrath recht fein, nicht dicker als ein Haar, zu wählen, und keine Knoten zu knüpfen, sondern die Enden zu drehen. Den vorzüglichsten Nutzen der Metallnath setzt O. darein, dass Dräthe nicht schwellen, und eben deshalb komme es auf ihre Feinheit an.

580. Hier hätte der Name **Ravoth,** F., ausgesetzt werden müssen, da dieser allein (ohne Vocke) der Verfasser ist.

582a. *De la **Restauration** mécanique des mâchoires superieure et inférieure.

Bull. de thérap. 1862. T. LXIII. p. 184, 236 u. 282.

Ganz dieselbe Abhandlung, wie die weiter oben unter Debout Nr. 507b aufgeführte.

588a. *__Roser,__ W. Handbuch der anatomischen Chirurgie. 4. Aufl. (1. Lief.) Tübingen, 1863. 8.

Pag. 60— 66. Ersatz der Nase.
» 134—138. Exstirpationen an den Lippen. Lippenbildung.
» 139. Verengerung des Mundes. Mundbildung.
» 141. Wangenbildung.
» 155. Gaumennath. (Bildung des knöchernen Gaumens.)

593a. *__Saemisch,__ Edw. Th. Analecta ad chirurgiam curtorum. Diss. Berolini, 1858. 8. 34 S.

Geschichtliches und allgemeine Regeln.

593[b]. Udvalgt **Samling** af kobbere over udvortes Sygdomsformer etc. (Ausgewählte Sammlung von Abbildungen äusserer Krankheitsformen etc.) Kjöbenhavn, 1825—36. Bd. 2. Taf. 53—56. Rhinoplastice, Fremstilling af den indiske, italienske og tydske Methode (Graefe, Rhinoplastik, Berlin, 1818.).

*Callisen, Med. Schriftstellerlexicon (Nr. 21[a].) Bd. 25. p. 351—356.

597[a]. ***Simon,** Gust. Ueber die Anwendung mehrfaeher Nahtreihen zur Vereinigung einer Wunde.

Wunderl. Areh. 1859. Bd. 3. p. 313—322.

597[b]. **Simpson.** Empfehlung der Metallsuturen, in

The Edinb. med. Journ. 1858, Juli. p. 76.

(In der Sitzung der med.-chir. Gesellschaft zu Edinb. 5. Mai 1858.)

597[c]. ***Sims,** J. Marion. Silbersutures in surgery. New-York, 1858. 8.

(Vergl. p. 250 und 299.) Mittheilung darüber von Collignon und Charon. Journ. de Brux. 1862, Mai. T. XXXIV. p. 459.

Ein eigenthümliches, ohne Plan und Ordnung geschriebenes Buch. Wie man an vielen Stellen liest, hält sich der Verf. für ein von Gott auserwähltes Werkzeug, um die wichtigste Erfindung der Chirurgie in diesem Jahrhundert zu machen und zu verkünden. Man erfährt, wie der Verf. nach vielen vergeblichen Versuchen die Blasenscheidenfistel durch Operation zu heilen, darauf gekommen ist, Metalldräthe zur Wundennath zu benutzen, die er den Seidenfäden vorzieht, weil sie nicht sowie diese Eiterung des Sticheanales verursaehen. Sehr feinem, geglühten Silberdrath wird der Vorzug von dem aus anderem Metall gegeben.

Anfangs bediente sieh der Verf. desselben zur Zapfennath (quill suture), welehe er auch dahin modificirte, dass die Fadenenden dureh Röhren gezogeu wurden (clamp suture), zuletzt aber kam er dahin, nieht nur bei der Operation der Blasenscheidenfistel, sondern auch bei plastischen Operationen recht dicht angelegte Knopfnäthe von Silberdrath, dessen Enden zusammengedreht werden, als das beste Mittel zur Vereinigung anzuerkennen.

Dabei fehlt es nicht an Polemik, besonders gegen Bozeman (s. Nr. 1711—1712[b].), dessen durchlöcherte Unterlagsplatte (button) verworfen wird.

Uebrigens befinden sich in diesem Buche die Beschreibungen nicht blos mehrerer Operationen der Blasenscheidenfistel, sondern aueh einiger anderer kleiner plastisehen Operationen.

602[a]. ***Szymanowski.** Zur Casuistik der ehirurgisehen Plastik. 1. Cheiloplastik mit gleiehzeitiger partieller Rhino-Meloplastik, 2. Resection der reehten Unterkieferhälfte mit naehfolgender Melo-Cheiloplastik.

Wagner's Areh. d. Heilkde. 1862. p. 517—529 (mit Holzsehnitten).

604. zu **Uhland.** Ueber anaplastisehe Operationen etc.

Geschichtliches, aber nieht wiehtig. Pag. 29. Fall von Rhinoplastik aus der Stirn von Dr. Franck. Pag. 24—25. Modifieation von Riecke. Zusammenheftung des neuen Septum und Einpflanzung desselben in einen Längssehnitt in der Oberlippe.

613[a]. ***Weber,** C. Otto. Chirurgische Erfahrungen und Untersuehungen nebst zahlreichen Beobachtungen ete. Mit neun Tafeln. Berlin, 1859. 8.

Pag. 122. Plastische Operationen. Mahnung, dass man von ihren Leistungen in Bezug auf Sehönheit nicht zu viel erwarten möge. Der Behauptung, dass sie vor Recidiven, besonders vor Lupus und Krebs, schützen, wird widersprochen. Versehiedene sehr gute praktische Regeln besonders aueh in Beziehung auf Anlegung der Nath. Venöse Stase in transplantirten Hautlappen erfordert dringend örtliehe Blutentziehungen. Die Vereinigung der Wunde, welehe dureh Bildung des Lappens bewirkt wurde, erklärt W. für überflüssig und verwerflieh, sowie auch Langenbeck darauf verziehte.

621[a]. ***Zeis,** E. Antwort auf den offenen Brief des Herrn Professor Dr. Burow in Nr. 6 dieser Zeitsehrift.

Gösch. D. Klin. 1863. p. 89.

CAPITEL VI.

Die Literatur der Rhinoplastik im Besonderen.

634[a]. **Berend** (s. auch Nr. 471[a] u. [b].).

652. zu **Bonnet.** Mémoire etc.

Thierfelder (Nr. 189[a].) p. 143. hat sehr richtig darauf verwiesen, dass in *Oppenh. Ztschr. 1848. Bd. 37. p. 458. bereits erwähnt ist, dass die hier von Bonnet beschriebene Methode der Rhinoplastik nicht neu sei, sondern ganz mit der von Blasius (Nr. 484.) beschriebenen übereinstimme.

657. zu **Brand.** De septi narium restitut. chir. etc.

Der geschichtliche Theil enthält eine Menge Unrichtigkeiten, z. B. dass der indische Operateur von Poonah kein Septum gebildet habe. Darin hingegen hat der Verfasser Recht, dass Branca und Taliacotius niemals ein Septum allein wiederhergestellt zu haben scheinen, und dass dies überhaupt erst in der neueren Zeit geschehen ist.

Es ist ferner gesagt, Labat habe das Septum aus der Haut der Hand gebildet, während er nur den Vorschlag hierzu gethan hat, wie bereits auf Seite 236 von mir erwähnt worden ist.

669. Dieser Artikel, und der auf Seite 68 enthaltene, Nr. 513. beziehen sich auf den nämlichen Gegenstand. Da ich das Buch niemals selbst gesehen habe, weiss ich nicht anzugeben, ob es blos als Uebersetzung zu betrachten, oder eine Bearbeitung, und daher richtiger unter dem Namen **Bushnan** aufzuführen ist.

671[a]. **Castelnovo** (wohl Castelnuovo). Observation de cachexie syphilitique, hypertrophie syphilitique du nez, guérison par la rhinoplastie, etc.

Gz. med. ital.-Lomb.

*La presse méd. Belge. 1862. Nr. 26. p. 209.

677. Statt Clemot lies **Clémot.**

693[a]. ***Dieffenbach,** Joh. Fricdr. Der Aether gegen den Schmerz. Berlin, 1847. 8.

Pag. 172—179. Nasenbildungen. Beschreibung einer Anzahl Fälle von Rhinoplastik, zum Beweise, dass man diese Operation auch an Aetherisirten ausführen könne. (s. p. 250. Ueber die Anwendung des Chloroforms bei plastischen Operationen.)

695. zu **Dippe.** De nova via rhinoplasticcs etc.

Kurze Geschichte der Rhinoplastik, sehr ungenau. Der von Dieffenbach empfohlene Ersatz der Nase aus der behaarten Stirnhaut wird getadelt. Erwähnung der Operation von Ammon's, in welcher dieser einen zweiten Stirnhautlappen transplantiren musste, weil die das erstemal gebildete Nase zu klein ausgefallen war. Beschreibung einer Operation von Blasius, bei welcher dieser, weil die Stirnhaut nicht brauchbar zu sein schien, zwei seitliche Lappen von der Wange zu entlehnen versuchte. Da sich diese jedoch nicht bis zu der Stelle des Defectes verlegen liessen, wurden sie wieder eingeheilt, und die Rhinoplastik später durch Bildung zweier Lappen aus der sehr niedrigen Stirn vollzogen.

699. zu **Droop.** De usu labii superioris in rhinoplastice etc.

Hervorgehoben zu werden verdient die Bemerkung, dass Blasius bei einer Rhinoplastik aus der Stirn Lichtscheu beobachtete, was in der Mittheilung über diese Dissertation (s. Nr. 650.) unerwähnt gelassen worden ist. Die Worte lauten (p. 20.): »Patiens interea non solum levibus lipothymiis et tremore, sed photophobia etiam dacryorrhoea afficiebatur.« Mehr hierüber ist nicht gesagt. Indess verdient dies an der Stelle nachgetragen zu werden (p. 244.), wo ich davon gesprochen habe, welche, von der v. Ammon's verschiedene, Erklärung Blasius für die Entstehung der Lichtscheu bei der Rhinoplastik aufstellt.

Ueberdies musste der linke Nasenflügel und das Septum, weil sie durch Brand zerstört wurden, nachträglich auch aus der Oberlippe noch einmal gebildet werden.

699ª. *von Dumreicher. (Mittheilung in der Sitzung der k. k. Ges. der Aerzte, den 28. Novbr. 1862.) 1. Mangel der knorpeligen Nase, Ersetzung des Substanzverlustes durch einen dem linken Oberarme entlehnten Hautlappen; 2. Partieller Mangel der Nase, Plastik durch einen der Stirn entnommenen Hautlappen; 3. durch Syphilis bedingter totaler Mangel des Nasengerüstes, Rhinoplastik nach der ersten indischen Methode.

Wochenbl. d. Ztschr. d. k. k. Ges. d. Aerzte in Wien. 1862. Nr. 51. p. 411 u. Nr. 52. p. 418.

704. zu **Emerich.** Ueber Rhinoplastik etc.

Erzählung einer von Bettinger verrichteten Operation des Wiederaufbaues der Nase nach Dieffenbach.

731ª. †**Hamilton**, John. The restoration of a lost Nose.

The Dublin quart. Journ. 1862. Vol. LXVIII. p. 253. 265.

Fortsetzung von Nr. 731. und noch einer Abhandlung in Vol. XXV. derselben Zeitschrift. Es werden vier Fälle von Rhinoplastik aus der Stirn beschrieben. Nichts Neues.

750. zu **Hoering**, Christ. Ueber das Aufbauen etc.

Beschreibung einer Operation des Wiederaufbaues der Nase, von Riecke ausgeführt. Gräfe's Naseneductoren werden gelobt.

772. zu **Küchler.** Mittheilungen etc.

Auch in *Schm. Jahrb. 1862. Bd. 114. p. 345.

785. zu **Lindner.** De septi narium restitut. etc.

Beschreibung eines Falles, in welchem Günther in Leipzig das Septum aus der ganzen Dicke der Oberlippe durch Hinaufklappung wiederherstellte.

786ª. *Linhart. Chirurgische Beobachtungen. Hernia congenita bei unvollkommen herabgestiegenem Hoden etc.

Würzb. med. Ztschr. 1863. Bd. IV. p. 87—93.

In dieser Abhandlung ist, obwohl die Ueberschrift nichts davon besagt, davon die Rede, dass der Verfasser an einem von Syphilis noch keineswegs geheilten Kranken die Rhinoplastik aus der Stirn mit Glück ausgeführt hat. Die wegen zweier Löcher im Gaumen beabsichtigte Uranoplastik unterblieb, weil die Syphilis noch längere Behandlung erforderte, und der Kranke starb.

815. zu **Morris.** De arte rhinoplastica etc.

Geschichtliches unbedeutend und fehlerhaft. Ueber die Indicationen zu plastischen Operationen. Beschreibung der Rhinoplastik nach Dieffenbach. Vergleichung der Vortheile der indischen und italischen Methode. Ein Fall wird nicht erzählt.

819. zu **Nasemann.** Quaestiones de rhinoplastice etc.

Etwas über die Geschichte der plastischen Chirurgie. Pag. 21. Tadel der Dieffenbach'schen Nasenoperationen, nach Blasius. Pag. 23. Krankengeschichte (unbedeutend).

823ª. *Niessl, Carl. Klinische Mittheilungen. Drei Fälle von Rhinoplastik mit günstigem Ausgange.

Oesterr. Ztschr. f. pract. Hlkde. 1862. (Nr. 24 u. 25.) p. 450 u. 465.

*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 115. p. 334.

Beschreibung dreier Operationen von partieller Rhinoplastik von Prof. Nagel in Lemberg.

825ª. **Ollier**, L. Ostéplastie appliquée à la restauration du nez. Lyon, 1863. 8. (38 S.)

Mém. de la soc. des sc. méd. de Lyon.

Bull. de thérap. 1863. T. LXIV. p. 399.

*Schm. Jahrb. 1863. Bd. 119. p. 380. — (Blos Citat.)

844ª. **Rhinoplastik,** Vergleich der autoplastischen Verfahren mit denen der Prothese bei derselben.

Bull. de thérap. 1862. T. LXIII. p. 44. Fevr.—Juill. T. LXII. p. 331 sq. (ob richtig?)

*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 115. p. 380. — (Blos Citat.)

und

—— Bull. de thérap. 1862. T. LXIII. p. 94. Juill. p. 142. Août.

*Sehm. Jahrb. 1862. Bd. 116. p. 380. — (Blos Citat.)

860. zu **de Schönberg.** Sulla restitutione del naso etc.

Eine Besprechung dieses Buches findet sich in

*Biblioteca italiana o sia Giornale di letteratura scienze ed arti compilato da varj Letterati. Tomo XVIII. Milano, 1820. 8. p. 222—226.

Die Stelle bei Facius (Nr. 51.) über Branca wird mitgetheilt, jedoch ungenau.

872ª. ***Sédillot.** Note sur la rhinoplastie faciale (Soc. de chir.).

Gz. d. hôp. 1862. p. 531.

Nur Bericht darüber, dass eine von ihm gemachte Nase (s. Nr. 872.) sich gut erhalten habe.

887ª. **Syme,** J. Observations on clinical surgery. Edinb., 1861. 8. VIII u. 217 S.

s. *Gurlt's Jahrsber. f. 1860—1861. Langenbeck's Arch. III. Hft 3. p. 29.

Capitel Rhinoplastik: Beschreibung eines Verfahrens der Rhinoplastik durch Bildung eines aus beiden Wangen entlehnten und aus zwei Hälften bestehenden Lappens, deren gemeinschaftliche Basis sich an der Glabella befindet. Beide Hälften wurden an ihrem unteren Ende durch Suturen vereinigt (s. p. 248. Bildung der Nase durch zwei Lappen von der Stirn). Zur Wiederbildung der Unterlippe empfiehlt Syme ein dem Blasius'schen ähnliches Verfahren mit Erhaltung des mittleren prominirenden Theiles des Kinns und Bildung von je einem seitlichen Lappen, welche durch Verschiebung zu einer Unterlippe vereinigt werden.

890. zu **Tax.** De septi narium restitutione etc.

Es ist sowohl von der Bildung des Septum bei der Rhinoplastik, als auch wenn es allein fehlt, die Rede.

903. zu **Verhaeghe.** Restauration complête du nez etc.

Auffallenderweise beschreibt Verhaeghe hier noch nicht die Herabführung des einen von der Stirn herablaufenden Schnittes bis zu der Wunde am Nasenstumpfe.

906. zu **Verneuil.** Rhinoplastie etc.

Auch in *Sehm. Jahrb. 1862. Bd. 114. p. 345.

915ª. ***Weber,** C. Otto. (vergl. Nr. 613ª.)

Pag. 425. Rhinoplastik. In der neueren Zeit sei die Rhinoplastik besonders durch Operationsmethoden bereichert worden, bei denen die Haut aus der Nähe genommen wird. Dahin gehört die Entlehnung der Haut aus der Seite der Stirn über der Augenbraune (s. p. 225.), was zur Bildung einer halben Nase besonders vortheilhaft sei. Um die hierbei immer noch zurückbleibende Stirnnarbe zu vermeiden, haben Manche (Langenbeek, Busch) empfohlen, die Haut von der Glabella zu nehmen.

Die von Wutzer bisweilen aus dem Vorderarm gebildeten Nasen sollen nicht besonders gelungen sein. Für die Bildung einzelner Nasenflügel eigne sich vorzüglich die Haut der Oberlippe.

916. zu **Weltz.** Ueber die Rhinoplastik etc.

Geschichtliches, unchronologisch. Indische, Gräfe'sche, Tagliacozza'sche Methode. Pag. 22. Zwei Fälle von Rhinoplastik aus der Stirn. In dem einen war die Nase durch Syphilis, in dem andern durch Lupus zerstört. Erwähnung von noch vier anderen Operationen von Textor.

917ª. ***Wolff,** Jul. Die Aufrichtung und Verlagerung der eingesunkenen knöchernen Nase bei der Rhinoplastik.

in dessen Abhandlung: die Osteoplastik (Nr. 2008ª.). p. 285.

Besprechung einer Operation von Ollier (s. Nr. 1993ª.). Vergleiche auch

Ollier (Nr. 825.) und Nélaton (Nr. 820.), und p. 247. Ersatz der Nase aus der Haut des Gesichts durch zwei seitliche Lappen.

918. zu **Wutzer.** Rhinoplastik aus der Oberlippe etc.
Auch in *Canst. Jahrsber. 1853. Bd. 5. p. 238.

919. zu **Zeis.** Ein Fall von Rhinoplastik etc.
Wegen sehr niedriger Stirn war ich gezwungen, den Lappen horizontal anzulegen, und ihn nur von der einen, der linken, Seite der Stirn zu entlehnen.

CAPITEL VII.

Die Literatur der Blepharoplastik.

980. Statt Dénonvilliers lies **Denonvilliers.**

989[a]. ***Dieffenbach.** s. Nr. 516. I. p. 460. Plastische Operationen an den Augenlidern: Blepharoplastice.
I. p. 468. Die Operation zur Verkleinerung der Augenlidspalte, Tarsorrhaphie.
» p. 478. Die Operation des Ankyloblepharon und des Symblepharon.
» p. 495. Die Augenlidbildung, Blepharoplastice, und
» p. 502. Die Verpflanzung der Wimpern (Blepharidoplastice).

994. zu **Eckström.** (Nach Gurlt's Angabe ist der Name Eckstroemer.)

1001[a]. ***Froebelius,** W. Operative Heilung eines Epicanthus acquisitus externus.
St. Petersb. med. Ztschr. 1861. Bd. 1. p. 322.

1013[a]. ***Guérin,** Alph. Nouveau procédé de blépharoplastie pour la cure de l'ectropion.
Bull. de thérap. 1862. T. LXIII. p. 118—124.
*Schm. Jahrb. 1863. Bd. 117. p. 319.
Bildung eines Dreieckes unterhalb des nach aussen gewendeten Augenlides und Führung von noch zwei nach aufwärts steigenden Schnitten, welche zusammen die Form des Buchstaben W darstellen. Nach der Lösung der äusseren Lappen wird das Augenlid leicht nach oben geschoben. Vereinigung der inneren Ränder der seitlichen Lappen unter sich, so dass sie eine verticale Linie bilden, deren unteres Ende dicht über der Spitze des mittleren dreieckigen Lappens liegt. Hierauf Vereinigung der Augenlider durch Nähte einige Monate lang.

1020. zu **Herrmann.** De blepharophimosi etc.
Zwei Fälle von Ammon werden beschrieben.

1057[a]. ***Pagenstecher** und **Saemisch,** Th. Klinische Beobachtungen aus der Augenheilanstalt zu Wiesbaden. Erstes Heft. Wiesbaden, 1861. 8.
Pag. 5. Cap. I. Krankheiten der Lider, Entropium, neues Operationsverfahren, Symblepharon, Ptosis, plastische Lidoperation.
Zur Verminderung der Ectropien Spaltung des äusseren Augenwinkels 3—4 Linien weit. Durch mässiges Abziehen der Wundränder nach unten und oben verwandelt man die horizontale Wunde in eine verticale, dann Vereinigung der Wundränder der Schleimhaut und der äusseren Haut.
Pag. 9. Fall von Blepharoplastik. Bildung eines oberen Augenlides durch einen Hautlappen von der Stirnschläfengegend. Erfolg günstig. Zweiter Fall. Ausschneidung eines unteren Augenlides wegen Epitheliom, und Ersatz aus der Wange.

1057[b]. ***Pagenstecher, Th. Saemisch** und **A. Pagenstecher.** Klinische Beobachtungen etc. Zweites Heft. Wiesbaden, 1862. 8.
Pag. 1. Krankheiten der Lider (Blepharadenitis, Blepharoplastik, Neubildungen).
Recidiv bei einem schon einmal durch Transplantation eines Wangenhautlappens operirten Kranken (vergl. erstes Heft). Der Ersatz geschah durch Haut theils von der Nase, theils von der Schläfe.

1085. zu **Schauer.** De ectropio etc.

Geschichtliches recht fleissig zusammengestellt. Pag. 30. Beschreibung eines von Blasius geübten Verfahrens, das Ectropium zu heilen. Vförmiger Schnitt, Zusammendrängung des Lappens und Heftung in Form eines Y.

1095. zu **Staub.** De blepharoplastice etc.

Beschreibung aller nur irgend zur Blepharoplastik zu rechnenden Operationen, wegen Colobom, Ankyloblepharon, Symblepharon, Trichiasis und Distichiasis, Entropium, Ectropium, Defect des Augenlides. Man findet hier bereits die Beschreibung von Dieffenbach's Verfahren durch seitliche Verschiebung.

1104ª. ***Weber,** C. O. (s. Nr. 613ª.)

Pag. 428. Zum Ersatze der Augenlider eigne sich ganz vorzüglich die Haut der Nasenwurzel, besonders beim Defecte am innern Augenwinkel. Pag. 431. Operation zur Verbesserung eines narbigen Ectropium.

CAPITEL VIII.

Die Literatur der Keratoplastik.

1127 u. 1128. Dem Alphabet nach gehört der Name **Heusinger** vor **Heusser.**

1131. zu **Juhl.** Symbolae ad ceratoplasticen etc.

Der Druckort ist nicht Kieloniae, sondern Kiliae bezeichnet.

Der Verfasser schlägt vor, die Cornea vom Lamme zu benutzen, jedoch ohne eigene Versuche gemacht zu haben.

1155. zu **Steinberg.** De transplantatione corneae etc.

Seine Versuche an Thieren liessen ihn die Schwierigkeit erkennen, es so einzurichten, dass die transplantirte Cornea auf die Wunde passt. Dies führte ihn auf den Gedanken, ein cylindrisches Instrument zu erfinden, welches dazu dienen soll, die Cornea genauer auszuschneiden. Er hat dasselbe beschrieben, ohne jedoch noch selbst Versuche mit ihm gemacht zu haben.

CAPITEL IX.

Die Literatur der Chiloplastik etc.

In diesem Capitel sind einige Abhandlungen neu, welche sich auf Operationen beziehen, die mehr oder weniger Aehnlichkeit mit dem Esmarch'schen Verfahren (Nr. 1250.) haben.

1179ª. ***Bauchet.** (Soc. de chir.) Gz. d. hôp. 1862. p. 475.

Defect der linken Wange. Pseudanchylose. Die Operation sollte erst vorgenommen werden. Verneuil, Guersant und Borelli betheiligten sich an der Discussion.

1186ª. **Berend.** s. Nr. 471ª.

1205. zu **Bruns.** Neue Methode der Lippenbildung etc.

Zwei schon von Christmann (s. Nr. 1225.) beschriebene Fälle werden hier wiederholt.

1206ª. ***Bryant,** Thomas. Case of deformity of the mouth after sloughing of the cheek form fever. Operation and recovery.

Guy's Hospital Reports. 1862. Vol. VIII. p. 289—290.

Starke Verziehung des rechten Mundwinkels nach oben, mit Anwachsung der Lippe. Schön gelungener Fall.

1224. zu **Chopart.** Es ist falsch, dass ich hier statt **Boyer** Chopart als den Verfasser dieser Abhandlung genannt habe. (s. Nr. 18ª.)

1239. zu **Dieffenbach.** (Nr. 516.)

Hinzuzufügen ist noch (ibid. I. p. 417.) Operation der doppelten Lippe. Kann allenfalls zu den plastischen Operationen gerechnet werden.

1249. zu **van Es.** De chiloplàstice etc.

Ein von Suermann nach Chopart's Methode operirter Fall wird erzählt. Obwohl diese Operation eine der frühesten ist, welche nach dieser Methode ausgeführt und beschrieben wurde, so hat doch der Verfasser nicht angegeben, woher er seine Kenntnisse dieses Verfahrens hatte. Wahrscheinlich von Velpeau. Uebrigens ist er kein unbedingter Lobredner derselben. Man müsse sehr individualisiren, und die Schnitte tiefer nach dem Halse herabführen.

Zuletzt wird Dieffenbach's Stomatoplastik beschrieben.

1257. zu **Frick.** De chiloplastice etc.

Unbedeutend. Man findet nicht einmal die Beschreibung eines Operationsfalles.

1271ª. ***Heath,** Christopher. Complete closure of the jaws by cicatrices; Esmarch's operation, satisfactory result.

The Lancet. 1862. Vol. II. p. 443.

1272ª. ***Hecker,** C. Fr. Franz. Erfahrungen und Abhandlungen im Gebiete der Chirurgie und Augenheilkunde. Erlangen, 1845. 8.

Pag. 72. Operationsverfahren zur Entdoppelung der wulstigen Oberlippe.

Erwähnung eines von Paillard hiergegen empfohlenen Verfahrens (ohne Angabe des Citates), welches auch von Marjolin und Belmas geübt worden sei.

Ferner Dieffenbach's Verfahren (s. oben zu Nr. 1239.).

1282ª. ***Holt,** Barnard. Closure of the jaws by rigid cicatrices and by a bridge of bone, internal division etc.

The Lancet. 1863. Vol. I. p. 91.

Die Operation hatte Aehnlichkeit mit der Esmarch'schen.

1284. zu **Jaesche.** (Vergl. diese Nachträge zu Nr. 542.)

1296ª. ***Krüger-Hansen.** Practische Reminiscenzen.

Gr. u. W. Journ. 1822. Bd. 4. p. 512.

Pag. 513. Halbgeschlossener Mund. Durchbohrung der Wangen an der Stelle, wo sich die Mundwinkel befinden sollten, und Einlegung eines Bleidrathes. Später erst Ausschneidung der verwachsenen Stelle.

Also nur Uebertragung des Verfahrens von Rudtorffer (s. Nr. 1969.) zur Heilung der Verwachsung der Finger auf den Mund.

1308. zu **Langenbeck,** Max. (s. Nr. 556.)

Langenbeck führte bei bedeutendem Substanzverluste zu beiden Seiten des Kinns von dem halbkreisförmigen, den Defect begrenzenden, Wundrande aus zwei schwach nach unten divergirende Schnitte abwärts, wodurch die dem Kinn adhärirende Haut nach beiden Seiten und nach oben isolirt ward, und nur nach unten mit der Haut des Halses im Zusammenhange blieb. (Man vergl. dessen Taf. II. Fig. 2.)

1313. zu **Lechler.** Ueber Chiloplastik etc.

Geschichtliches. Beschreibung der verschiedenen Operationsmethoden. Pag. 22. Dieffenbach's Methode und Beschreibung eines von Riecke darnach ausgeführten Falles.

1330ª. ***Michel.** Immobilité presque complète avec resserrement des mâchoires chez une jeune fille de neuf ans, suite d'un noma, guérison datant de cinq ans, par l'autoplastie, deux opérations successives. (Soc. de chir. 24 Juin.)

Gz. d. hôp. 1863. p. 311.

1316ª. ***Neugebauer,** Ludwig. Beitrag zur Lehre von der stellbaren Kugelnaht. (Schluss in) Wochenbl. d. Ztschr. d. k. k. Ges. d. Aerzte in Wien. 1863. Nr. 33. p. 257—260.

Beschreibung einer Operation der doppelten Hasenscharte, mit Benutzung des Mittelstückes, wobei der Verfasser die tiefe Naht Heurteloup's oder die stellbare Kugelnaht anwendete.

1348. zu **Nürnberg.** De meloplastice etc.

Allgemeines darüber, recht lobenswerth. Pag. 14. Etwas über Nervenerscheinungen, Lichtscheu nach Ammon und Blasius. Pag. 28. Die von Blasius (Nr. 1196.) beschriebene Meloplastik wird wiederholt, nebst der Erzählung eines zweiten Falles (p. 32.).

1352. zu **Paul.** De chiloplastice etc.

Paul giebt an, die Dieffenbach'sche Chiloplastik zweimal geübt zu haben.

1357. zu **Perréon.** Des cancroïdes etc.

Pag. 1—20. Pathologisches über das Cancroid, oder Epithelialkrebs. Pag. 20. Beschreibung der Operation nach Sédillot (s. Nr. 1388.), procédé à double lambeau de la méthode indienne. Wenn irgend möglich soll man die Schleimhaut erhalten, um die blutige Fläche des transplantirten Lappens damit zu bekleiden.

1358. zu **Petersen.** Ueber künstliche Lippenbildung etc.

Besprechung des Verfahrens von Malgaigne. Pag. 12. Beschreibung des Falles von Pauli (s. Nr. 832.). Pag. 24 wird als Verbesserung des Dieffenbach'schen Verfahrens empfohlen, die Schnitte bogenförmig zu führen.

1371[a]. ***Richerand.** Nosographie et Thérapeutique chir. (s. Nr. 158.) Tome IV. Paris, 1821. 8.

Pag. 341—349. Extirpation des cancers aux lèvres.

Auf Seite 261—262 meines Buches habe ich erwähnt, dass man öfters von einer Operationsmethode der Chiloplastik von Richerand spreche, während er doch nur die Excision des Krebses und die Trennung der Schleimhautfalte gemacht wissen wolle, um so die Haut durch Binden besser herantreiben zu können. Zur Begründung dieser Behauptung hätte ich auf die vorstehende Stelle verweisen sollen, während ich (unter Nr. 158 u. 159.) nur angegeben habe, wie Richerand sich als Zweifler oder Verächter der älteren Chirurgia curtorum äussert.

Ich hole daher das Versäumte hier nach. Auf Seite 345 des oben angeführten Werkes ist zu lesen: »L'étendue du cancer m'avoit obligé à détacher préliminairement la lèvre en incisant la membrane interne de la bouche, à l'endroit ou elle se porte de la lèvre à la mâchoire inférieure«, und ferner auf Seite 346: »Pour obtenir la guérison avec le moins de difformité possible, il importe de prolonger les branches de croissant que représente la plaie, lors même que le bouton chancreux n'occupe qu'un point limité du bord libre des lèvres.« Der Sinn dieser Worte ist also einfach der, dass man, um die Wunde leichter vereinigen zu können, die beiden vom freien Lippenrande anfangenden Schnitte, auch wenn die Kleinheit des Lippenkrebses dies nicht unbedingt erfordert, lieber etwas tiefer nach dem Kinn herabführen soll, als bis zu der Stelle, wo sich die Weichtheile am Unterkiefer anheften.

Wenn daher Schriftsteller, wie van Es (Nr. 1249.) oder Wegner (Nr. 1434.) u. A. von einer Richerand'schen Chiloplastik sprechen, so ist dazu durchaus keine Begründung vorhanden.

1376. zu **Rost.** De chilo- et stomatoplastice etc.

Diese, wie schon der Titel beweist, in sehr schlechter Latinität geschriebene Dissertation, enthält die Beschreibung eines Falles von Stomatoplastik, welche Dieffenbach ausführte. Eröffnung des durch sehr harte Narben geschlossenen Mundes und Verschliessung eines Loches in der Wange. Die Umkleidung der Lippenränder war wegen Mangels der Schleimhaut nicht möglich.

Der zweite, p. 22 beschriebene Fall betrifft eine ebenfalls von Dieffenbach selbst vollzogene Operation des Lippenkrebses, wobei der Defect drei Zoll hoch war, der untere Theil aber durch Näthe vereinigt werden konnte. Hierauf operirte Dieffenbach genau so, wie es die nach ihm benannte Operationsmethode vorschreibt, nur erscheint uns Einiges nicht recht glaublich, oder übertrieben, denn es heisst, der Querschnitt auf der linken Seite sei einen Finger lang gewesen. Von dem Schnitte auf der rechten Seite ist nicht gesagt, wie lang er war. Die Beschreibung der herabsteigenden Schnitte ist so undeutlich, dass wir uns mit

Rathen helfen müssen. Sie sollen hiernach bei den Jochbogen, was uns zu hoch erscheint, angefangen haben, und in der Richtung leicht nach innen, gegen den Rand des Unterkiefers, herabgestiegen sein. Sie durchdrangen nicht blos die Haut, sondern auch den Buccinator und die Schleimhaut des Mundes. Hinzugefügt sind die Worte: »Per hanc utramque aperturam tres vel quatuor fere digitos in cavum oris immittere licebat.«

Darf man dieser durchweg etwas den Anschein der Uebertreibung an sich tragenden Erzählung trauen, so erledigen sich freilich die von mir p. 262 erhobenen und ausgesprochenen Zweifel, ob Dieffenbach die von ihm in Vorschlag gebrachte Operationsmethode der Chiloplastik zur Ausführung gebracht habe. (Man vergl. diese Nachträge zu Nr. 1205, mein Buch Nr. 1225, Nachträge zu Nr. 1352 und hier weiter unten Nachtrag zu Seite 262.)

1378. zu **Roux.** Welcher von den verschiedenen Chirurgen dieses Namens der Verfasser dieses Artikels ist, ist mir nicht bekannt.

1382[a]. **Schindler** theilt eine von ihm verrichtete Chiloplastik mit, in seiner *Recension über Blasius' Beiträge (Nr. 484.) p. 140. Spalte I.

1401[a]. Hier hätte auf **Suśruta** (Nr. 453.) zurückverwiesen werden müssen.

1422. Bei dieser Abhandlung fehlt durch ein Versehen nach **Vanst** der Name des zweiten Verfassers Ad. **Anten.** Uebrigens ist sie nur der wörtliche Abdruck der folgenden, welche

1423. an dem genannten Orte *p. 141—144 bildet.

1429[a]. **Verneuil,** A. Résultats obtenus en France par l'opération d'Esmarch. Examen des causes d'insuccès et des moyens d'y remédier.

Gz. hebd. 1863. Nr. 7.

Besprochen von Lücke in *Hermann's Centralbl. f. d. med. Wiss. 1863. Nr. 17. p. 262.

1433. **v. Wahl.** Stomatoplastik.

Petersb. med. Ztschr. 1862. III. p. 185—187.

*Schm. Jahrb. 1863. Bd. 116. p. 391. — (Blos Citat.)

1433[b]. **Watson,** J. Anaplastische Operation wegen einer Entstellung in Folge einer aus syphilitischer Necrose der äusseren Tafel des Stirnbeines entstandenen Loches an der Stirn.

Americ. Journ. of the med. sc. Octbr. 1844. p. 537.

*Oppenh. Ztschr. 1846. Bd. 33. p. 121.

Thierfelder (Nr. 189[a].) ist der Meinung, dass ich für derartige plastische Operationen an der Stirn ein eigenes Capitel unter dem Namen Metopoplastik hätte eröffnen sollen. Ich halte dies jedoch nicht für nothwendig, theils weil Fälle dieser Art zu selten vorkommen, theils aber, und noch mehr, weil sie schwerlich jemals ein besonderes, von den allgemeinen Regeln abweichendes Verfahren erfordern.

1433[c]. ***Weber,** C. O. (s. Nr. 613[a].)

Pag. 431. In manchen Fällen sei es zweckmässig, die degenerirte Lippe in Form mehrerer Keile zu entfernen. Bisweilen sei die Burow'sche Methode von Nutzen, oder eine Methode mit halbmondförmigen, dreieckigen Lappen. Die Umsäumung der Lippe wird mit Recht für unerlässlich erklärt. Manchmal könne man schmale Lippenkrebse durch horizontale Keile entfernen, indem ein Schnitt parallel dem äusseren, ein zweiter parallel dem inneren Lippenrande keilförmig zusammenstossend die kranke Partie umfasse. Vereinige man dann die äussere Haut mit der Schleimhaut, so erhalte man eine fast vollkommen unversehrte Lippe.

1434. zu **Wegner.** De chiloplastice labii inferioris etc.

Wegner spricht von der Chiloplastik von Chopart, ohne anzugeben, woher er sie kennt.

CAPITEL X.

Die Literatur der Uranoplastik.

1140ª. *Baizeau. Mémoire sur les perforations et les divisions de la voute palatine.

Arch. gén. de méd. 1861. Decbr. p. 641—669.

Zusammenstellung der bekannten Verfahren und Beschreibung eines Nouveau procédé, welches aber dasselbe ist, welches Verf. schon früher (s. Nr. 1139 u. 1440 anwendete). Langenbeck wird nur kurz erwähnt.

1440ᵇ. *Beck, B. Uranoplastische Studien.

Langenbeck's Arch. f. klin. Chir. 1863. Bd. 4. p. 418—436.

Beschreibung von sechs Operationsfällen, von denen vier vollständige Heilung herbeiführten. B. ist ein eifriger Lobredner Langenbeck's, dessen Verdienste und Prioritätsrechte er mit Recht warm vertheidigt.

1145ª. **Botrel** soll, wie Baizeau (Nr. 1440ª.) angiebt, in Rev. méd.-chir. T. VIII. p. 101 ein Verfahren für die Uranoplastik angegeben haben, welches aber ganz mit dem von Roux (Nr. 1485 u. 590.) übereinstimme.

1149. zu **Bühring.** Vortrag etc.

Auch in *Canst. Jahrsber. 1853. Bd. 5. p. 228.

B. durchschnitt den knöchernen Gaumen mittelst eines sehr starken Messers, und unterhielt die beiderseitigen Incisionen dadurch offen, dass er Holzplatten in sie hineintrieb, welche noch überdies mit Bleidrath umgeben wurden. Die Vereinigung gelang.

1150ª. *Burow sen. Fall von Uranoplastik.

D. Klin. 1863. Nr. 12. p. 119.

1452ª. **Dieffenbach** hat die Idee zur Verschliessung von Gaumendefecten durch Transplantation der beweglich gemachten knöchernen Ränder des Defectes bereits ausgesprochen in seiner Uebersetzung von

*Roux, Ph. Jos. Ueber die Staphyloraphie etc. A. d. Franz. mit einigen Anmerkungen von J. F. Dieffenbach. Berlin und Landsberg a. d. W., 1826. 8. p. 55. Anm.

1155. zu ——. An dieser Stelle p. 445 befindet sich noch ein Abschnitt, welcher von der *Operation bei particller oder totaler gleichzeitiger Spaltung des harten Gaumens handelt, und in welchem auch von der Annäherung der Knochenränder die Rede ist.

1160ª. **Gaïne,** Ch. Plastische Gaumenoperation.

The Lancet. 1862. II. 8. Aug.

*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 116. p. 379. — (Blos Citat.)

1465ª. *Kade, E. Beitrag zur Osteoplastik. Heilung einer angebornen Gaumenspalte durch Uranoplastik.

Petersb. med. Ztschr. 1862. p. 1—27.

Geschichtliches und Erzählung eines eigenen Falles, welcher gelang.

1173. zu **Langenbeck.** Die am Schlusse dieses Artikels bereits angedeutete Uebersetzung führt (s. p. 298.) den Titel: *De l'uranoplastie par décollement et transplantation de la muqueuse et du périoste du palais.

Arch. gén. de méd. 1862. Mars. p. 271—296. Mai. p. 567—584. Juin. p. 709—721.

1476ª. —— stellt einen von ihm durch Uranoplastik geheilten Kranken vor, in der Sitzung der Berliner med. Ges. am 11. Febr. 1863.

*Med. Centralztg. 1863. Nr. 19. p. 159.

1479ª. *Michel. Perforation syphilitique de 12 millimètres de diamètre, uranoplastie périostique, guérison complète datant de trois mois, reproduction osseuse très probable.

Gz. d. hôp. 1863. p. 263.
Operation nach Langenbeck.

1180ª. *Passavant, Gust. Ueber die Operation der angebornen Spalten des harten Gaumens und der damit complicirten Hasenscharten.
Wagner's Arch. f. Hlkde. 1862. Hft 3. p. 193 u. Hft 4. p. 305.
Pag. 311. Nach vorausgegangener Staphylorrhaphie operirte P. ganz wie Langenbeck und legte zwei Silberdräthe ein. Bei sehr langen Spalten empfiehlt er erst nur einen Theil zu vereinigen, weil die sehr langen Brücken leicht brandig werden. P. bediente sich zur Ablösung der Gaumenschleimhaut eines vorn abgerundeten Messers, mit dem man jedoch nur stemmende, hebelartige, nicht schneidende, Bewegungen machen soll.

1180ᵇ. *von Pitha. Zur Staphylorrhaphie.
Ztschr. d. k. k. Ges. d. Aerzte in Wien. 1863. Bd. 1. Originalaufsätze p. 105.
Am Schlusse dieser Abhandlung p. 119 kündigt v. Pitha bereits an, dass er eine Uranoplastik nach Langenbeck mit Glück ausgeführt habe.

1180ᶜ. *—— —— Ein Beitrag zur Uranoplastik.
Wiener med. Wochenschr. 1863. Nr. 21. p. 369—372 u. Nr. 25. p. 385—389.
Nachdem er die Staphylorrhaphie mit Glück ausgeführt hatte, operirte v. Pitha ziemlich genau nach Langenbeck, legte jedoch seidne Fäden ein. Er fand die Uranoplastik weniger schwierig als die Staphyloraphie. Obwohl er ein eifriger Lobredner der Langenbeck'schen Operation ist, so setzt er doch Zweifel darein, ob sich in so kurzer Zeit, wie Langenbeck angiebt (16—18 Tagen), oder überhaupt jemals, ein knöcherner Gaumen bilde. Die Verbesserung der Sprache war in seinem Falle beträchtlich.

1183ª. **Richet.** Uranoplastik nach Baizeau-Langenbeck. (Soc. de chir.)
Gz. d. hôp. 1862. p. 107. 113.
*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 116. p. 380. — (Blos Citat.)

1185. zu **Roux.** Statt Nr. 500 lies Nr. 590.

1185ª. *Schuh. Doppelseitige Gaumenspalte. Staphyloraphie, Uranoplastik etc.
Wiener med. Wochenschr. 1863. Nr. 34. p. 529.

1187. **Streubel.** Ein ausführliches Referat über die Abhandlungen von Baizeau (Nr. 1440.), Billroth (Nr. 1442.), Field (Nr. 1460.), Hulke (Nr. 1463.), Langenbeck (Nr. 1471—1476.), Passavant (s. 1480ª.), Polloek (Nr. 1481.) von Streubel befindet sich in
*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 116. p. 71.

1189. zu **Velpeau.** s. dessen Médecine opérat. T. I. p. 679. Edit. de 1839.

1189ª. *Verhaeghe. De l'uranoplastie d'après Mr. Langenbeck.
Journ. de méd. etc. de Brux. 1862. Août p. 101—116. u. Sept. p. 209—227.
Genau nach Langenbeck.

1193. zu **Warren.** Palatoplastie etc.
In *Canstatt's Jahresbericht. 1853. Bd. 5. p. 229 heisst es: Warren, Quarterly Journal. 1843, erzähle von 14 einfachen, oder mit Wolfsrachen complicirten, Gaumenspalten, in denen er entweder eine vollkommene Schliessung, oder doch so viel erlangt habe, dass ein Obturator eingelegt werden konnte. Von Verschluss durch Knochensubstanz ist keine Rede.

1196ª. *Weber, C. O. Ueber Uranoplastik bei ganz jungen Kindern.
Langenbeck's Arch. f. klin. Chir. 1863. Bd. 4. Hft 1. p. 295—301.
*Arch. gén. 1863, Novbr. p. 622.
Diese Abhandlung beginnt mit einem Nachtrage zu der früheren (Nr. 1496.). Hierauf Mittheilung eines neuen Falles. Operation an einem 4 Wochen alten Kinde, genau nach Langenbeck. Der Ausgang war, wohl in Folge grober Fehler, welche die Aeltern machten, tödtlich. Weber fand zwar bei der Operation eines so kleinen Kindes keine besonderen Schwierigkeiten, räth aber doch an, lieber wenigstens den achten Lebensmonat abzuwarten, bevor man die Operation unternehme.

1496ᵇ. *Wolff, Jul. Die Uranoplastik mittelst Knochensubstanz.
s. dessen Abhandlung: die Osteoplastik. Nr. 2008ª. p. 276. Geschichtliches.

CAPITEL XI.

Die Literatur der Otoplastik.

1499. Hier fehlt die Zurückverweisung auf **Cortesi** Nr. 33.

1514*. *__Weber__, C. O. (s. Nr. 613*.) p. 431.

In Folge von Verwundung war der Gehörgang geschlossen. Aussehneidung eines dreieckigen Hautstückes vor dem Ohre, und Hervorziehung des vorher getrennten Tragus, welcher angeheftet wurde.

CAPITEL XII.

Die Literatur der Bronchoplastik.

1526. zu **Velpeau,** des fistules etc.

Aussehneidung eines Hautlappens unterhalb oder seitwärts der Fistel, dann erst Anfrisehung der Ränder derselben und Befestigung des Lappens. Wenn die Fistel breiter als hoch ist, Hinaufschlagung des Lappens, so dass er verdoppelt wird. Seine Spitze ist hierbei nach innen umgeschlagen, und klappt sich leicht um. Daher ist es gut, sie mit einer Nath am Lappen zu befestigen. Hierauf Durchführung einer langen Nadel durch die Wundränder und den eingeheilten Lappen.

Ist die Fistel höher als breit, so sei es gut den Lappen zusammen zu rollen, so dass er die Fistel ausfüllt.

CAPITEL XIII.

Die Literatur der Operationen zur Verschliessung der Magen- und Darmfisteln.

1537*. *__de Litre.__ Observation sur une nouvelle espèce de hernie.

Hist. de l'Acad. roy. d. sc. Ann. 1700. Paris, 1703. 4.

Pag. 294—304. (In der sogleich darauf folgenden Abhandlung ist der Name de Littre geschrieben.) Nachdem davon die Rede gewesen ist, wie man bei vollkommener Trennung des Darmes in einer Wunde erkennen soll, welches das obere und welches das untere Stück ist, heisst es: »À l'égard du bout d'intestin contenu à l'estomach, on passera avec une aiguille trois fils séparément à trois lignes de son bord, lesquels partageront sa circonférence en trois parties égales. On nouëra ensemble les 2 bouts de chacun de ces fils pour en faire une anse, qui tienne suspendue l'extremité de cet intestin au bord interne de la plaie du ventre jusqu'à ce qu'elle s'y soit collée etc.«

CAPITEL XIV.

Die Literatur der Proctoplastik.

1542*. **Curling,** T. B. Ueber die operative Behandlung der angebornen Missbildungen des Mastdarmes.

Med. chir. Transact. 1860. Vol. 43. p. 271.

*Gurlt's Jahrsber. f. 1860—1861. Langenbeek's Arch. Bd. III. Hft 3. p. 393.

1. Imperforatio ani mit vollständigem Fehlen des Mastdarmes. 2. Der Anus öffnet sich in einen Blindsack. 3. Imperforation bei männlichen Kindern.

CAPITEL XV.

Die Literatur der Rectorrhaphie.

1553. zu **Dupuytren.** Zeile 1. statt 1425 lies 1245.

CAPITEL XVI.

Die Literatur der Posthioplastik.

1555. zu **Antyllus.** (s. auch Nr. 3[a].)

1573[a]. *__Lewy,__ A. Ueber die Bedeutung des Antyllus, Philagrius und Posidonius in der Geschichte der Heilkunde. Nach dem Manuscripte des verstorbenen Cand. med. A. Lewy bearbeitet von Dr. Landsberg in Breslau. (Fortsetzung und Schluss.)

Janus. Ztschr. etc. II. Bd. Breslau, 1847. 8. p. 744.

Pag. 753. *β' κεφ. τοῦ ἔμπροσθεν.* Ein zweites Capitel als Anhang zu *II. περιτεμνομένων.*

Περὶ λειποδέρμων. Ueber die Beschnittenen.

Cap. 1. 2. Es gebe Leute, die ohne Vorhaut geboren seien, Anderen wurde sie später genommen. Es wird eine plastische Operation gelehrt, sie aus der benachbarten Haut wiederherzustellen.

(Der Anfang zu dieser Abhandlung befindet sich in demselben Bande p. 298. Man findet hier einige Angaben über die erhaltenen Fragmente des Antyllus.)

1584[a]. *__Severinus,__ M. A. De efficaci Medicina. (s. Nr. 177.)

Pag. 104. Cap. XLIV. De Lypodermo. Bezugnahme auf Fabricius ab Aquapendente (s. Nr. 1566.), welcher die Wiederbildung der Vorhaut als unnöthig und unnütz verworfen habe. Severinus stimmt dem nicht bei, da sie die Natur nicht unnöthigerweise geschaffen habe. Auch Falloppius sei der Ansicht, dass sie wesentlich zur Fortpflanzung beitrage. (s. Nr. 1567.)

CAPITEL XVII.

Die Literatur der Urethroplastik.

Dieses Capitel hat besonders dadurch einige Bereicherungen erfahren, dass verschiedene Angaben, wie man bei der Amputatio penis verfahren soll, um die Verengerung des orificium urethrae zu verhüten, oder dieselbe, wenn sie besteht, zu beseitigen, aufgenommen sind. Ferner sind einige Angaben, die Epispadie und Hypospadie zu heilen, neu.

1595[a]. *__Bonisson,__ M. F. Remarques sur quelques variétés de l'hypospadias et sur le traitement qui leur convient.

Bull. de thérap. 1860. T. LIX. p. 349—362.

Sehr beachtenswerth.

1598[a]. *__Colles,__ Abrah. Practical Observations on the Venereal Disease and on the use of Mercury. London, 1837. 8.

Pag. 95. Colles empfahl bei Verengerung des Orificium urethrae die gewöhnlich an ihrem Ende angewachsene Haut zu lösen, dann die Urethra nach unten etwas mehr als einen halben Zoll zu spalten, die Schleimhaut von jeder Seite der Wundlippen aufzuheben, und einen Theil des blosliegenden Corpus spongiosum auszuschneiden, so weit, dass es möglich wird, die aufgehobene Schleimhaut bis an die Schnittränder zu bringen, wo sie angenäht wird.

1601[a]. **Demarquay.** Verfahren, die Verengerung der Harnröhrenmündung zu beseitigen. Beschrieben von Parmentier.

Gz. d. hôp. 1855. Nr. 7.

(Nach C. O. Weber. s. Nr. 1616[a].)

Bei der Amputation des Penis soll man bedacht sein, die Urethralschleimhaut möglichst zu erhalten, sie dann mittelst eines senkrechten Schnittes spalten, so dass zwei seitliche Lappen entstehen, welche nach den Seiten hin gelegt, und mit den Integumenten vereinigt werden.

1605ᵃ. **Dolbeau.** De l'Epispadias ou fissure uréthrale supérieure et de son traitement. Paris, 1861.
Bericht darüber in *Arch. gén. de méd. 1861. Juill. p. 101—101.

1623ᵃ. **Lyster,** E. G. Med. Times. 1859. Vol. II. p. 390.
*Gurlt's Jahrsber. Langenbeck's Arch. Bd. III. Hft 3. p. 288.
Ueber das von Colles empfohlene Verfahren bei Strictureu (s. Nr. 1598ᵃ.).

1626ᵃ. *von Metzler, Johann. Pathologie der Harnröhren- und Blasenscheidenfisteln.
Prager Vrtljahrschr. 1846. Bd. 1. p. 157—183.
und

1626ᵇ. *—— —— Behandlung der Harnröhren- und Blasenscheidenfisteln mittelst erprobter, leicht ausführbarer Operationsmethoden.
Ibid. 1846. Bd. 2. p. 126—154.

1639ᵃ. *Roser, W. Ueber Verengerungen der Harnröhrenöffnung.
Wunderl., Roser etc. Arch. d. Hlkde. 2. Jahrg. 1861. p. 309.
Bei der durch Verwachsung der Vorhaut mit der Eichel bedingten, und daher mit Verdickung des Randes verbundenen Verengerung der Harnröhrenöffnung empfiehlt Roser, weil nach der blossen Einschneidung jedesmal die Verwachsung wieder erfolgt, die Einheilung eines Vförmigen Lappens, welcher in sich selbst zurückgedrängt wird. In schwierigen Fällen kann ein Tförmiger Schnitt erforderlich sein. Ebenso wird empfohlen, bei der Amputation des Penis durch Umsäumung der Urethralschleimhaut die Verwachsung der Harnröhrenmündung zu verhüten. (Also ähnlich wie Colles, s. Nr. 1598ᵃ.)

1612. zu **Ségalas.** — Lettre à Mr. Dieffenbach etc.
Auch separat: *Paris, 1840. 8.

1642ᵃ. **Teale,** Thom. P. Med. Times. 1859. Vol. II. p. 354.
*Gurlt's Jahrsber. f. 1859. Langenbeck's Arch. Bd. I. Hft 3. p. 287.
Verfahren, um nach der Amputation des Penis die Verengerung der Harnröhrenmündung zu verhüten.

1645ᵃ. *Verneuil, A. Fistules uréthropéniennes consécutives à l'étranglement circulaire de la verge, Uréthrotomie préparatoire, uréthrorraphie, suture métallique, dilatation consécutive de l'uréthre, circoncision.
Gz. hebd. 1862. T. IX. p. 505 u. 516.
*Arch. gén. de méd. 1862. T. II. p. 602.
Wenn die Fistel nicht grösser als ein halber Centimeter ist, und die benachbarten Gewebe sich verschieben lassen, giebt V. der Urethrorrhaphie den Vorzug vor der Urethroplastik. Anwendung der Silberdrathnath mit Bleiplatten.

1646ᵃ. *Weber, C. Otto. Die Verengerung der Harnröhrenmündung bei angeborner Phimose, und nach Amputation des Gliedes und Verfahren zu ihrer Beseitigung.
D. Klin. 1855. p. 255.
W. hat das Roser'sche Verfahren, weil sich das gebildete Läppchen leicht wieder aufrichte, und auf's Neue Verengerung der Harnröhrenmündung bewirke, dahin abgeändert, dass er die Haut auf der äusseren Seite des gebildeten dreieckigen Läppchens abtrug, den dreieckigen Schleimhautlappen nach aussen umschlug und so eine quere lippenförmige Oeffnung der Harnröhre schuf.

1646ᵇ. *—— —— (s. Nr. 613ᵃ.) p. 432.
W. ertheilt hier den Rath, nach der Amputation des Penis die Urethralschleimhaut in zwei Lappen zu spalten, um so eine lippenförmige Mündung anstatt der gewöhnlich eintretenden ringförmigen Verengerung zu erhalten. Also ganz ähnlich wie Colles (Nr. 1598ᵃ.) und Roser (Nr. 1639ᵃ.).

CAPITEL XVIII.

Die Literatur der Oscheoplastik.

1667ª. *Fergusson. Elephantiasis of the scrotum of the size of an adults head, and weighing six pounds, successful removal.

The Lancet. 1861. Vol. II. p. 294.

Es heisst aber, das ganze Scrotum sei entfernt worden.

CAPITEL XIX.

Die Literatur der Cystoplastik etc.

Auf Seite 280 u. 281 habe ich auf die Schriften verwiesen, welche von der Cystoplastik in der Bedeutung als Operation zur Heilung der Inversio vesicae handeln. Gegenwärtig liefere ich zu diesem Gegenstande einige Nachträge, welche beachtenswerth sind. Nr. 1720ª. Gerdy, Nr. 1727ª. Jamain, Nr. 1783ª. Mörgelin, zu Nr. 1793 u. Nr. 1793ª. Roux, Nr. 1794ª. Schneider. Hinsichtlich der Cystoplastik in der Bedeutung als Verschliessung der Blasenscheidenfistel habe ich eine Anzahl Citate aufgenommen, welche sich nur auf Operationen mittelst der Nath beziehen, deren Verfasser aber trotzdem Anspruch darauf machen, plastische Operationen ausgeführt zu haben. Auffällig ist es hierbei, dass, während früher Deutsche und Franzosen (vor Allen Jobert) bemüht waren, die Cystoplastik durch neuere, immer vollkommnere Transplantationsmethoden zu fördern, gegenwärtig in Amerika und England alles Heil nur von der Metallnath erwartet wird.

1697ª. **Adler,** J. Mercer. Wahrscheinlich Amer. Jonrn. of the med. sc. New Ser. Vol. 42. 1861. p. 58.

*Gurlt's Jahrsber. Langenbeck's Arch. Bd. III. Hft 3. p. 467.

Heilung von drei Fällen von Blasenscheidenfistel nach Sims.

1698ª. **Atlee,** L. Washington. Amer. Journ. of the med. sc. New Ser. Vol. 39. 1860. p. 67.

*Gurlt's Jahrsber. Langenb. Arch. Bd. III. Hft 3. p. 461.

Metallsuturen.

1699. zu **Aynew,** s. Nr. 1805. (Ich bin nicht gewiss, ob der Verfasser Haynes Aynew — oder Hayes Agnew heisst.)

Heilung einer schon zweimal operirten Blasenscheidenfistel nach Bozeman's Methode.

1711. zu **Bozeman.** Remarks etc. Diese Schrift liegt mir jetzt vor, jedoch trägt sie als Druckort die Angabe: Montgomery, 1856. 8.

Nach Vorausschickung recht guter geschichtlicher Bemerkungen über die Operation der Blasenscheidenfistel berichtet der Verf. über seine eignen Versuche. Während man in Europa (Jobert, Simon) bei Verfolgung dieses Zweckes besonders darauf bedacht gewesen ist, die Wundränder so zweckmässig als möglich anzulegen, ist davon bei Bozeman keine Rede, sondern nur davon, die Nath zu vervollkommnen. Die Nath mit Silberdrath und die Anwendung einer durchlöcherten Unterlagsplatte (button), durch deren Löcher die Fadenenden gezogen werden, wird als das vorzüglichste Mittel empfohlen.

1712ª. **Bozeman,** Nathan. Uretro-vaginal, Vesico-vaginal, and Recto-vaginal Fistules. A Reprint of the New-Orleans Med. and surg. Journ. for Jan., March and May 1860. New-Orleans.

The Lancet. 1861. Vol. I. p. 65.

*Gurlt's Jahrsber. f. 1860—1861. Langenb. Arch. Bd. III. Hft 3. p. 168.

1712ᵇ. *Brown, Baker. Vesico-vaginal fistula of seven years' duration, twenty fife operations, ultimate cure.

The Lancet. 1859. Vol. I. p. 143.

1712[c]. *Brown, Isaac Baker. On vesico-vaginal fistula, illustrating a new mode of operation.
The Lancet. 1859. Vol. II. p. 581.
B. spricht von 20 geheilten Fällen, denen er hier noch sieben hinzufügt. Das neue Verfahren besteht darin, dass er jeder einzelnen Drathnath eine besondere Unterlagsplatte (bare clamp) giebt.
Im Allgemeinen unterscheidet B. vier verschiedene Verfahren: 1. die einfache Nath, 2. die Metallnath, 3, die Metallnath mit Unterlagsplatte, 4. sein Verfahren.
Die Beschreibung noch anderer Fälle von Brown sollen nach Watson (Nr. 1811[c].) enthalten sein in seinem Buche: On some diseases of women p. 100—110. vier Fälle; in The British med. Journ. Nr. CXVIII. p. 267—269. vier Fälle; in The med. Tim. Nr. 107. p. 398. drei Fälle; in The Lancet. Nr. XIII. p. 322. ein Fall.

1714. zu **Buettgenbach**. De variis etc. Methodis.
Lobrede auf Wutzer's Instrument, um die Blasenscheidenfistel von der Blase aus zu vereinigen.

1715[a]. *Coghill, John G. S. Report of a case of successful operation for vesico-vaginal fistula with remarks.
The Lancet. 1859. Vol. I. p. 155.

1715[b]. *Collis, Maurice H. Further remarks upon a new and successful mode of treatment for vesico-vaginal fistula.
The Dublin quart. Journ. 1861, May. (Nr. LXII.) p. 302—316.

1715[c]. **Crockett**, R. Amer. Journ. of the med. sc. New. Ser. Vol. 39. 1860. p. 67.
*Gurlt's Jahrsber. f. 1860—1861. Langenb. Arch. Bd. III. Hft 3. p. 467.
Operation der Blasenscheidenfistel nach Sims.

1719[a]. *Follin, E. Examen de quelques nouveaux procédés opératoires pour la guérison des fistules vésico-vaginales.
Arch. gén. de méd. 1860, Avril. p. 457—474. Mai. p. 584—604.

1719[b]. *Foucher, Soc. de chir. 21. Juni 1862, theilt zwei nach der amerikanischen Methode geheilte Fälle mit.
Gz. d. hôp. 1861. p. 363.

1720[a]. **Gerdy.**
Wie Mörgelin (s. Nr. 1783[a].) p. 20 angiebt, soll Jamain (s. Nr. 1727[a].) erzählen, Gerdy habe vorgeschlagen, bei einfacher Fissur der Harnblase die Spaltränder anzufrischen und die Vereinigung durch die Nath herbeizuführen. Bei der mit Prolapsus der Blase verbundenen Fissur soll man vorher die Blasenwand zurückführen, was ihm jedoch in einem Falle nicht gelang.

1727[a]. **Jamain**, J. A. De l'extrophie on extroversion de la vessie. Thèse. Paris, 1845. 4.

1774[a]. *Lane, James. On plastic operations on the vagina and perinaeum, illustrated by cases.
The Lancet. 1861. Vol. I. p. 37.

1782[a]. **Marshall.** Vesico-vaginal fistula, cured by Bozeman's operation.
The Lancet. 1859. Vol. I. p. 289.

1782[b]. **Mettauer**, John P. Fälle von Blasenscheidenfistel.
Amer. Journ. Juli 1847.
*Oppenh. Ztschr. 1848. Bd. 38. p. 524.
Keine Plastik, aber Erwähnung der Metallnath.

1782[c]. *von Metzler. (s. Nr. 1626[a] u. [b].)

1783[a]. *Mörgelin, J. Ueber die angeborne Harnblasenspalte und deren Behandlung. Inaug.-Diss. Bern, 1855. 8.
Auf Seite 24—28 bespricht Mörgelin sehr gründlich das Verfahren von Roux

(s. zu Nr. 1793.) Pag. 31. Weitere Besprechung von Roux's erstem Verfahren (Cloakenbildung), welches auch von John Simon 1852 geübt worden sei.

(Canst. Jahrsber. v. 1854.)

1789[a]. *Robert. Opération de fistule vésico-vaginale pratiquée suivant la méthode américaine.

Gz. d. hôp. 1859. p. 1 u. 5.

1789[b]. **Roeser.** Würtemb. Correspbl. 1860. p. 157.

*Gurlt's Jahrsber. f. 1860—61. Langenb. Arch. Bd. III. Hft 3. p. 455.

Die Clitoris war in zwei Hälften gespalten. Incontinenz des Urins. Vereinigung.

1793. zu **Roux**, Jules. Note sur une Exstrophie de la vessie. Paris, 1853.

(Mörgelin p. 6 u. 21.)

Bei Prolapsus vesicae 1. eine künstliche Cloake zu bilden, die Ureteren in das Rectum zu leiten; 2. mittelst eines Hautlappens die vordere Blasenwand zu bilden, ohne dass vorher die Zurückführung der hintern Blasenwand versucht wird. Die neue Blase befinde sich hiernach ausserhalb der Bauchhöhle, und werde durch eine Oeffnung mit der auf dem Rücken des Penis verlaufenden Rinne communiciren, welche später, nach dem Vorschlage von Gerdy, in einen geschlossenen Canal zu verwandeln sei. Die Haut zur Bildung der vorderen Blasenwand werde durch zwei Lappen geliefert. Der eine untere soll durch einen transversalen Halbmondschnitt mit nach oben gerichteter Concavität aus dem Scrotum, und durch Abpräpariren bis zur Wurzel des Penis, der andere obere aus der Abdominalwandung unterhalb des Nabels gebildet werden. Beide Lappen werden dann über die vorgefallene Blase zurückgeschlagen, und vermittelst der Balkennath vereinigt. Auf diese Weise würde die blutige Fläche der Lappen zur äusseren, die mit Epidermis bedeckte Fläche zur inneren Seite der nunmehr gebildeten vorderen Blasenwand.

Die Seitenflächen beider Lappen werden mit der Abdominalfläche in den innigsten Rapport gebracht, indem man letztere mit caustischem Ammoniak anfrischt. Zur Ableitung des Harnes während der Heilung der gesetzten Wundverhältnisse wird die im speciellen Falle am günstigsten gelegene Stelle seitlich ausgewählt. (In einem Falle, den Roux hiernach operirte, trat Gangrän der Lappen ein.)

1793[a]. **Roux**, L. L'Union méd. 1853. 114—116.

Ektopie der Blase. Autoplast. Behandlung. Operation.

Unsicheres Citat. Ich vermag nicht einmal anzugeben, ob die Verschiedenheit des Vornamens in der Ordnung, oder vielleicht dieselbe Arbeit, wie die im vorhergehenden Artikel besprochene, gemeint ist.

1794[a]. *Schneider, Jos. Der angeborne Vorfall der umgekehrten Urinblase. Eine Monographie.

Siebold's Journ. f. Gebhlfe etc. 1832. Bd. 12. p. 269—315 u. 379—419.

Auch separat Frankfurt a/M., 1832. 8.

Auf p. 81 heisst es: Castra und Bösefleisch haben es für unmöglich erklärt, diesem Uebel auf operativem Wege abzuhelfen, ferner aber, dass Bünger in Marburg die Absicht gehabt habe, vorkommenden Falls auf folgende Weise zu operiren: »Er will nämlich versuchen, durch organische Ersetzung der fehlenden Muskelsubstanz, nach zuvor eingelegten Sonden in die Ureteren, die Bauchdeckenspalte zu schliessen, und dadurch beide Harnleiter in einen Kanal zu vereinigen, wodurch dann die vorn gespaltene Blase ebenfalls eine Decke erhalten, und auch vielleicht zu ihrer vollkommenen Elastizität gelangen könnte, so dass der bis jetzt äusserlich künstlich angelegte Apparat in die Bauchhöhle versetzt und organisch werde.« Hinzugefügt ist noch, dass freilich hierdurch kein Sphincter vesicae geschaffen werde, vielleicht könne aber diese Operation, wenn sie gelänge, etwas dazu beitragen, die Empfindlichkeit der offenen Stelle und die Gefahr der freiliegenden Blase zu heben.

Der Verfasser erwähnt dann, der Obermedicinalrath von Froriep habe in einem Briefe an ihn ausgesprochen, dass auch er durch zwei ihm vorgekommene Fälle darauf gekommen sei, einen Operationsplan zu entwerfen, den er jedoch nicht zur Ausführung gebracht hat. Er glaubte, dass eine Gasteroplastik nach Art der indischen Rhinoplastik ausführbar und wohlthätig sein könne.

1802. zu **Simon.** Ueber die Operation der Blasen-Scheidenfisteln etc.
Recens. von *Matějowský in Prager Vrtljahrschr. 1862. Bd. 76. Literar. Anzeiger p. 29—40.

1802*. **Simpson,** J. Y. Clinical Lectures on the diseases of women. Lecture I. On vesico-vaginal fistula.
Med. Tim. & Gaz. 1859. Janr. I. p. 1.
Pag. 3. S. empfiehlt Eisendrath vor anderen Metalldräthen. Der Nutzen sei der, dass er nicht wie Fäden die Wundflüssigkeiten einsauge.

1804*. **Smith,** E. P. New-York monthly Review of med. and surg. sc. 1859, Aug.
*Gurlt's Jahrsber. f. 1860—61. Langenb. Arch. Bd. III. Hft 3. p. 467.
Operation der Blasenscheidenfistel nach Sims.

1805. zu **Smith.** Zeile 3 vergl. oben zu Nr. 1699. das über die Schreibart des Namens Aynew Gesagte.

1808*. *Vernenil, Ar. Des perfectionnements apportés à l'opération de la fistule vésico-vaginale par la Chirurgie américaine.
Gz. hebd. 1859. T. VI. p. 7—10, 55—58 u. 119—123.

1808b. —— —— Bull. de l'acad. impér. de l'acad. T. 26. 1860—61. p. 71.
*Gurlt's Jahrsber. f. 1860—61. Langenb. Arch. Bd. III. Hft 3. p. 466.
Bericht über zwei nach der amerikanischen Methode operirte Fälle von Blasenscheidenfistel.

1808c. *—— Société de chir. 21. Juli 1861.
Gz. d. hôp. 1861. p. 363.
Ueber denselben Gegenstand.

1809. zu —— Zeile 3 statt p. 78 lies p. 48.

1811a. *Voss, Lector. Inversio vesicae urinariae og Luxationes femorum congenitae hos samme Individ iattagne af.
Hermed 2de farvetzykse Planeher. Christiania, 1857. 4°.
Ob Etwas über die Operation der Inversio vesicae darin enthalten ist, vermag ich nicht anzugeben.

1811b. *Walton, Haynes. Case of vesico-vaginal fistula. Operation and successful issue.
Med. Tim. 1860. T. I. p. 189.
Nach Bozeman.

1811c. *Watson, Eben. On vesico-vaginal fistula.
The Lancet. 1859. Vol. I. p. 233.

1811d. *—— —— Report of seven cases of vesico-vaginal fistula with remarks.
Med. Tim. 1860. T. I. p. 616.

1811e. *Weber, C. O. (s. Nr. 613a.) p. 433.
W. empfiehlt bei der Operation der Blasenscheidenfistel die Scheidenschleimhaut in Form grosser breitbasiger Lappen, die zur Deckung des Loches mehr als ausreichen, zu transplantiren.

1811f. *Wells, Spencer. Recto-vaginal fistula. Septum ruptured at the consummation of mariage. Operation, cure. Under the care of Mr. Sp. Wells from notes by Dr. Bloomenthal.
Med. Tim. 1860. T. I. p. 61.

CAPITEL XX.

Die Literatur der Episiorrhaphie etc.

1823*. *Breslau. Vortrag über seine Neue Methode der Episiorrhaphie.
Montsschr. f. Gebkde. 1858. Bd. 11. p. 21.

Das Wesentliche ist, dass man eine möglichst dicke Narbe erzielen soll. Zu diesem Zweeke soll die abpräparirte Haut nicht weggeschnitten, sondern nur zurückgeklappt, und dann wieder angeheftet werden.

Nur Vorschlag, B. hatte noch keine Erfahrungen mit diesem Verfahren gemacht.

1859[a]. *Küchler. (Vortrag bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Bonn.) Ueber die Wirkung der Doppelnaht zur Sicherung der Herstellung eines soliden Dammes und Scheideinganges bei der Episioraphie.

Montsschr. f. Gebkde. 1858. Bd. 11. p. 18.

K. rühmt, sehr glückliche Resultate erhalten zu haben.

1859[b]. ——, H. Amtlicher Bericht der Naturforscherversammlung zu Bonn. 1859. p. 242.

1859[c]. —— —— (s. Nr. 550[a].)

CAPITEL XXI.

Die Literatur der Perinäoplastik.

Die Perinäoplastik verfolgt allerdings einen andern Zweck als die Episiorrhaphie, welche nur den Vorfall der Gebärmutter zu heilen bestimmt ist. Die Verfahren bei beiden Operationen stimmen aber so überein, dass ich wohl besser gethan hätte, sie nicht von einander zu trennen.

1877[a]. **Andrejewskij.**

In der Dissertation von Gielen (Nr. 525.) ist auf p. 10 zu lesen: »Perinaei quoque rupturas lobo cutaneo insito sanari posse contendebat Dr. de Andrejewskij mihi amicissimus.« Es ist aber nicht gesagt, dass A. dies zur Ausführung gebracht habe. Auch scheint sich diese Angabe nur auf eine mündliche Aeusserung zu beziehen.

1879[a]. *Biefel. Vortrag: Ueber Perinäoplastik.

Montsschr. f. Gebkde. 1860. Bd. 15. p. 401.

Besprechung des Verfahrens von Langenbeck (s. Nr. 1892 — 1894.), welches analysirt wird. Dasselbe entspreche zwei plastischen Operationsmethoden, der Plastik durch Attraction der Nachbartheile, und der Plastik durch Lappenbildung.

1stens bei unverletztem After. Erster Act. Abtrennung des in den Riss eingewachsenen Vaginallappens. Schnitt hufeisenförmig, elliptisch nach hinten sehend in der ganzen Ausdehnung um die Circumferenz des Risses. Seine Anfangspunkte entsprechen der Stelle, an welcher man sich die hintere Commissur denkt. Während ein Assistent den After mit einem in ihn eingeführten Finger hebt, präparirt der Operateur den umschriebenen Lappen los. Der so gebildete Vaginallappen wird nun nach vorn in die Vagina hineingezogen, und nach vorn verlagert. Hinter ihm bleibt eine bis an den Anus klaffende Wunde mit zwei seitlichen correspondirenden Wundflächen. Zweiter Act. Vereinigung der Wunde durch eine in der Mittellinie von vorn nach hinten angelegte Nath, und Anheftung des abpräparirten Vaginallappens mit seinem freien Rande an den freien vorderen Rand des neugebildeten Dammes.

2tens wenn das Rectum verletzt ist. Erster Act. Bildung eines Vaginallappens. Derselbe ist bestimmt, nicht nur den hinteren Umfang des Scheideneinganges herzustellen, sondern auch den Riss des Rectums nach hinten zu decken. Er wird deshalb nach abwärts gezogen, so dass der obere Theil seiner hinteren Fläche eine Unterlage und Befestigung für die Vereinigung des Spaltes im Rectum bildet. Nachdem durch seitliche, halbmondförmige Incisionen im vorderen Annsumfange und durch einfaches Abpräpariren die Spaltränder des Rectumrisses freigemacht worden, werden dieselben durch Suturen vereinigt, wobei die Fadenenden in das Rectum zu leiten sind. Dabei bleibt noch immer ein vorderes unteres Ende des Vaginallappens frei zur Herstellung des hinteren Scheidenumfanges. Zweiter Act. Vereinigung der klaffenden Wundränder in der Me-

dianlinie und Annäherung des Vaginallappenrestes nach vorn an das neue Perinäum wie im ersten Falle. Ausserdem aber noch Suturen, welche das Rectum mit dem hinteren Rande des reconstruirten Dammes verbinden, wodurch die vordere Circumferenz des Afters wiederhergestellt wird.

Nach gehaltenem Vortrage entspann sich eine Discussion, an welcher sich die Herren Martin, Hofmeier, Senftleben, C. Mayer betheiligten.

Die Vorschrift zur zweiten Operation liess mich darüber in Ungewissheit, wie das vordere Ende des gebildeten Lappens dazu verwendet werden soll, den Riss des Rectums zu decken. In der Beschreibung des dritten Operationsfalles heisst es dagegen: »Ausser dem vorderen hufeisenförmigen Schnitte geht hier auch eine Incision um den vorderen Rand des Anus.« Ich verstehe dies daher so, dass in diesem Falle zwei Lappen gebildet werden sollen, deren Spitzen einander zugekehrt sind.

1886[a]. **Küchler,** H. s. Nr. 550[a] u. 1859[a].

1889[a]. ***Pétrequin.** De la Restauration du périnée et de la eloison recto-vaginale. 8. (18 Seiten.)

Extrait de la Gz. méd. de Par., jedoch ohne Angabe des Jahrganges.

Keine Plastik, nur Perinäorrhaphie.

1891[a]. **Savage,** Henri. Kurze Notizen zur Historie und Anwendung der Perinäoplastik.

The Lancet. 13. Febr. 1858.

Canst. Jahrsber. 1858. Bd. 5. p. 268.

CAPITEL XXII.

Vacat.

CAPITEL XXIII.

Die Literatur der organischen Plastik zur Verbesserung der Narben.

Die in diesem Capitel neu hinzugekommenen Artikel sind wohl interessante Belege dafür, was die plastische Chirurgie zur Beseitigung sehr wichtiger Uebelstände zu leisten vermag, dagegen sind die zu diesem Zwecke in Anwendung gebrachten Operationsmethoden keine neuen Erfindungen.

1899[a]. ***Berend,** H. W. (s. Nr. 471[b]. p. 13 u. 16.)

1902[a]. ***Butcher,** Rich. G. H. Reports on operative surgery.

The Dubl. quart. Journ. 1862. Nr. LXV. p. 2.

1—2. Case of extensive cicatrical deformities after burns illustrative of special forms of operation.

Case 2. p. 6. Extensive cicatrix after burn, binding down the chin to the sternum, rectified by operation.

Case 3. p. 7—14. Shocking deformity after burn, the head bound down the shoulder, perfectly cured with scarcely a trace of deformity, by a new operation.

1913[a]. ***Holmes,** T. An account of a series of three plastic operations successfully performed in a case of deformity of the neck from a burn.

The Lancet. 1863. Vol. I. p. 322.

1925[a]. ***Weber,** C. O. (s. Nr. 613[a].) p. 434.

Operation zur Heilung einer beträchtlichen Narbencontractur des Armes im Ellenbogengelenke. Trennung der Haut auf der Beugeseite durch zwei sich in Form eines V begegnende Schnitte. Lospräparirung der subcutanen Narbenstränge. Transplantation von zwei von den Seiten entnommenen Hautlappen, um die Bildung einer Längsnarbe zu unterbrechen.

1925[b]. ***Wood.** Autoplastic operations after a severe burn, successful transplantation of integuments from the abdomen to the arm.

The Lancet. 1863. Vol. I. p. 92.
*Arch. gén. de méd. 1863, Fevrier. p. 230.
Ein mehrere Zoll grosses Hautstück von der Gegend des Nabels wurde auf die Gegend des Handgelenkes verpflanzt. Die Lösung geschah nach 9 Wochen. (5. Novbr. bis 3. Jan.)

CAPITEL XXIV.

Die Literatur der organischen Plastik zur Heilung von Geschwüren.

1927ª. *Berend, H. W. Heilung eines grossen Unterschenkelgeschwüres mittelst Hauttransplantation nebst Bemerkungen über Schliessung von Hautdefecten durch operative Plastik.
Allgem. med. Centralztg. 1863. p. 9.
Auch in: *Bericht üb. d. Sitz. d. Berl. med. Ges. v. 17. Decbr. 1862. Allgem. med. Centralztg. 1863. p. 78.
Vergl. auch Nr. 471ᵇ. p. 29.
Transplantation seitlicher, grosser, wohl 7 Zoll langer und 2 Zoll breiter, viereckiger Hautlappen, durch welche die vollständige Heilung erreicht ward.

CAPITEL XXV.

Die Literatur der organischen Plastik an den Extremitäten, besonders zur Heilung der Verwachsung der Finger.

1952ª. *Berend, H. W. Verkrümmung der Fusszehen durch Narbenbildung in Folge von Verbrennung. Heilung auf operativ-orthopädischem Wege.
In Dessen: Achter Bericht üb. das gymnast.-orthop. Inst. zu Berlin. Berl., 1857. 4. p. 13.
Die Zehen waren nach dem Rücken des Fusses hingezogen. Trennung der auf dem Fussrücken befindlichen 3″ langen Hautnarbe durch eine bis auf die Fascie dringende Incision. Loslösung der verdünnten und verwachsenen Haut in weitem Umkreise. Einheilung einer durch Granulationsbildung bewirkten Zwischensubstanz unter Application eines orthopädischen Apparates. Heilung innerhalb 6 Monaten.

1952ᵇ. * —— —— (s. Nr. 471ᵇ.) p. 16.

CAPITEL XXVI.

Die Literatur der Osteoplastik.

Für keine andere plastische Operation hat sich in der neuesten Zeit eine so rege Thätigkeit kund gegeben, als für die Osteoplastik. Das Urtheil aber, welches ich auf Seite 289 ausgesprochen habe, dass nämlich die Franzosen sich irren, wenn sie diese Erfindung für neu und für ihr Eigenthum halten, ist von verschiedenen Schriftstellern vollkommen bestätigt worden.

Zu verweisen ist auch noch auf den Artikel Ollier Nr. 825ª. und auf das Capitel X. von der Uranoplastik.

Eine Anzahl auf die Osteoplastik bezügliche Citate habe ich weggelassen, weil sie sich nur auf rein physiologische Experimente beziehen. Freilich hätte Dasselbe auch noch mit verschiedenen anderen, welche ich aufgenommen habe, geschehen können. Die richtige Grenze ist hier sehr schwer zu finden.

1977. zu **Billroth.** Osteoplastische Miscellen.
Auszug davon in *Arch. gén. 1862. T. II. p. 91.

1977a. *Bratsch, A. F. Bericht über 93 Nerven-Resectionen, 5 Carotis-Unterbindungen und 1 osteoplastische Kiefer-Resection, welche vom Prof. Dr. Nussbaum in München zur Heilung des Gesichts-Schmerzes ausgeführt wurden.

Aerztl. Intelligenzbl. 1863. Nr. 33. p. 161—174.

Nur wegen der zuletzt genannten Operation hier aufgenommen. Pag. 170. Fall 13. Nachdem die Resection mehrerer Gesichtsnerven wiederholt ausgeführt worden, und auch die Unterbindung der Carotis ohne Erfolg geblieben war, wurde die osteoplastische Resection des Oberkiefers unternommen. Das resecirte Stück des Knochens wurde an seiner früheren Stelle wieder eingeheilt.

1978a. *Buchholz, Reinhold. De periostei transplantationibus Diss. Regiomonti Pr. 1861. 8.

1978b. *—— —— Einige Versuche über künstliche Knochenbildung.

Virchow's Arch. etc. 1862. Bd. 26. Hft 1—2. p. 78—106.

Beide Arbeiten enthalten nur physiologische Versuche.

1978c. *Fabricius, Phil. Jul. De resectione maxillae superioris osteoplastica. Diss. Berolini, 1862. 8.

Recht gute Beschreibung einer von Langenbeck ausgeführten Operation.

1979a. *Forget, Am. La question de l'ostéogenie périostique et des résections sousperiostées à la société de chirurgie. (Rapport über ein Mémoire von Rizzoli.)

L'Union méd. 1863. p. 340—346 u. p. 357—362.

1979b. —— —— (s. auch Nr. 1995a.)

1979c. *—— —— (Discussion sur le rôle du périoste après les résections sous-periostées.) Fortsetzung.

Gz. d. hôp. 1863. p. 235 u. 239.

Voillemier, Guersant, Giraldès, Chassaignac und Verneuil betheiligten sich an der Discussion.

1982a. *Hillencamp, Armin. De resectione ossium tarsi subperiostali. Diss. Berolini, 1862. 8.

Beschreibung zweier Operationen von Langenbeck.

1982b. Hugnier. Bull. de l'Acad. impér. de méd. 1860—61. T. 26. p. 783.

H. heilte einen reseeirten Theil des Oberkiefers wieder ein. (Wolff Nr. 2008c.)

1982c. *—— (Discussion sur le rôle du périoste dans les opérations sous-periostées.)

Gz. d. hôp. 1863. p. 195 u. 207.

Bei einem Schriftsteller, welcher, wie Ollier, kurz hintereinander eine grössere Anzahl Abhandlungen über den nämlichen Gegenstand geschrieben hat, ist es wohl zu entschuldigen, wenn bei der Aehnlichkeit der Ueberschriften einige Unrichtigkeiten untergelaufen sein sollten.

1991a. Ollier. Des moyens de favoriser la reproduction des os.

Gz. hebd. 1858. Nr. 53. p. 304.

1992. zu *—— Recherches etc. Der Zeit nach scheint diese Abhandlung zunächst zu folgen. Auch separat zu haben *Paris, 1859. 8. p. 1—27 u 170—189. Mit 2 Tafeln.

1992a. *—— De la production artificielle des os au moyen de la transplantation du périoste et des greffes osseuses.

Gz. méd. de Par. 1859. Nr. 14 u. Nr. 15. p. 226.

Auch separat *Paris, 1859. 8. (20 S.)

Besprochen in *Gz. d. hôp. 1859. p. 160.

1993. zu **Ollier.** Auf Seite 12 dieser Nachträge habe ich zu Nr. 390 bemerkt, dass jener Artikel wohl mit dem unter Nr. 1992 angeführten zusammentreffen möge. Hiernach würde also auch die Zurückverweisung Nr. 1993 zu streichen sein. Es ist jedoch auch möglich, dass mit jenem ungenauen Citate Nr. 390 der Artikel gemeint ist, den ich soeben unter Nr. 1992[a]. genauer angeführt habe.

1993[a]. *—— Note sur les transplantations d'os pris sur des animaux morts depuis un certain laps de temps. Compts. rends. 1860. T. 50. p. 163.
*Gz. méd. de Par. 1860. p. 57.
*Gz. d. hôp. 1860. p. 44.
Arch. gén. 1860. T. 15. p. 247.
Das von todten Thieren genommene Periost könne noch einige Zeit lang auf Thiere derselben Art transplantirt werden. Ebenso das von lebenden Thieren genommene, und einige Zeit der Luft ausgesetzte Periost, selbst noch nach 30—90 Minuten. Dass die Einheilung eine vollkommene war, beweise die Production einer subperiostalen Knochenschicht.

1993[b]. *—— Note sur la réalité des régénérations osseuses après les résections sous-périostées.
Compts. rends. 1860. T. 50. p. 161.
*Gz. méd. de Par. 1860. p. 57.
Polemisch gegen Sédillot, welcher die Angabe Ollier's, dass sich ein 12 Cm. grosser Knochendefect am Ellenbogen ausgefüllt habe, bezweifelte.

1993[c]. *—— Nouvelle Note sur les greffes périostiques.
Compts. rends. 1861. T. 52. p. 1086.

1993[d]. —— Ueber Transplantation von Periost und Knochen beim Menschen.
Journ. de la physiol. 1862. V. Janv. p. 95.
*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 115. p. 380. — (Blos Citat.)
Fraglich, ob auf plastische Chirurgie bezüglich?

1993[e]. —— Des transplantations périostiques et osseuses sur l'homme. Paris, 1862. 8.
Ich habe so angegeben gefunden. Wahrscheinlich aber ist dieses Citat ungenau. Man vergl. auch die unter Nr. 825 und 825[a]. aufgeführte Arbeit Ollier's.

1995. zu **Rizzoli.** Vergl. Nr. 1979[a]. Forget.

1995[a]. **Rizzoli,** Fr. Complete subperiostale Abtragung des Unterkiefers innerhalb der Wangen.
Journ. de Brux. 1863. XXXVI. Avril. p. 389.
*Schm. Jahrb. 1863. Bd. 116. p. 391. — (Blos Citat.)

1996[a]. **Roux,** J. Gz. d. hôp. 1861. Nr. 89.
*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 115. p. 232.
R. hat eine Modification der osteoplastischen Oberkieferresectionen behufs der Exstirpation der Nasenpolypen vorgeschlagen. Der Oberkiefer sammt dem Jochbeine soll als ein Knochen gedacht, und beide aus ihren natürlichen Verbindungen mit den benachbarten Gesichts- und Schädelknochen abgetrennt, die Weichtheile auch im Bereiche dieser Abtrennungsstellen durchschnitten werden. Schliesslich werden die Knochen wiedereingeheilt. (Nur Versuch an der Leiche.)

1996[b]. **Sarazin,** Ch. Appréciation de la valeur des resections osseuses dans les maladies chirurg. et de leurs indications. Thèse. Strassbour,g 1863. 4. (189 S.)
*Schm. Jahrb. 1863. Bd. 119. p. 381. — (Blos Citat.)

2002[a]. ***Seydel,** Car. Joann. De generatione ossium novorum ex periosteo in operationibus chirurgorum adhibita. Diss. Regiomonti Pr., 1861. 8.
Verf. stützt sich auf mehrere an Kaninchen angestellte Versuche, sowie auf einige von Burow und Wagner ausgeführte Operationen.

2002[b]. *Simon, G. Die osteoplastische Resection des Oberkiefer- und Jochbeins nach Langenbeck zur Exstirpation eines sehr voluminösen Nasen-Rachenpolypen.

D. Klin. 1863. p. 81.

*Schm. Jahrb. 1863. Bd. 118. p. 391.

2002[c]. *Studniarski, Felix. De subperiostali resectione maxillae superioris. Diss. Berolini, 1861. 8.

Beschreibung einer Operation Langenbeck's.

2004[a]. Szymanowski. Resection des Fusses, eine Modification der Pirogoff'schen Osteoplastik.

Medic. Ztg. Russland's. 1859. Nr. 10.

2006[a]. *Verhaeghe. Lettre à Mr. le professeur Michaux, de Louvain, sur l'ostéoplastique appliquée à la resection du maxillaire supérieur pour les affections indépendantes de cet os.

La presse méd. Belge 1861. Nr. 1. p. 5—8.

Blos nach Langenbeck.

2007[a]. *Völckers, C. Ein Fall von osteoplastischer Resection des Oberkiefers.

Langenbeck's Arch. 1863. Bd. 4. p. 603—607.

2007[b]. *Weber, C. O., in Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande und Westphalens. 18. Jahrg. Bonn, 1861. 8. Correspbl. p. 54.

Allgem. med. Centralztg. 1861. p. 414.

Historisches und Physiologisches, Hinweis darauf, dass Du Hamel die Wichtigkeit des Periosts schon richtig erkannt habe, sowie auf Heine's und Textor's Operationen von Resection der Knochen mit Erhaltung des Periosts (s. Nr. 1980 u. 2006.). Die neuerdings von Flourens (Nr. 1979.) und Ollier (Nr. 1992, 1993. und diese Nachträge Nr. 1991[a]—1993[a].) angestellten Versuche, die Knochenhaut zur Erzeugung neuen Knochens zu benutzen, enthalten demnach nichts Neues. Langenbeck habe sehr nützliche Anwendung hiervon für die Rhinoplastik gemacht.

2008[a]. Wolff, Jul. De pathologica ossium productione in animalibus. Berolini, 1860. 8.

Bericht darüber von Valentin in Canst. Jahrsber. über die Leistungen der physiol. Wissenschaften. 1861. p. 142, und von Henle in Bericht über die Fortschritte der Anatomie im Jahre 1861. Henle u. Pfeufer's Ztschr. f. rat. Med. 1862. p. 56—61.

2008[b]. —— —— Ueber die Osteoplastik und ihre Begründung auf Versuche an Thieren.

Med. Centralztg 1862. Nr. XXXI. 20. 21.

*Schm. Jahrb. 1862. Bd. 115. p. 380. — (Blos Citat.)

2008[c]. *—— —— Die Osteoplastik in ihren Beziehungen zur Chirurgie und Physiologie.

Langenbeck's Arch. 1863. Bd. 4. Hft 1. p. 183—294.

Auszug in *Varges, Küchenmeister, Ztschr. f. Med. 1862. Bd. 1. p. 182.

Besprochen von Lücke in Hermann's Centralbl. f. d. med. Wiss. 1863. Nr. 18. p. 279.

Eine vorzügliche Arbeit, deren baldige Fortsetzung und Vollendung zu hoffen ist. Der bis jetzt vorliegende Theil beschäftigt sich nur erst mit der Osteoplastik mittelst Knochensubstanz, während der noch zu erwartende von der Osteoplastik durch Ueberpflanzung knochenerzeugenden Gewebes handeln wird. Bei jenem ersten Verfahren unterscheidet der Verfasser folgende Methoden. Erstens das Einpflanzen eines vollständig aus allen seinen Verbindungen gelösten Knochenstückes. Historisches. Versuche an Thieren. Beobachtungen an Menschen. Allgemeine physiologische Erörterungen des Verhaltens eingeheilter Knochen zu dem Organismus. Ein dem normalen gleiches Aussehn und Resistenz gegen Absorption ist dem Verfasser noch kein Beweis, dass in dem Knochen die Vitalität erhalten sei. Ein vollkommen getrennt gewesenes Knochenstück kann in einzelnen Fällen

wieder ein integrirender und normal ernährter Bestandtheil desjenigen Organismus werden, auf welchen es zur Einheilung gebracht worden ist. Wolff's eigene Versuche. Die Fütterung mit Krapp ist das einzige sichere Mittel, die Frage nach der Fortdauer vitaler Vorgänge zu entscheiden. Schlussfolgerung für die Chirurgie. Die Versuche der Einheilung ganz getrennter Knochenstücken bieten nur wenig Hoffnung auf ihr Gelingen dar. Transplantation der Zähne.

Die zweite Methode ist das Einpflanzen eines theilweise adhärent gebliebenen Knochenstückes. Diese kann nach folgenden Modificationen ausgeführt werden. 1. Wiedereinlegung eines mit Schonung einer Ernährungsbrücke exstirpirten Knochenstückes an seiner ursprünglichen Stelle. (Osteoplastische Resection nach Langenbeck.) 2. Transplantation benachbarter, theilweise adhärent gebliebener Knochenstücke. (Uranoplastik mittelst Knochensubstanz.) Pirogoff's Modification des Syme'schen Amputationsverfahrens. Aufrichtung und Verlagerung der eingesunkenen knöchernen Nase. Heilung der Pseudarthrosen durch Transplantation eines von einem der Fracturenden theilweise losgetrennten Knochenstückes in den Defect. (Ein Vorschlag des Verfassers.)

Diese Abhandlung ist, unter sehr fleissiger Benutzung der Literatur geschrieben, namentlich auch der sich auf den physiologischen Theil beziehenden, welche nach unserm Plane nicht aufzunehmen war.

Nachträge zu dem Texte meines Buches.

Pag. 186. Zeile 27 v. o. statt Lippe lies Dicke.
» 210. Zeile 3 v. o. statt nämlich lies ferner.
» 238. Zeile 1 v. u. Zusatz vergl. p. 299.
» 240. » 7 v. u. Grösserer Zusatz, die Méthode française betreffend, s. p. 299.
» 260. Zeile 5 v. o. statt Lippenansatzes lies Lippenersatzes.
» 262. Ich habe an dieser Stelle die Vermuthung ausgesprochen, dass Dieffenbach die von ihm angegebene, und nach ihm benannte Operationsmethode der Chiloplastik wahrscheinlich niemals selbst in ihrem vollen Umfange am Lebenden zur Ausführung gebracht habe. Um aber der Wahrheit möglichst nahe zu kommen, darf ich nicht unerwähnt lassen, dass Rost (s. diese Nachträge) zu Nr. 1376 bereits 1836 einen Fall beschreibt, in welchem Dieffenbach auf diese Weise operirte. Man vergleiche auch Jaesche (Nachtrag zu Nr. 542), welcher eine Modification für sie angegeben hat. Endlich berichtet Paul (Nachtrag zu Nr. 1352.), dass er die Dieffenbach'sche Operation zweimal ausgeführt habe.
» 266. Bei der Geschichte der Meloplastik und Genioplastik ist hinzuzufügen, dass Thierfelder (Nr. 189[a].) s. Nr. 1433[b]. vorschlägt, plastische Operationen zur Verbesserung von Defecten an der Stirn mit dem Namen Metopoplastik zu bezeichnen.
» 290. Zeile 10 u. 11 v. u. statt Velum palatinum lies blos Palatum.

Praktische Rathschläge

für Diejenigen, welche gesonnen sein sollten, eine ähnliche Arbeit über Literatur, wie die meinige, auszuführen.

Als ich meine Arbeit begann, hatte der Geheime Medicinalrath Dr. Choulant, bekanntlich der Verfasser einer Anzahl Werke über Literatur der Medicin, die Güte, mir schriftlich verschiedene Rathschläge zu ertheilen, auf welche Weise ich arbeiten sollte. Ich habe dieselben grösstentheils praktisch befunden, und mit wenigen mir nothwendig scheinenden Abänderungen befolgt. Obwohl man vielleicht meinen wird, dass sie hier und da zu sehr in's Kleinliche gehen, so will ich sie doch hier zum Nutzen Anderer mittheilen.

Dagegen haben sie sich mir noch nicht überall ausreichend bewährt, weshalb ich noch einige Regeln, auf welche ich selbst, zum Theil leider zu spät, gekommen bin, hinzufüge.

Den Mangel einer streng logischen Ordnung wolle man damit entschuldigen, dass ich die von Choulant flüchtig hingeschriebenen Rathschläge zu Grunde lege.

1. Da ich mein Buch in deutscher Sprache schreiben wollte, so empfahl mir Choulant latinisirte Namen nur zu brauchen, wenn das aufgeführte Werk selbst lateinisch ist, ausserdem aber den Originalnamen zu setzen. Gleich von dieser ersten Regel bin ich vielfach abgegangen, und habe die Gründe dafür im Vorworte p. XIX angegeben.

2. Ob bei Anführung eines Titels der Name im Nominativ oder Genitiv zu setzen sei, muss gleichmässig durchgeführt werden, und zwar in allen Sprachen. Daher muss das im Deutschen und Englischen dem Namen angehängte 's ausfallen.

Auch von dieser Regel habe ich mich einigemale Ausnahmen zu machen gezwungen gesehen.

3. Es muss vorausbestimmt werden, ob der Name dem Titel vorauszugehen oder nachzufolgen habe.

Das Erstere ist unbedingt das Praktischere, und daher die allgemein gebräuchliche Art. Sehr unangenehm ist es bisweilen, Citate unterzubringen, bei denen man keinen Namen, sondern irgend ein anderes Wort zum Stichwort benutzen muss, um es dem Alphabet nach an die richtige Stelle zu setzen, z. B. Bericht, Mémoire, Sammlung etc.

4. Die Vornamen, wo sie zu haben sind, rieth Choulant dem Familiennamen vorausgehen zu lassen. Ich habe die entgegengesetzte Regel befolgt.

In dieser Beziehung kann man in Verlegenheit kommen, wenn ein Schriftsteller verschiedenemale bald seinen Vornamen ausgeschrieben, andremale blos die Anfangsbuchstaben angegeben, oder selbst diese weggelassen hat. Wenn es dann vollends verschiedene Schriftsteller desselben Namens giebt, so kann man sich in der Ungewissheit befinden, ob eine Abhandlung dem Einen oder dem Anderen von ihnen zuzuschreiben ist, oder wie man überhaupt consequent verfahren soll. Solche Fälle sind in meinem Buche vorzüglich bemerkbar bei den verschiedenen Langenbeeks, Heyfelders, Roux etc.

5. Die Abkürzung der Vornamen ist gleichförmig durchzuführen, was bei den mit Christ... Gott... anfangenden am schwersten zu befolgen ist.

6. Die Rechtschreibung mit c, k, oe, ö, t, th, d, dt, f, ph, ff etc. ist in den Vornamen sowohl als in den Familiennamen gleichförmig durchzuführen.

Sollte man meinen, dass eine soweit gehende Genauigkeit unnöthig sei, so bemerke ich dagegen, dass man bei einer Arbeit dieser Art niemals sorgfältig genug sein kann. Es ist mir z. B. von einer Seite ein Vorwurf deshalb gemacht worden, dass ich unter Nr. 199 den Namen *Verdück* so, und nicht, wie er französisch lautet, Verduc geschrieben habe. Dieser Vorwurf ist aber höchst ungerecht, denn das französische Original hatte mir nicht nur nicht vorgelegen, sondern wenn dies auch der Fall gewesen wäre, so würde ich bei der Anführung der deutschen Uebersetzung die Schreibart des Namens, sowie ich sie fand, unter allen Umständen beibehalten haben.

7. Choulant ging ferner so weit, zu erwähnen, dass man sich eine Regel machen solle, ob im Titel zu Anfange ein grosser Buchstabe zu machen sei, oder nicht, und

8. ob man das Format mit 8. oder 8vo bezeichnen wolle.

Hierauf kommt, meiner Ansicht nach, nichts an, und die Regel heisst nur, man sei consequent, denn Inconsequenz stört oft unangenehm. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit noch, dass man es in der neueren Zeit mit der Bezeichnung des Quartformates wenig genau zu nehmen pflegt, während es doch sehr störend und aufenthältlich werden kann, wenn man auf einer Bibliothek ein Buch unter den Quartanten sucht, welches bei denen in Octav eingestellt ist.

Ehemals nämlich bezeichnete man Bücher als 4^0, wenn acht Seiten auf dem Bogen gedruckt waren, die Seite 9 also die neue Note Nr. 2 trug. Nach dieser Regel müssten Schmidt's Jahrbücher und diese Nachträge, obgleich sie höher als breit sind, als 4^0 bezeichnet werden. In der neueren Zeit ist man vielfach hiervon abgegangen, und bezeichnet nur dann Bücher als Quartanten, wenn sie ebenso breit als hoch sind. Dies kann allerdings zu manchen Missverständnissen führen und es ist schwer sich in dieser Beziehung eine Regel zu machen.

9. Sehr wichtig ist folgende Regel. Choulant schrieb: »Bequem ist es, wenn jeder Titel mit einer fortlaufenden Nummer versehen wird, was man aber, weil man sonst keine Nachträge würde machen können, erst ganz zuletzt, unmittelbar vor der Absendung in die Druckerei thun darf, besser aber dem Setzer überlässt.« Ich habe diese Regel befolgt, und zweifle nicht, dass man sich davon überzeugt haben wird, dass diese Einrichtung höchst praktisch ist, denn man erspart sich dadurch das wiederholte Citiren eines einmal genau angeführten Titels, indem man nur die Zahl anzuführen braucht.

10. Der nächste Rath, den Choulant ertheilte, ist nur für Diejenigen von Werth, welche sich vorgesetzt haben, Bibliographien zu schreiben.

Er rieth nämlich bei der Angabe eines Buches jedesmal zu bemerken, welches die Originalausgabe sei, und die späteren Ausgaben, Nachdrücke, Uebersetzungen, Bearbeitungen, Auszüge folgen zu lassen.

Eine solche Aufgabe haben sich Schriftsteller wie *Georgus* (s. Nr. 70.) und Andere gestellt. Es leuchtet aber ein, dass es Ueberfluss gewesen wäre, wenn ich diese Regel hätte befolgen wollen. Wenn ich z. B. unter Nr. 53. *Falloppius* oder unter Nr. 137. *Paraeus* citirte, so reichte es für meinen Zweck vollkommen hin, die in Betracht kommende Stelle nach der mir gerade vorliegenden Ausgabe zu citiren. Dagegen habe ich diesen Rath bei Büchern, die sich auf die Chirurgia curtorum allein beziehen, gewissenhaft befolgt, z. B. bei den verschiedenen Ausgaben von *Taliacotius*, *Baronio*, *Carpue*, *Graefe* etc.

11. Den Rath, bibliographische Angaben über Inhalt, Zweck des Werkes, Recensionen, Widerlegungen beizufügen, habe ich ebenfalls fleissig zur Ausführung gebracht.

12. Eingedruckte Aufsätze sind streng von dem ganzen Werke zu trennen. Sie mit diesem zusammenzustellen, ist unliterarisch.

Ich verstehe hierunter, dass Choulant Fälle der Art gemeint hat, wie z. B. der einer ist, den ich unter Nr. 184. angeführt habe. Der Brief des *Taliacotius* an *Hieronymus Mercurialis* ist nämlich niemals separat erschienen, sondern nur in den Werken von *Mercurialis* (Nr. 121.) und bei *Schenckius a Grafenberg* (Nr. 172.) abgedruckt. Auf diese ist daher hinreichend verwiesen worden.

13. Bei dem Citiren einzelner Aufsätze aus einem anderen wichtigen Werke ist immer nach einer bestimmten Ausgabe, nach Buch, Titel, Section, Capitel, Paragraph, überhaupt so zu citiren, dass sie der Leser in jeder Ausgabe, die ihm zur Hand ist, leicht finden kann.

Diese Regel ist nicht genug zu empfehlen. Dass die meisten älteren Schriftsteller sie nicht befolgt haben, hat mir unendliche Mühe verursacht. Die neueren Schriftsteller verfahren aber in der Regel um nichts besser.

14. Bei eingedruckten Aufsätzen aus Zeitschriften, Encyclopädien und anderen Sammelwerken ist auf die gleichmässige Rechtschreibung der Titel dieser überall in durchaus gleicher Weise zu halten, und ist der Titel immer so zu fassen, dass er von Jedem leicht und sicher erkannt werden kann, was nicht immer so leicht ist, namentlich bei fortgesetzten Journalen. Auch die Trennung des Aufsatztitels von dem Titel des Werkes, aus welchem er genommen ist, ist deutlich darzustellen.

Leider citiren sehr viele Schriftsteller Journalaufsätze nur so, dass sie nach der Nennung des Namens des Verfassers sogleich die Stelle, wo er sich abgedruckt befindet, folgen lassen, also ohne die Ueberschrift des Aufsatzes wiederzugeben. Die Unzweckmässigkeit hiervon ist einleuchtend.

Ich füge noch hinzu, dass es sehr zweckmässig ist, bei jedem Citate eines Journalaufsatzes das Jahr, in welchem er gedruckt worden ist, hinzuzufügen, auch selbst dann, wenn dies, um den Aufsatz zu finden, nicht gerade unbedingt nothwendig erscheint, z. B. bei Schmidt's Jahrbüchern, welche eine fortlaufende Zählung haben. Bei anderen Journalen, z. B. der medicinisch-chirurgischen Zeitung, der Lancet und anderen ist die Angabe des Jahres unbedingt erforderlich, indem bei ihnen die Zählung der Bände jedes Jahr von Neuem anfängt.

Ist die Nennung der Jahreszahl schon deshalb angenehm, weil man sogleich erfährt, aus welcher Zeit die Abhandlung herrührt, so erspart man sich dadurch auch noch manche Mühe beim Citiren. Ich habe wenigstens in den meisten Fällen die Bezeichnung »Neue Folge«, oder »New-Series« weglassen zu dürfen geglaubt, ohne der Deutlichkeit zu schaden, indem die Jahreszahl vollauf ausreicht, die richtige Bändezählung zu treffen.

Endlich habe ich es für überflüssig gehalten, bei Journalen, welche, wie z. B. Göschen's Deutsche Klinik, die Gazette médicale de Paris, und viele andere, bogenweise wöchentlich erscheinen, die Zahl der Nummer anzuführen, weil die Angabe der Pagina vollkommen ausreicht. Dahingegen ist bei manchen Journalen die Angabe des Bandes nicht ausreichend, sondern man muss auch die Zahl des Heftes anführen, sobald jedes solche mit einer neuen Paginirung anfängt.

Gegen alle diese Regeln findet man häufig Verstösse.

15. Choulant ertheilte mir ferner Rath über Benutzung der Vorbereitungsschriften, welcher sich jedoch nur speciell auf meine Arbeit bezieht. Hierunter sind die Bücher zu verstehen, in welchen man literarische Nachweise findet, und auf welche man daher häufig zu verweisen hat. In der Voraussetzung, dass es beim Gebrauche meines Buches bequem sein würde, auch deren Titel genau zu kennen, habe ich sie im ersten Capitel mit aufgeführt, bereue es aber, sie nicht in einem besonderen Capitel zusammengestellt zu haben.

Hierher gehören folgende Bücher: Nr. 35. *v. Creuzenfeld*, Nr. 70. *Georgus*, Nr. 78. *v. Haller*, Nr. 97. *Jöcher*, Nr. 103. *Krüger*, Nr. 117. *Mattaire*, Nr. 136. *Panzer*, Nr. 143. *Pfeiffer*, Nr. 191. *Tiraboschi*, Nr. 423. *Adelung*, Nr. 432. *Gildemeister*; und im gegenwärtigen Nachtrage: Nr. 21ª. *Callisen*, Nr. 99ª. u. 99ᵇ. *Kestner*, Nr. 180ª. *Sprengel*. Ich rathe daher Anderen, dies nicht zu unterlassen.

16. Vielleicht wäre es gut, selbstgesehene Schriften, Ausgaben, Uebersetzungen etc. durch ein Sternchen auszuzeichnen, was dem Leser sehr angenehm und nützlich ist.

Diese Regel ist eine höchst wichtige, auf welche ich später noch einmal zurückkommen werde.

17. Endlich ertheilte mir Choulant Rath in Bezug auf die Capiteleintheilung, und zwar empfahl er die Schriften in ihnen entweder alphabetisch, oder systematisch, oder chronologisch zu ordnen.

Hätte ich die systematische Ordnung befolgen wollen, so würde ich genöthigt gewesen sein, noch weit mehr Abtheilungen zu machen. Es würde dann aber auch vieles Zusammengehörende von einander gerissen, und noch mehr Hin- und Herverweisungen erforderlich geworden sein. Ich habe es daher vorgezogen, hier und da in Einem Capitel Manches, welches allerdings hätte getrennt werden können, zusammenzureihen, z. B. im Capitel IX. die Chiloplastik, Stomatoplastik, Meloplastik, Genioplastik etc.

Ich bin dagegen von mehreren Seiten deshalb getadelt worden, dass ich nicht die chronologische Ordnung angewendet habe. Deshalb will ich hier zeigen, dass dies gänzlich unpraktisch, ja sogar unausführbar gewesen wäre.

Viele ältere Werke, z. B. die von *Paraeus*, *Vesalius* u. A. sind sehr vielemale, und an den verschiedensten Orten gedruckt worden, und zwar sind diese Abdrücke gewöhnlich ganz unverändert, so dass man mit ziem-

licher Sicherheit darauf rechnen kann, dass das, was man in einer späteren Ausgabe findet, in einer früheren ebenso gestanden hat. Allein dies ist keineswegs immer ganz gewiss, wie der in diesem Nachtrage angeführte Fall von *Schenck a Grafenberg* (zu Nr. 172.) zeigt. Ein einziges Beispiel wird hinreichen zu zeigen, wohin es geführt haben würde, wenn ich die chronologische Ordnung hätte befolgen wollen.

Ich schätzte mich glücklich, *Cortesius* Miscellanea mediea (Nr. 33.) auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig zu finden, und zwar in der Ausgabe, welche Messanae, 1659 erschienen ist. Dabei habe ich nach *Georgus* (Nr. 70.) angegeben, die älteste Ausgabe sei Venetiis, 1630 erschienen. Hätte ich nun die chronologisehe Ordnung befolgt, so würde ich nothwendig gehabt haben, auch diese Ausgabe zu vergleichen, um gewiss zu sein, dass sie gleichlaute. Später aber erfuhr ich durch Herrn Dr. *Thierfelder* (s. Nr. 189ª.), dass *Georgus* Unrecht hat, denn es giebt eine noch ältere Ausgabe, wohl wirklich die erste, welche Messanae, 1625 erschienen ist, wie ich mich bei *Thierfelder*, der sie selbst besitzt, überzeugt habe. Ieh würde mir also durch dieses Verfahren eine neue, kaum zu bewältigende Arbeit geschaffen haben. Um nun aber dem zu genügen, was durch die chronologisehe Ordnung geleistet worden wäre, habe ich bei älteren Schriftstellern, so oft es zu erlangen war, jedesmal sogleich hinter dem Namen das Geburts- und Todesjahr des Verfassers angegeben. Ausserdem aber dient der beigegebene Text über die Geschichte der plastischen Chirurgie dazu, das Geforderte zu leisten. Wenn man also findet, dass das Werk von *Bodinus* (Nr. 16.) 1605 gedruckt ist, dass aber der Verfasser bereits 1596 gestorben ist, so wird schon hieraus wahrscheinlich, dass das Buch schon früher einmal gedruckt worden sein möge. Nun habe ieh aber nach *Georgus* noch hinzugefügt, dass die älteste Ausgabe dieses Buches von 1546 herrühre, und so glaube ich dieser Aufgabe hiermit hinlänglieh genügt zu haben.

Uebrigens lässt sich bei vielen Gegenständen, besonders bei ziemlich gleichzeitig erschienenen Journalaufsätzen gar nicht immer ermitteln, in welcher Reihenfolge sie geschrieben worden und ersehienen sind. Wo hätte ich also diese hinstellen sollen?

Ich habe es daher vorgezogen, die alphabetisehe Ordnung zu befolgen, welche erstens den Vortheil der leichten Auffindung beim Suchen, zweitens aber auch den gewährt, dass dic Arbeiten eines und desselben Verfassers nicht von einander entfernt zu werden brauchten. In diesem Falle aber, wenn nämlich mehrere Arbeiten eines Schriftstellers anzuführen waren, habe ich sie jedesmal chronologisch geordnet.

Ich lasse nun noch eine Anzahl Regeln folgen, welehe ieh mir selbst, durch Erfahrung belehrt, habe bilden müssen, und die ieh als praktiseh empfehlen kann.

18. Man schreibe so deutlieh als möglieh, besonders Namen, Titel und Zahlen, denn man erspart sich dadurch wiederholtes Naehsehen und Correcturen beim Drucke.

19. Man sei nicht zu geizig mit dem Papier, und beschreibe dieses immer nur auf einer Seite. Dadureh erspart man unendlieh viel Zeit, denn wenn man an irgend einer Stelle noch Etwas einschalten will, so ist es leicht, das Blatt zu zerschneiden, und noeh ein Stück Papier dureh Ankleben mit einer dicken Lösung von Gummi arabicum dazwischenzufügen, was dagegen

nicht möglich ist, wenn man das Papier auf beiden Seiten beschreibt. Ebenso kann man ganz verdorbene und öfters corrigirte Stellen auf diese Weise herauswerfen und erneuern, und sich so immer ein reinliches Manuscript bewahren.

20. Man mache sich alle Vorarbeiten auf Zetteln von einerlei Format. Diese kann man immer leicht in der alphabetischen Ordnung erhalten, und alles Neue zwischen ihnen einlegen. Ich hatte das Octavformat gewählt. Reichte ich mit einem solchen Zettel nicht aus, so wurde ein zweiter, dritter u. s. f. daran geklebt. So habe ich Zettel, welche aus 8—10 mit ihren kürzeren Seiten aneinandergeklebten Octavblättern bestehen, hin- und hergebrochen aber immer wieder das Octavformat bilden.

Für diese Zettel liess ich mir kleine Mappen von Pappe arbeiten, deren verschieden breite Rücken von Leinwand ungefähr der Stärke eines jeden Capitels angemessen waren, so dass sie gestatteten, immer noch Neues hinzuzufügen.

Bei meinen Arbeiten auf Bibliotheken führte ich stets das ganze, auf diese Weise eingerichtete Manuscript mit. Dies gewährte mir folgenden Vortheil. Sobald ich nämlich beim Suchen in Journalen einen auf plastische Chirurgie bezüglichen Artikel fand, so bedurfte es nur eines Griffes nach der Mappe, in welcher sich der Zettel befinden musste, wenn ich jenen schon einmal verzeichnet hatte. War es nun der Fall, wie er sehr häufig vorkam, dass ich dieselbe Abhandlung schon einmal, nur nach einem andern Journale, notirt hatte, so brauchte ich blos die zweite oder dritte Stelle, an welcher er sich ebenfalls befand, dazu zu bemerken, hatte aber nicht nöthig, den Titel der Abhandlung selbst noch einmal abzuschreiben. Auf diese Weise habe ich, wie in meinem Buche ersichtlich ist, die nämliche Abhandlung manchmal an 6 — 8 verschiedenen Stellen nachgewiesen. Ohne diese Einrichtung würde dies eine noch weit colossalere Arbeit gewesen sein.

21. Schon Choulant rieth mir (s. p. 47 Nr. 16.), die Schriften, welche ich selbst zu vergleichen Gelegenheit gehabt hätte, mit einem Sternchen zu bezeichnen. Ich that nicht nur dies, sondern unterstrich jedesmal das ganze Citat, wenn ich es genau notirt hatte, mit rother Tinte. Fand ich dagegen in einem Journale ein Citat, welches aus einem anderen entnommen war, so erhielt nur die Stelle, welche mir vorgelegen hatte, die Unterstreichung mit rother Tinte, jenes dagegen, worauf Bezug genommen war, und worauf ich mich, weil es mir nicht selbst vorgelegen hatte, nicht bestimmt verlassen konnte, wurde mit blauer Tinte unterstrichen. Sehr häufig ergab sich mir, dass ich wesentliche Veränderungen vornehmen musste, wenn ich später Gelegenheit erhielt, die Originalstelle einzusehen. War dies geschehen, so erhielt die blaue Unterstreichung auch noch die mit rother Tinte, welche bedeutete, dass ich die Stelle nunmehr selbst verglichen habe, und für die Richtigkeit des Citates einstehen könne.

22. Ich gebe nun noch einige Rathschläge, welche Denen, die jemals eine ähnliche Arbeit wie die meinige zu liefern gesonnen sein sollten, von grossem Nutzen werden können.

So oft ich in irgend einem Buche ein mir noch nicht bekanntes, und von mir noch nicht verglichenes Citat fand, so notirte ich mir es, und suchte mir die angezogene Schrift zu verschaffen. Hierbei hatte ich öfters versäumt, jedesmal auch dazu zu bemerken, in welchem Buche ich das Citat gefunden

hatte. In sehr vielen Fällen ist es mir später sehr wünschenswerth gewesen, zu wissen, bei welchem Schriftsteller ich jene Angabe gefunden hatte, ohne doch dass ich mich dessen erinnern konnte. Man versäume also nicht, sich beim Ausschreiben solcher Citate jedesmal in zweiter Reihe eine Notiz zu machen (und zwar mit Angabe der Pagina), von woher man jedes Citat entlehnt hat.

23. Bei einer so umfänglichen Arbeit, wie die war, welche ich geliefert habe, und bei welcher man Bücher von den verschiedensten Bibliotheken benutzen muss, ist es unmöglich, in allen Fällen im Gedächtnisse zu behalten, wo man dieses oder jenes Buch gefunden hat.

Daher rathe ich an, sich an einer bestimmten Stelle der Zettel, am besten unmittelbar hinter der Anführung des Titels, jedesmal zu bemerken, auf welcher Bibliothek man das Buch gefunden hat, denn für den Fall, dass man es noch einmal braucht, ist dies ungeheuer viel werth.

24. Bei einem Literaturverzeichnisse, wie dem meinigen, habe ich es nicht für nothwendig gehalten, jedesmal den Namen der Verleger, sowie die Seitenzahl der Bücher und Aufsätze anzugeben. Häufig ist es aber wichtig, schon aus der Umfänglichkeit einer Arbeit auf ihre Bedeutsamkeit schliessen zu können. Hätte ich früher daran gedacht, so würde ich bei allen Büchern diese Angaben hinzugefügt haben, was für mich eine sehr kleine Mühe gewesen wäre, Manchem aber wohl sehr lieb sein könnte.

25. Noch eine Regel, die ich ebenfalls leider nicht consequent durchgeführt habe, ist die, dass man stets bemerken wolle, ob ein Buch von Abbildungen, von wie vielen, ob von Kupferstichen, Holzschnitten, Steindrücken etc. begleitet ist oder nicht. Ich empfehle auch in dieser Hinsicht die grösste Genauigkeit, die ich leider nicht überall durchgeführt habe.

Alphabetisches Verzeichniss aller im literarischen Theile vorkommenden Namen.

Die beigesetzten Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahlen.

Adler 33.
Albucasis 11.
Andrejewsky 37.
Anten 27.
Antyllus 2. 31.
Atlee 33.
Aynew 33.

Baizeau 28.
Bardeleben 15.
Baronio 13.
Bauchet 24.
Beck 28.
Behrend 16.
Berend 16. 20. 24. 38. 39.
Berthold 11.
Biefel 37.
Billroth 39.
Blasius 16.
de Blegny 3.
Bonnet 20.
Botrel 28.
Bouisson 31.
Boyer 3.
Bozeman 33.
Brand 20.
Bratsch 40.
Breslau 36.
Brown 33. 34.
v. Bruns 24.
Bryant 24.
Buchholz 40.
Bühring 28.
Büttgenbach 34.
Bulcher 38.
Burow 16. 28.
Bushnan 20.

Callisen 3.
Campanella 4.
Castellus 4.
Castelnuovo 20.
Celsus 4.
Chopart 24.
Claudinus 4.
Clémot 20.
Coghill 34.
Colles 31.
Collis 34.
Cortesius 4. 30.
Crockett 34.
Curling 30.

David 16.
Debout 16.
Demarquay 31.
Denonvilliers 23.
Dictionnaire historique 5.
Dieffenbach 16. 20. 23. 25. 28.
Dippe 20.
Dolbeau 32.
Droop 20.
Dubois 5.
v. Dumreicher 21.
Dupuytren 30.

Eckström 23.
Emerich 21.
Emmert 16.
van Es 25.
Eschenbach 5.

Fabricius 40.
Fergusson 33.
Flourens 11.
Fluddus 5.
Follin 34.
Forget 40.
Foucher 34.
Frick 25.
Froebelius 23.

Gaine 28.
Galenus 5.
Gazette 14.
Georgus 6.
Gerdy 34.
Gielen 17.
Gretsel 17.
Guérin 23.

Haeser 6.
Hagendornius 6.
Hamilton 21.
Heath 25.
Hecker 25.
Herrmann 23.
Hessler 14.
Hiffelsheim 17.
Hillencamp 40.
Hirsch 17.
Histoire de l'acad. 6.
Hoering 21.
Holmes 38.
Holt 21.
Huguier 40.

Jaesche 17. 25.
Jamain 34.
Jobert 18.
de Irvyngio 7.
Juhl 24.

Kade 28.
Kestner 7.
Klencke 12.
Krüger-Hansen 25.
Küchler 18. 21. 37. 38.

Lane 34.
Langenbeck, B. 28.
Langenbeck, M. 25.
Lautenbachius 7.
Lechler 25.
Letenneur 18.
Lewy 31.
Lindenius 7.
Lindner 21.
Linhart 18. 21.
de Litre 30.
de Löw 7.
de Luca 8.
Lyster 32.

Marshall 34.
Mauquest 8. 11.
Mercurialis 8.
Meryon 8.

Mettauer 34.
v. Metzler 32. 34.
Michel 25. 29.
Mitscherlich 12.
Mörgelin 34.
Morris 21.

Nannoni 11.
Nasemann 21.
Neugebauer 25.
Niessl 21.
Nürnberg 26.

Ollier 12. 18. 21. 40. 41.
Oribasius 8.

Pagensteeher 23.
Passavant 29.
Paul 26.
Paulus Aegineta 8.
Perréon 26.
Petersen 26.
Pétrequin 38.
Philipeaux 12.
v. Pitha 29.

Ravoth 18.
Reneaume 11.
de Renzi 9.
Restauration 18.
Rhinoplastik 22.
Richerand 26.
Riehet 29.
Rizzoli 41.
Robert 35.
Roeser 35.
Roser 18. 32.
Rost 26.
Roux, J. 35. 41.
Roux, L. 35.
Roux, Ph. J. 29.
Roux 27.

Saemisch 18. 23.
Samling 19.
Sarazin 41.
Savage 38.
Schauer 24.
Schenekius a Grafenberg 9.
Schindler 27.
Schneider 35.
de Schönberg 22.
Schuh 19.
Sédillot 22.
Ségalas 32.
Severinus 31.
Seydel 41.
Sigwart (unter Dubois) 5.
Simon 19. 36. 42.
Simpson 19. 36.
Sims 19.
Smith 36.
Sprengel 9.
Staub 24.
Steinberg 24.
Stolle 9.
Streubel 29.
Studniarski 42.
Suśruta 27.
Syme 22.
Szymanowski 19. 42.

Taliacotius 9.
Tax 22.
Teale 32.
Thierfelder 10.

Ughellus 10.
Uhland 19.

Vaust 27.
Velpeau 29. 30.
Venustus 10.
Verdüek 10.
Verhaeghe 22. 29. 42.
Verneuil 22. 27. 32. 36.
Völekers 42.
Voss 36.
Vulpian 12.

Wagner 12.
v. Wahl 27.
v. Walther 13.
Walton 36.
Warren 29.
Watson 27. 36.
Weber 19. 22. 24. 27. 29. 30. 32. 36. 38. 42.
Wegner 27.
Wells 36.
Weltz 22.
Wood 38.
Wolff 22. 29. 42.
Wutzer 23.

Zang 10.
Zedler 11.
Zeis 11. 19. 23.
Zsigmondi 13.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.